Die „Abendpost“
veröffentlicht heute
276
Kleine Anzeigen.

Abendpost

Die „Abendpost“
veröffentlicht heute
276
Kleine Anzeigen.

1 Cent (10 Seiten.) | Chicago, Freitag, den 22. Februar 1907.—5 Uhr-Ausgabe. | 19. Jahrgang.—No. 45

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Evelyn kann ausruhen:

Montag aber geht die Quälerei auf's Neue los!—Noch Vieles zu fragen.

New York, 22. Febr. Die Gattin des, der Ermordung von Stanford White angeklagten Harry K. Thaw hat jetzt drei Tage Ruhe; denn die weitere Verhandlung wurde gestern Abend bis Montag vertagt. Alsdann aber dürfte der Verfolgungsanwalt Jerome der Zeugin noch sehr qualvolle Stunden bereiten! Ja, es ist noch nicht einmal gewiß, ob er am Montag mit ihrem Kreuzverhör fertig werden wird.

Denn er will noch mancherlei aus dem ereignißreichen jungen Leben Evelyns wissen. Ihre Verbindung sowohl mit White wie mit Thaw nach ihrer ersten Rückkehr von Europa im Jahre 1903; die Unterredung mit dem Anwalt Hummel, wobei die berüchtigte Erklärung aufgesetzt wurde, für welche Evelyn jede Verantwortung bestritten hat; die zweite europäische Reise war 1904; der Vorfall im „Cumberland-Hotel“ und noch viele andere Dinge sollen durchgehechelt werden. Ja, Manche glauben, daß das Kreuzverhör am Montag sich noch sensationeller gestalten wird, als das bisherige!

So traurige Dinge das gestrige Kreuzverhör auch enthüllte, so hat doch der Verfolgungsanwalt bis jetzt keine der wesentlichen Aussagen Evelyns erschüttern können.

59. Kongreß.

Washington, D.K., 22. Febr. Heute, als am Geburtstage Washingtons, wurde, wie üblich, dessen Abschiedsadresse in beiden Häusern des Kongresses verlesen.

Das Abgeordnetenhaus verwies den Fluß- und Hafenetat sowie den Flottenetat an Konferenzausschüsse. Am Schluß der gestrigen Abendsitzung hatte man nahezu 100 Seiten des vermischten Ziviletats erledigt.

Der Senat brachte die allgemeine Berathung des Landwirthschaftsetats zu Ende.

Washington, D. K., 22. Febr. Der Etat für die Militärakademie wurde dem Senat einberichtet, und Smoot von Utah kündigte an, daß er eine Abendsitzung für heute zur Berathung desselben verlangt. Die Vorlage bewilligt $1,947,383, was $44,400 mehr sind, als vom Abgeordnetenhaus bewilligt wurde.

Der Senat nahm den Bericht des gemeinsamen Konferenzausschusses über den Etat für Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege an.

Washington, D. K., 22. Febr. — Clark von Florida machte im Abgeordnetenhaus einen bitteren Angriff auf die sogenannte Kolonialpolitik der Regierung, besonders was die Philippineninseln anbelangt.

Ausland.

In schrecklicher Lage.

Die paar Ueberlebenden auf dem Wrack des „Berlin“.—Ihre Rettung nach den letzten Nachrichten zweifelhaft.

Hook von Holland, 22. Febr. Als heute der Tag anbrach, konnte man noch immer eine Handvoll Ueberlebende auf dem Wrack des Dampfers „Berlin“ sich verzweifelnd anklammern sehen! Während der ganzen Nacht waren die Versuche fortgesetzt worden, dieselben zu retten, — aber die rasende See und der starke Schneesturm während der ganzen Nacht machten es für Schleppboote oder Rettungsboote anhaltend unmöglich heranzukommen. Und haushoch schlugen die Wogen über das Wrack. Es ist ein Wunder, daß überhaupt noch irgend einer der Insassen am Leben geblieben ist.

Es herrschte eine so grimmige Kälte in vergangener Nacht, daß man fast allgemein glaubte, die noch auf dem Wrack Gebliebenen müßten erfroren sein; wie es jedoch scheint, haben 6 bis 8 Personen die schrecklichen Erfahrungen der letzten 24 Stunden überlebt.

Der Hintertheil des Wracks steckt so fest in der Sandbank, daß er allem Anschein nach während der Nacht noch nicht um Haaresbreite gerückt ist. Jetzt ist wieder Hochfluth, und man sieht vom Wrack nur die Hinterdeckhäuschen emporragen, wo sich die Ueberlebenden zusammenkauern. Leute auf Rettungsbooten hörten gelegentlich einen Hilfeschrei, konnten aber trotz der verzweifeltsten Bemühungen nicht an die Seite des Wracks kommen. Hätten sie weitere Versuche gemacht, so wären auch diese Boote einfach zerschellt worden!

Kapt. Parkinson, der Einzige, welcher endgiltig als Ueberlebender bezeichnet werden kann, ist jetzt wieder zu Bewußtsein gekommen. Er befand sich auf der Fahrt nach Amsterdam, um hier das von ihm befehligte Schiff „Myrmidon“ zu besteigen. Wie er sagt, war es ein großer Fehler, daß das Schiff in der ungeheuer stürmischen See, und in so gefährlicher Nähe des Landes, überhaupt weiterfuhr; hierdurch sei es zur Beute der Wogen geworden, die es an den Strand schleuderten und zerschellten.

Das kleine Dorf „Hook von Holland“ ist mit ängstlichen Anverwandten der Passagiere und der Mannschaft des Unglücksdampfers gefüllt, und es spielen sich in dem provisorischen Leichenhaus viele herzzerreißende Szenen ab.

30 Leichen liegen bis jetzt dort; die meisten derselben sind bis zur Unkenntlichkeit zerschlagen, und manche sind ohne Kopf oder ohne Arme und Beine!

Alte Seeleute sagen, dieser Sturm sei der schlimmste seit vielen Jahren hierherum gewesen.

Hook von Holland, 22. Febr. Es wird noch bekannt, daß, als der Dampfer „Berlin“ in zwei Stücke brach, fast sämmtliche Insassen in die See geschleudert wurden! Die Sechs oder Acht, welche man noch lebend auf den Ueberresten des Schiffshintertheils bemerkte, waren jedenfalls die Einzigen, die sich noch festhalten konnten.

Eine Liste der Schiffsinsassen hat man noch nicht; ein Exemplar derselben ist bei der Katastrophe selbst verloren gegangen.

London, 22. Febr. Der Dampfer „Clacton“ von der Great Eastern-Bahn, welcher nach dem Schauplatz der Katastrophe an der holländischen Küste gesandt wurde und dort eine Stunde nach dem schrecklichen Krach eintraf, ist hierher zurückgekehrt. Auch er machte die größten, aber vergeblichen Anstrengungen, die noch Ueberlebenden zu retten; es war gar nicht nicht daran zu denken, ein Boot auszusetzen oder eine Leine auszuwerfen. Soweit sich erkennen ließ, waren alle Ueberlebenden mit Rettungsgürteln versehen.

(Der Kapitän eines holländischen Rettungsbootes gab im Laufe des Nachmittags die Zahl der Ueberlebenden nur noch auf 3 oder 4 an).

Hook von Holland, 22. Febr. Es ist doch einem Rettungsboot endlich gelungen, das Wrack des Dampfers „Berlin“ zu erreichen und 10 Ueberlebende zu retten.

Prinz Heinrich von den Niederlanden, der Gemahl der Königin Wilhelmina, fuhr ebenfalls zweimal in einem Lootsendampfboot nach dem Schauplatz des Unglücks zu, kam aber nicht ganz an das Wrack. Später besuchte er das Leichenhaus; vor der Leiche eines blondhaarigen Kindes blieb er gesenkten Hauptes längere Zeit stehen.

Neuer Terroristenstreich!

Warschauer Postamt angegriffen und ausgeraubt.—Fünf Vertheidiger erschossen.

Warschau, Russischpolen, 22. Febr. Das Postamt in der Wscholnastraße wurde heute Mittag von einer Schaar Terroristen angegriffen, welche den Postmeister, zwei Gehilfen und zwei Wachsoldaten erschossen und eine Anzahl Nebenstehender verwundeten. Die Angreifer raubten dann alles Baargeld und die Marken aus dem Geldschrank und verschwanden in Droschken.

Die Räuber gehören zu der Organisation, welche als „Kampfsozialisten“ bekant ist, und entfalteten eine rothe Fahne, als sie in Droschken davonfuhren.

Sie haben, wie von den Postamtsbehörden zugegeben wird, mehrere Tausend Rubel mitgenommen. Dies war der erste wichtige Raubanfall der Terroristen seit zwei Monaten, und er zeigt, daß dieselben keineswegs unterdrückt sind, wie die Behörden zeitweilig glaubten.

Der Vorfall rief in der ganzen Stadt große Aufregung hervor, und man fürchtet eine Wiederholung der blutigen Ereignisse von Anfang des Winters!

Odessa, 22. Febr. Zusammenstöße zwischen Reaktionären und Arbeitern ereigneten sich im Bezirk Meschinskajast. 2 Arbeiter wurden schwer verwundet.

Anstößig gewordene Offiziere.

St. Petersburg, 22. Febr. Der Rath der russischen Flottenoffiziere der Ostseestation hat eine Resolution angenommen, welche sich dagegen ausspricht, daß die freigesprochenen Offiziere von Admiral Nebogatows Geschwader in Dienst behalten werden. (Nebogatow selbst und 4 andere wurden bekanntlich zu Festungshaft verurtheilt, nach anfänglicher Verurtheilung zum Tode.)

Admiral Yakowlew, Chef des Marinestabes, hat darauf die anstößig gewordenen Offiziere zum Stranddienst dahier beordert.

Mittelamerikas Krakehl.

Managua, 22. Febr. Die nikaraguanischen Streitkräfte nahmen am 20. Februar ohne Widerstand die Stadt El Trumpo in Honduras ein, und gestern besetzten sie nach sechsstündigem Kampfe San Bernardo, das eine ausgezeichnete Opposition bildet, da es Land- und Wasserverbindung mit dem Operations-Rückhalt der Nikaraguaner hat. Viele Honduraner sind gefallen oder verwundet worden, und ihre Armee ließ viele Gewehre und Massen von Munition auf dem Felde zurück.

Wird „George Washington“ heißen

Hamburg, 22. Febr. Die Hamburg-Amerikanische Dampfergesellschaft hat beschlossen, einen der zwei neuen Liniendampfer, welche sie jetzt bauen läßt, auf den Namen „George Washington“ zu taufen. Dieser Dampfer wird ein Schwesterschiff von „Kaiserin Auguste Victoria“ sein.

Ehrung aus berufenem Munde.

War vorauszusehen.

Hermann Belek wiederum den Großgeschworenen überwiesen.

Auch in Verbindung mit dem Tode der Frau Mary Brzal und ihrer Töchter Marie und Tilly wurde gestern der Wahrsager Herman Belek den Großgeschworenen überwiesen. Es wurde der schriftliche Bericht des Professors Walter S. Haines verlesen, in dem der bekannte Chemiker angibt, in den Leichen der Opfer Arsenik in genügender Menge, den Tod herbeizuführen, gefunden zu haben.

Die Leichen des Vaters und zweier anderer Kinder wurden vor Wochen ausgegraben. Auch ihre inneren Organe wurden von Professor Haines auf Spuren von Gift untersucht. Auf Grund seines Befundes wurde damals schon Belek der Grandjury überwiesen. Dieser wird sich wahrscheinlich am Montag mit ihm befassen. Man muthmaßt, daß er wegen angeblichen Mordes in Anklagezustand versetzt werden wird.

Wettlauf um Volkes Gunst.

Die Annahme der Zweicents-Fahrpreisvorlage.—Erweiterung der Vollmachten.

Springfield, 22. Febr. Die Legislatur hat sich bis Dienstag vertagt. Gestern wurde im Hause die vom republikanischen Steuerausschuß gutgeheißene Vorlage zur Herabsetzung der Eisenbahn-Fahrpreise auf zwei Cents die Meile einberichtet und am nächsten Mittwoch soll sie angenommen werden. Es wird erwartet, daß der Senat ihr auch ohne Weiteres zustimmt. Die Eile wird damit erklärt, daß die Gesetzgeber daraus politisches Kapital schlagen und der Staats-Eisenbahnkommission zuvorkommen wollen, welche aus eigener Amtsvollmacht im Begriff steht, eine gleiche Fahrpreis-Ermäßigung anzuordnen. Dann würden die Lorbeeren Gouv. Deneen und seiner Verwaltung zufallen. Die Bahngesellschaften wollen die Maßnahme, einerlei von welcher Seite sie ausgeht, gerichtlich bekämpfen. Dagegen wollen die Gesetzgeber nichts von dem Erlaß eines gesetzlichen Bahn-Freipaßverbots wissen, „weil das Publikum nicht danach verlangt hat“, und die von Sprecher Shurtleff gestern eingereichte diesbezügliche Vorlage, welche von der Staats-Eisenbahnkommission auf Veranlassung des Gouverneurs ausgearbeitet worden ist, dürfte schwerlich angenommen werden.

Herr Shurtleff reichte auch eine Vorlage ein, wonach die erwähnte Kommission die Aufsicht über alle Bahnübergänge erhält und so dem Morden an solchen Stellen Einhalt thun kann, ferner die Vollmacht, die Einführung eines einheitlichen Rechnungssystems Seitens der Eisenbahn-Gesellschaften zu veranlassen und diese zu zwingen, von der Kommission die Erlaubniß zu weiteren Aktien- und Bondsausgaben einzuholen und den Zweck solcher Ausgaben anzugeben. Die Erlaubniß kann von der Kommission verweigert werden. Das Schicksal auch dieser Vorlage ist ungewiß.

Pierson reichte im Hause eine Vorlage ein, wonach Richter in Kriminalprozessen, in denen der Angeklagte zum Tode oder zu lebenslänglichem Einsperrung verurtheilt werden kann, vier unparteiische Sachverständig zu je $25 Tagessold vorladen und vernehmen lassen darf. Der Zweck des Entwurfs ist, dem Sachverständigen-Uebel einseitiger Aussagen ein Ende zu machen.

Lautz unterbreitete eine Vorlage, wonach verdächtige Stimmgeber nicht nur brieflich, sondern auch mündlich von der Wahlbehörde vorgeladen werden müssen, und die Namen solcher, welche von der Behörde nicht vernommen werden, in den Wählerlisten bleiben müssen.

Aus der Vorlage, wonach die Staats-Steuerausgleichsbehörden ihre Arbeiten bis zum 15. Oktober beendigen müssen und die Mitglieder statt Tagegelder $1000 Jahresgehalt bekommen sollen, strich das Haus diese beiden Punkte heraus.

Im Senat wurde die Brown'sche Local Option-Vorlage, welche die Anlage der Tyroler Alpen in Ravenswood verhindern soll, zur dritten Lesung angesetzt. Am nächsten Dienstag findet vor dem Senatsausschuß für Lizensen eine Verhandlung über die Local-Option-Vorlage statt.

Das Rauchübel.

Kaufleute an der State Straße wollen dem „City Club“ helfen.

Die ungeheuren Verluste durch Beschädigung ihrer Waaren, welche die Großkaufleute an der State Str. jahrein, jahraus durch den Rauchgemeinschaden erleiden, hat sie veranlaßt, dem City Club bei seinem Bemühen um die Durchführung der Verordnung zur Unterdrückung des Gemeinschadens ihre Mitwirkung zu versprechen. Mitglieder aller dieser Firmen, welche heute von einem Berichterstatter aufgesucht wurden, sprachen sich ganz entschieden für ein thatkräftiges Vorgehen in der erwähnten Weise aus.

„Die Beseitigung des Rauchgemeinschadens ist sehr zu wünschen, und die Bürgerschaft der Stadt sollte die Bewegung unterstützen“, erklärte Herr J. W. Scott von der Firma Carson, Pirie, Scott & Co. „Der Rauchgemeinschaden ist eine Bedrohung des Wachsthums der Stadt in mehr als einer Beziehung und er kostet die Kaufleute jährlich Tausende von Dollars an verdorbenen Waaren.“

„Wir sind sehr für das Unternehmen des City Club“, versicherte Herr D. F. Kelly, Geschäftsführer der Firma Mandel Bros., „und wir werden es nach besten Kräften unterstützen. Der Rauch und Kohlenstaub in der Luft thun unseren Waaren großen Schaden, und das läßt sich nur durch Unterdrückung des Rauchübels vermeiden. Infolge der Bemühungen mancher Bürger hat sich die Sachlage in den letzten Jahren etwas gebessert, trotzdem ist der Uebelstand noch schlimm, und der City Club verdient allseitige Unterstützung. Persönlich haben wir die Vorschriften befolgt, obwohl dazu ein völliger Umbau unserer Heizungs- und Beleuchtungs-Anlage nothwendig war. Ich verstehe nicht, weshalb bei gehörigem Zusammenwirken aller Bürger Chicago nicht eine so reine Stadt werden sollte, wie es New York und Philadelphia sind.“

Die „Abendpost“
veröffentlicht heute
276
Kleine Anzeigen.

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen“ der „Abendpost“.

Trank Holzspiritus.

Der 37jährige Rasmus Johnson, Nr. 506 N. Prairie Avenue, Austin, wurde heute Morgen von seiner Gattin bewußtlos aufgefunden. Neben seinem Bette stand eine Flasche, die einen Rest Holzspiritus enthielt. Der Lebensmüde wurde nach dem St. Annen-Hospital geschafft. Dort starb er bald nach seiner Einlieferung. Man muthmaßt, daß Mangel an Arbeit ihn in den Tod getrieben hat.

* Von Bürgermeister Unterkirchen in Burlington, Ja., hat sich gestern Abend der frühere Fußball- und berufsmäßige Schlagballspieler Warren Beckwith, dessen Gattin, Tochter von Robert T. Lincoln, vor acht Tagen die Scheidung erwirkte, mit der 24jährigen Blanche Cutter aus Aurora, Ill., trauen lassen. Das Pärchen war „durchgebrannt“, obwohl die Eltern der Braut keinen Einwand gegen Beckwith hatten. Dieser ist bei Burlington zu Hause.

Schiff strandet,.

Und achtzehn Mann ertrinken

Kopenhagen, 22. Febr. Ein unbekanntes dreimastiges Schiff, wahrscheinlich von Norwegen nach Bremen bestimmt, strandete an der Westküste Jütlands, und die 18 Matrosen ertranken, als der Sturm die Takelage wegriß.

Sturm und Fluthen.

Berlin, 22. Febr. Die erwähnten Stürme halten im ganzen westlichen Deutschland mit unverminderter Wuth an. Der Rhein steht zu Köln höher, als seit 15 Jahren!

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Friedrich der Große von Bremen; Petersburg von Libau; Prajile von Genua; Franzeska von Neapel; Neustria von Marseille; Samland von Antwerpen.

Nicht so schlimm.

Carter H. Harrison schöpft neue Hoffnung.

Sullivan muß entscheiden.

Die Anhänger Dunnes machen Pläne für die Aufstellung von Kandidaten für die übrigen Aemter.—Die Anhänger Hearsts wollen eigene Kandidaten aufstellen.

Während Mayor Dunnes Vertrauensmann E. H. Roche die Nomination des Stadtoberhauptes für unzweifelhaft erklärte und behauptete, daß der Mayor 640 Delegaten auf sich verpflichtet habe, besserte sich die Stimmung im Harrison'schen Hauptquartier im Laufe des Vormittags zusehends, da weitere Nachrichten ergaben, daß der frühere Mayor nicht so schlecht abgeschnitten habe, wie es Anfangs den Anschein hatte. Auf Grund der jüngsten Meldungen behaupteten die Harrisonleute heute Vormittag, daß sie 383 Delegaten hätten, und daß Mayor Dunne nicht eine Mehrheit der Delegaten für sich verpflichtet habe. Roger C. Sullivan, dem die Aufstellung der Harrisonleute vorgelegt wurde, erklärte sie für ungefähr richtig. Dies würde Harrison und Sullivan zusammen eine Mehrheit der Delegaten zum Konvent geben trotz aller Ansprüche des Mayors und seiner Kampagneleiter. Herr Harrison sprach sich in gleichem Sinne aus und fügte hinzu, daß alle Delegaten, die auf Dunne verpflichtet seien, nicht unbedingt für ihn in Ansatz gebracht werden könnten, da sie ursprünglich Sullivanleute seien und in erster Linie Anordnungen von diesem annehmen würden. Die ganze Frage wird heute Abend im Kaukus der Parteiführer zur Entscheidung kommen, und wenn auch allgemein zugegeben wird, daß Mayor Dunne bis jetzt die besten Aussichten auf die Nomination hat, so wird doch ebenfalls zugestanden, daß Sullivan und Harrison vereinigt, ihn um die Nomination bringen könnten. Von gewisser Seite wird sogar angenommen, daß Harrison einen Theil seiner Delegaten Sullivan zuführen werde, wenn dieser sich um die Nomination bewerben würde. Sicher ist, daß Dunne einen großen Theil seiner Delegaten in diesem Falle einbüßen würde, die in erster Linie Sullivanleute sind. Sullivan selbst wollte sich auch heute noch nicht darüber aussprechen, wessen Partei er ergreifen werde oder ob er eine Nomination annehmen werde, wenn sie ihm angeboten würde. „Ich bin bisher kein Kandidat gewesen und bin auch jetzt kein Kandidat“, ist alles, was er zu sagen hatte. John P. Hopkins, dessen Haß gegen Harrison freilich ihm kaum erlaubt, ein unparteiisches Urtheil abzugeben, erklärte, daß der frühere Mayor nur 300 Delegaten habe, welche Behauptung Sullivan rundweg für falsch erklärte.

Sullivan wollte sich nicht weiter über die Möglichkeit aussprechen, daß ein Kompromißkandidat nominirt würde. Als solcher wurde bisher Richter Lockwood Honore genannt. Er gab zu, daß Ald. Dever die Nomination erhalten könnte, wenn er sie wünsche.

Dunne zuversichtlich.

Im Hauptquartier Dunnes im Sherman House herrschte natürlich Siegesjubel. Der Mayor selbst war nicht zu sprechen, er war zu sehr beschäftigt. Dagegen sprach E. H. Roche für das Stadtoberhaupt. „Der Ausfall der Vorwahlen bedeutet, daß die Bevölkerung das Eintreten des Mayor Dunnes für gewisse Grundsätze billigt,“ führt er aus. Sie hat das Vertrauen in seine Ehrlichkeit, ist mit seiner Haltung als öffentlicher Beamter zufrieden und ist Willens, auch künftig ihm die Leitung der Verwaltung zu überlassen. Mayor Dunne wird wiederernannt werden und mit einer größeren Mehrheit erwählt werden, als je ein Mayor zuvor erhalten hat. Nach meiner Ansicht sind 640 Delegaten bestimmt auf ihn verpflichtet.“

Die Anhänger des Mayors waren bereits damit beschäftigt, die Kandidaten für die übrigen Aemter auszuwählen. Sie haben das folgende Ticket aufgestellt, das sie jedenfalls im Kaukus durchzubringen suchen werden:

Mayor — Edward F. Dunne, 25. Ward.

Stadtschreiber — Thomas F. Little, 14. Ward.

Stadschatzmeister — Charles J. Vopicka, 11. Ward.

Richter des Superiorgerichts — Charles H. Mitchell, 32. Ward.

Richter des Superiorgerichts — Jacob Le Bosky, 6. Ward.

Außerdem werden als Richterkandidaten noch Henry M. Ashton, 3. Ward, E. N. Zoline, 9. Ward, und Daniel G. Ramsey genannt. Ob die Dunneleute freilich diese Kandidaten im Kaukus durchbringen können, ist mehr als fraglich, selbst wenn Dunne nominirt werden sollte.

Kandidaten der Hearstleute.

Unterdessen wurde bekannt, daß die Hearstleute beabsichtigen, eigene Kandidaten für das Stadtschatzmeister- und Stadtschreiberamt und in jeder Ward einen eigenen Kandidaten für den Stadtrath aufzustellen. Für das Stadtschatzmeisteramt beabsichtigen sie den Baukommissär Peter Bartzen herauszubringen, den Mayor Dunne ganz gern als Kandidat der Partei ernannt sehen würde. Freilich die Aussichten für eine Nomination Bartzens in dem Konvent sind verschwindend. Sollten die Hearstleute eigene Kandidaten für diese beiden Aemter aufstellen, so würde sich Mayor Dunne gezwungen sehen, gegen diese Kandidaten zugunsten der Kandidaten der Partei Stellung zu nehmen oder aber umgekehrt. In beiden Fällen würde er sich in einer sehr schwierigen Lage befinden. Es würde freilich nicht das erste Mal sein, daß er gegen Kandidaten seiner eigenen Partei Stellung genommen hätte.

Trost für Solon.

Frank W. Solon, der frühere Leiter der Abtheilung für Straßenreinigung, den Mayor Dunnes Oberbaukommissär Joseph M. Patterson mittels eines Verfahrens vor der Zivildienstkommission wegen angeblicher politischer Umtriebe und auf andere Klagen hin aus seiner Stellung entfernte, erhielt heute einen Trost für seine gestrige politische Niederlage in der 2. Ward. Richter Healy, vor dem ein Verfahren Solons für Wiedereinsetzung ins Amt verhandelt wurde, gab heute eine Entscheidung zu Gunsten Solons gegen die Stadt ab. Freilich mit der Wiedereinsetzung ist es nichts, da das Amt unterdessen abgeschafft worden ist. Die Entscheidung bestimmt aber, daß Solon auf die Summe von $6500 Gehalt Anspruch hat.

Anklage gegen Wahlrichter.

Gegen den Wahlrichter Michael Murphy vom 6. Bezirk der 4. Ward ist bei der Wahlbehörde die Anklage erhoben worden, daß er sich geweigert habe, die Beglaubigungsurkunde für Michael Maher, Ald. Daileys Gegner im Kampfe um den Sitz im Stadtrath, auszufertigen, ehe er nicht eine dahingehende Anordnung von Dailey erhalten habe. Als Zeugen gegen Murphy stellten sich bei der Wahlbehörde die anderen Wahlrichter und Schreiber des Bezirks ein. Wahlkommissär Cannon erklärte das Vergehen Murphys für sehr schwer. Er wird vorgeladen werden, um sich zu verantworten.

Burke abgewiesen.

Während F. W. Solon in seinem Kampfe gegen die Verwaltung Mayor Dunnes erfolgreich war, fiel Robert E. Burke mit seinem Anspruche auf Wiedererstattung von $30,000, die er seiner Zeit aus Angst vor einer Anklage hinterlegt hatte, hinein. Burke war während der Amtszeit des jüngeren Harrison Oelinspektor gewesen und hatte die fetten Gebühren des Amtes ruhig in die Tasche gesteckt. Es wurde deshalb eine Anklage gegen ihn erhoben, die Sache wurde den Großgeschworenen vorgelegt, und Burke, um sich vor einer Anklage auf Unterschlagung zu schützen, hinterlegte beim Stadtkämmerer die Summe von $30,000. Als das Verfahren gegen ihn seine „Unschuld“ ergab, wollte er die Summe wieder haben und klagte. Heute entschied das Staatsobergericht, daß er keinen Anspruch auf das Geld habe.

Kampf gegen Ald. Harkin.

Ein heißer Kampf wurde heute im demokratischen Konvent der 14. Ward um die Nomination für den Stadtrath ausgefochten. Es waren ursprünglich vier Kandidaten im Felde, der jetzige Alderman Daniel V. Harkin, Michael F. Maher, J. Edward Clancy und James G. Bamber. Harkin, der sich bisher der Unterstützung Roger C. Sullivans erfreute, hat diese anscheinend verloren, denn Sullivan erschien nicht zum Konvent, und seine Freunde stimmten für die anderen Kandidaten. Es waren 42 Abstimmungen vorgenommen, die Harkin keine Mehrheit ergaben. Die drei anderen Kandidaten schieden im Laufe des Kampfes aus, dagegen erschien ein neuer Kandidat in der Person von J. McEwen auf der Bildfläche, der bei der 43. Abstimmung die gleiche Stimmenzahl wie Harkin erhielt, nämlich 16 Stimmen. Der Konvent vertagte sich darauf bis morgen Nachmittag 4 Uhr 30 Min.

Ringt mit dem Tode.

Der 21jährige Otto Kosbad, Nr. 768 W. 23. Straße, ein Schaffner der Metropolitan-Hochbahn, stürzte heute an Lawndale und Ridgeway Ave. von der Plattform des von ihm bedienten Wagens eines in Fahrt befindlichen Hochbahnzuges ab und sauste, nachdem er auf einem Querbalken des Hochbahngerüstes aufgeprallt war, auf das Pflaster. Der Verunglückte, der einen Schädelbruch und innerlich Verletzungen erlitten hat, ringt im St. Anthony-Hospital mit dem Tode. Der Unfall verursachte hochgradige Aufregung unter den Fahrgästen und hatte eine 15 Minuten währende Betriebsstörung im Gefolge.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute und wahrscheinlich auch morgen klar; voraussichtliche Mindest-Temperatur während der Nacht etwa 15 Grad über Null; lebhafter Südostwind.

Illinois, Indiana, Nieder-Michigan und Wisconsin: Heute Abend und morgen im Allgemeinen klar bei steigender Luftwärme.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 13 Grad, Nachts 12 Uhr 7 Grad, Morgens 6 Uhr 4 Grad, Mittags 12 Uhr 14 Grad.

Drei wunderschöne amerikanische Mädchen-Köpfe, wie Abbildung — Wie man dieselben erlangt:

Diese Porträts sind von den Original-Farbenzeichnungen von J. R. Bryson, dem berühmten Koloristen, und sind reproduzirt worden durch Anwendung von fünfzehn verschiedenen Farben. Das Set bildet

Swift's Premium Kalender

für 1907.

Diese Kalender verschicken wir portofrei an irgend eine Adresse für 10 Wool-Seifen-Wrappers oder für eine Metall-Kapsel eines Kruges von Swifts Fleisch-Extrakt.

Wool Seife.

Wool-Seife ist eine absolut reine, weiße, schwimmende Seife. Zu gebrauchen für feine Wäsche, Wollenstoffe, Toilette und Bad. Adressirt —

Swift & Company,

Union Stock Yards, Dept. N., Chicago.

Seltsame Wege.

Roman von Stefan v. Kotze.

(7. Fortsetzung.)

„Seien Sie still, Lucy!" raunte er. „Alarmiren Sie nicht das ganze Schiff! Es ist nichts Gefährliches!"

Bewegungslos war das Mädchen stehen geblieben. Nun redete er sie ruhig an, indem er ihre kalten Hände in die seinen nahm und sie scharf fixirte:

„Was ist es, Mary? Hast Du irgend etwas gesehen?"

Ihre phosphoreszirenden Augen suchten die seinen, und ganz mechanisch, in gleichmäßigem, klanglosem Tonfall antwortete sie wie ein Automat:

„Ich sah eine Stube — es war fast dunkel darin — und zwei Frauen — und dann hörte ich wieder Ihre Stimme."

„Meine Stimme?" entschlüpfte es den Lippen des Doktors.

Doch sie beachtete seinen Einwurf nicht.

„Und viele Männer — mit gelben Gesichtern und langen Zöpfen — und sie lachten und schliefen und rauchten aus langen Pfeifen — und, o, es war schrecklich — ich fürchtete mich so — und da lief ich hinaus — und — und" —

Sie begann zu stammeln. Und plötzlich lösten sich die starren Gliedmaßen, die Lider fielen über die Augen, und sie sank in sich zusammen. Der Doktor fing sie auf und lehnte sie in seinen Stuhl.

„Eine Ohnmacht", sagte er kurz zu der fassungslosen Mutter. „Lassen Sie sie liegen, und stören Sie sie nicht. Ich hole den Schiffsarzt. In einer halben Minute bin ich wieder da."

Und er eilte davon. — —

Eine Stunde später saß er mit dem Schiffsarzt zusammen in dessen geräumiger Kabine.

„Sie trinken keinen Whisky?" fragte der Wirth, und goß sich dafür das doppelte Quantum ein. „Sehr unrichtig von Ihnen. Beste Medizin das. Am liebsten hätte ich einen tüchtigen Schluck dem kleinen Fräulein verordnet. Nichts als Schwächeanfall — Pubertät. Mädels machen manchmal komische Zicken um die Zeit herum. Ich erinnere mich eines Falles" —

Doch Dr. Charkott kannte und fürchtete die Erinnerungen seines Fachkollegen und kam ihm zuvor:

„Es dürfte sich trotzdem empfehlen, die Patientin für die nächsten Tage im Bett zu belassen. Vielleicht kümmern Sie sich ein wenig um die Kleine. Ich stehe der Mutter sehr nahe und hielte daher lieber zurück mit meiner medizinischen Kenntniß, die übrigens durch langjähriges Spezialstudium nicht gerade besser und praktischer geworden ist."

„Gewiß, Herr Kollege; ich verstehe. Uebrigens, ein bischen Steckenpferd reite ich auch. Ich fahre nun schon seit dreißig Jahren. Und da muß man sich irgend ein Interesse zu schaffen suchen, sonst verstumpft man ganz und gar. Ich sammle nämlich Tättowirungen."

Dr. Charkott zog die Brauen in die Höhe.

„Was sollte ich sonst wählen?" erklärte der Andere. „Mittel gegen die Seekrankheit zu suchen scheint mir hoffnungslos. Und unter der Mannschaft, die ja auf dieser Linie fast gänzlich aus Kulis besteht, findet man Material genug. Viel mehr als unter den weißen Seeleuten. Und dann haben die Bilder und Linien bei den Niggers gewöhnlich eine Bedeutung, symbolisch, anthropologisch, gesellschaftlich usw., während der Weiße sich meist ein nacktes Weib oder seinen Namen oder den herkömmlichen Anker oder sonst solches bedeutungslose Zeug einkratzen läßt.

Daheim in England habe ich schon eine ganze Anzahl Bände mit Zeichnungen; wenn ich mich mal zur Ruhe setze, werde ich ein großes illustrirtes Werk über das Thema herausgeben. Dann habe ich doch etwas in meinem Leben gefördert, außer der Rizinusindustrie. Prosit!"

Der Doktor hatte aufmerksam zugehört.

„Haben Sie je", fragte er nun, „eine sonderbare Tättowirung am Arm gefunden, Herr Kollege, ähnlich einer menschlichen Hand, in Schwarz?"

„Jawohl, mehrere Male schon. Meist bei Chinesen und Indern. Einmal aber auch bei einem Weißen, einem Passagier, dessen Namen ich vergessen habe. Es ist schon lange her. Eine sonderbare Marke, beiläufig gesagt. Ich habe nie etwas Bestimmtes über die Bedeutung erfahren können. Auch der Weiße meinte nur kurz, ein Kuli in Singapore hätte es ihm einstmals eingestochen, als eine Art Andenken an seine Asienfahrt. Können Sie mir vielleicht etwas Näheres mittheilen?"

Dr. Charkott schüttelte den Kopf.

„Ich habe mich niemals dafür interessirt", behauptete er.

„Schade. Uebrigens — so ein Exemplar mit einer schwarzen Hand am Arm haben wir hier an Bord. Ein ganz intelligenter Bursche. Er will aber auch nichts wissen."

Der Doktor war heftig zusammengefahren.

„Hier an Bord?" fragte er athemlos.

„Ja. Es ist der Ober-Steward von der zweiten Klasse, der immer mit Ihrer Wirthschafterin flirtet, ein mit allen Hunden, oder besser Schakalen, gehetzter Kerl. Sie werden ihn wohl kaum gesehen haben. Ich fand es bei der vorschriftsmäßigen Körperuntersuchung vor der Abfahrt. — Aber Sie sehen gar nicht wohl aus, Herr Kollege. Der kleine Unfall eben scheint Ihnen doch auf die Nerven gegangen zu sein. Sie sollten wirklich einen Tropfen Whisky versuchen. Nicht? — Na ja, frische Luft thut's auch. Auf Wiedersehen!"

Dr. Charkott vermochte kaum seine Erregung mehr zu beherrschen. Er eilte auf das obere Promenadendeck, das um die Mittagszeit ziemlich verlassen war, und marschirte in langen Schritten auf und ab, halblaut vor sich hin sprechend:

„Das fängt an, etwas mehr als interessant zu werden für mich. Von allen Seiten unverhoffte Störungen und Verwicklungen! Erst diese sonderbaren Ideen Marys und dann die Trance — ich bin doch wohl zu weit gegangen mit dem Kind — und die Vision. Die muß sicher nach Sydney gehören. Das war doch irgend eine chinesische Räuberhöhle oder Kneipe. Da werde ich doch noch mal der Mutter auf den Zahn fühlen. Aber vorsichtig, vorsichtig. Sie darf nicht merken, was ich mit ihrer Tochter vorhabe. Nur eins verstehe ich nicht: wo in den Erinnerungsblitzen der Vater bleibt. Dabei hat sie doch von der ersten Jugend auf besonders an ihm gehangen und denkt seiner jetzt noch mit ausnahmsweiser Bevorzugung.

„Und nun gar diese Geschichte mit der schwarzen Hand. Es mag ja Zufall sein; denn die Lumpen scheinen über die ganze Welt verbreitet. Aber es ist ein ganz eigenartiger Zufall, daß es gerade dieser Kerl war, der den Horcher neulich spielte in meiner Kabine. Sollte ich wirklich von der Geheimbande beobachtet und verfolgt werden? Jedenfalls — auf der Hut muß ich sein.

„Und nun zunächst zu Frau Whigh!"

Er stieg in Gedanken versunken die Treppe hinab zu seiner Kabine und betrat den Salon. Auf der Chaiselongue lag sie, die er suchte, das Antlitz in den Kissen vergraben, in einem schweren Weinkrampf. Eine Wolke des Unmuths flog bei dem Anblick über seine Stirn.

„Verehrte Frau!" sagte er streng. „Was soll denn nur diese planlose Aufregung? Sie werden sich selbst krank machen damit."

Sie schluchzte haltlos weiter. Ihr ganzer Körper zuckte und zitterte krampfhaft.

„Frau Whigh!" rief er lauter und rüttelte sie an der Schulter.

Sie fuhr in die Höhe und starrte ihn an. Und in ihren Zügen spiegelte sich ein Abschein des Schreckens, der sie zuvor bei dem Anblick der Tochter an Deck gepackt.

„Sie sehen ja aus, als fürchteten Sie sich vor mir", scherzte er. Doch es war ihm nicht ganz wohl dabei zumuthe.

Sie wollte sich erheben. Er rückte einen Sessel heran, setzte sich und fing eine ihrer Hände ein, die sie ihm jedoch mit einer angstvollen Bewegung wieder entriß.

„Seien Sie doch vernünftig, meine Liebe", sagte er begütigend. „Dem Mädchen fehlt gar nichts. Es war eine vorübergehende Schwäche mit hysterischen Erscheinungen. — Der Schiffsarzt hat Ihnen ja schon dasselbe gesagt."

„Lassen Sie mich!" schluchzte sie. „Ich möchte in meine Kabine."

„Ja, aber erst müssen Sie sich wieder fassen. Sie regen ja die Patientin auf. Die braucht nichts als Ruhe. Und in wenigen Tagen ist sie wieder frisch und munter. Also" — und er zog ihr das Taschentuch von den verweinten Augen und goß ihr ein Glas Wasser ein.

Sie trank begierig. Doch ihre Blicke mieden ängstlich die seinen. Es war ihm, als ob sie ahnte, daß er log, daß der Unfall auf sein Schuldkonto zu setzen sei. Ihm wurde immer ungemüthlicher bei dem Verdacht. Und darum fragte er in einem möglichst gleichgiltigen Ton:

„Was mag das Kind nur gemeint haben mit seinen Anspielungen vorhin? Gewiß eine alte Erinnerung — aus Sydney vielleicht? Es handelte sich doch augenscheinlich um Chinesen oder so etwas Aehnliches."

Die Frau athmete schwer und riß mit einer heftigen Bewegung ihr Taschentuch mitten entzwei.

„Können Sie das Räthsel erklären, Frau Whigh?"

Wieder traf ihn ein Blick fast abergläubischer Furcht.

„Nein — nein! Wie sollte ich denn?" kam es gellend von ihren Lippen. Und seinen Arm beiseite schiebend, sprang sie auf und taumelte laut weinend in ihre Kabine.

Er blieb erstaunt zurück. Jedenfalls — eins war sicher: Ihn beargwöhnte sie nicht.

Und was Marys unerklärliches hypnotisches Gesicht betraf — nun, so würde er sich wohl bis Sydney gedulden müssen. Auf alle Fälle mußte der dunkle Fingerzeig verfolgt werden, wenn man sich erst an Land befand.

Nebenan in seiner Kabine hantirte er herum.

„Rosine!" rief er.

Die dienstbare Dame erschien in der Thür und erkundigte sich nach seinen Wünschen.

„Setzen Sie sich mal dorthin!" befahl er und wies auf einen Platz ihm gegenüber.

Verwundert gehorchte sie. Der junge Herr hatte zwar häufig seine Schrullen. Aber diese Sorte Tete-a-Tete war etwas Neues.

„Ich habe Sie neulich gewarnt vor weiterem Verkehr mit dem indischen Nigger", begann er ohne Umschweife.

Fräulein Fécamp färbte sich scharlach und begann etwas albern zu kichern.

„Lassen Sie den Unsinn!" schnauzte der Doktor schroff.

Sie nahm eine tiefgekränkte Miene an. „Der Herr Nurree Sing" — protestirte sie.

„Schweigen Sie jetzt", unterbrach er. „Sie können sofort zu Worte kommen. Ich habe damals die ganze Angelegenheit als eine thörichte Posse Ihrerseits aufgefaßt und gelacht. Seitdem bin ich anderer Ansicht geworden. Sie können meinetwegen mit einem Patagonier oder Eskimo Liebschaften anfangen, wenn Ihnen das Spaß macht, Sie alte Schraube!"

„Junger Herr!" quiekte empört das Fräulein.

Doch er fuhr unbekümmert fort: „Und am liebsten wäre es mir schon, irgend so ein Halb-Affe entführte Sie heute noch in seinen Wigwam, daß ich endlich Ruhe vor Ihnen hätte."

Rosine versuchte es mit Thränen und rieb sich eifrig die Augen mit ihrer Schürze. Aber auch das zog diesmal nicht.

(Fortsetzung folgt.)

—Befürchteter Umsturz. — Sie auteln nicht, Herr Geheimrath? Sind doch sonst immer auf der Höhe! — Als Autler würd' ich's gewiß bald nicht mehr sein!

Wunder Hals kein unbedeutendes Leiden.

Nahezu Jedermann hatte an wundem Hals zu leiden — und wird auch wieder daran leiden. Es ist eines unserer häufigsten Leiden, und da es in sich selbst keinen tödtlichen Ausgang hat, wird es oft als unbedeutend gesehen und nur wenig oder gar nicht beachtet.

Im Gegentheil, es ist ein sehr schlimmes Leiden, denn jede Person mit wunden Hals schwebt in Gefahr, Tonsilitis, Halsbräune oder Diphtheritis und andere schlimme Leiden zu bekommen. In der That, diese Krankheiten haben beinahe ohne Ausnahme ihren Anfang in wundem Hals.

Die Luft, die wir athmen, die Speise, die wir essen, die Getränke, die wir trinken, gehen alle durch die Kehle, und wenn sie erkrankt ist, werden die Krankheitsstoffe schnell in jeden Theil des Körpers geführt. Wunden Hals zu heilen, heißt oft Diphtheritis oder einer anderen der schlimmeren Halskrankheiten vorzubeugen. Wunden Hals zu heilen, ist Tonsiline's spezielle Mission. Es ist dafür hergestellt — wird dafür angezeigt — für diesen Zweck verkauft. Tonsiline ist das einzige Heilmittel für wunden Hals, welches in einem großen Theil der Ver. Staaten verkauft wird.

Tonsiline ist so gut u. so genau, als ein Heilmittel für wunden Hals hergestellt, daß die erste Dosis immer Linderung bringt und etliche Dosen heilen.

Beachtet — Wunder Hals ist das Gefahr-Signal der Natur. Haltet Tonsiline im Hause und schützt Euch gegen wunden Hals.

Alle Apotheker, 25c und 50c.

The Tonsiline Co. Canton, Ohio.

Schwindsucht

behandele ich nach einer ganz neuen wissenschaftlichen und erfolgreichen Methode. Diese Krankheit wird durch einen besonderen Zustand des Blutes genährt und verbreitet. Ich behandele das Blut direkt, und ganz gesundes Blut macht Schwindsucht unmöglich. Behandlung $1 die Woche.

DR. C. PUSHECK,

192 East Washington St., Chicago.

Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir.

Wian.frfondi*

„Ich kann jeden Trunkenbold heilen!"

Mein Golden Remedy für das Schnapslaster rettet Euren Gatten, Sohn, Bruder oder Vater von dem Trunkenbolds-Grabe.

Ich verschicke frei an Alle, die schreiben, ein Probe-Packet in einfachem Umschlag.

Ich rette tausende Trunkenbolde jedes Jahr und gebe sie ihren liebenden Gattinnen und Familien wieder. Durch diese Anzeige werde ich noch viele mehr retten. Alle, die schreiben,

Betet den falschen Gott, Schnaps, an. — Gattin in Thränen. — Kinder vernachlässigt. — Familie vergessen.—Leben ein schleichender Tod.—Und das Trinklaster führte dazu.

Der Trunkenbold kann sich nicht selbst retten— Ihr Frauen, Ihr müßt es thun.

erhalten per Post, in einfachem Umschlag, so daß niemand erfährt was darin enthalten ist, ein Probe-Packet von Golden Remedy für Trunksucht. Obgleich absolut harmlos, versagt es nie, die schlimmsten Fälle von Trunksucht zu heilen, ganz gleich wie alt. Es kann ohne Wissen des Betreffenden in Kaffee, Thee, Suppe, Milch etc. gemischt werden, und er wird in etlichen Tagen kurirt sein, und zwar so kurirt, daß er nie wieder trinkt.

Golden Remedy enthält keine gefährlichen Droguen oder Mineralien. Es untergräbt nicht die Verdauung, noch zerstört es es die Gewebe der vitalen Organe und setzt das Leben und die Gesundheit in Gefahr. Es ist ein Gegenmittel und scheidet aus dem Körper alle alkoholischen Gifte aus und beseitigt das Verlangen nach berauschenden Getränken.

Unter dem Einfluß des Mittels erlangt der Betreffende seine Gesundheit, Willenskraft und Selbstachtung wieder. Sein Auge wird glänzend, sein Kopf klar, sein Schritt elastisch, seine Kraft kehrt wieder, und er sieht wieder wie ein Mann aus.

Wenn Ihr einen lieben Gatten, Sohn, Bruder oder Vater habt, der daran leidet, schickt Euren Namen und Adresse sogleich auf dem nachstehenden Koupon an mich ein

Freier Probe-Koupon.

Wenn Ihr die nachstehenden Linien mit Eurem Namen und Adresse ausfüllt, den Koupon ausschneidet und ihn mir schickt, schicke ich Euch absolut frei per Post in einfachem Umschlag ein Probe-Packet von Golden Remedy. Ihr werdet Euer Leben lang dankbar sein, daß Ihr es thatet. Adr. Dr. J. W. Haines, 9368 Glenn Gebäude, Cincinnati, Ohio.

....

Die Geigerin.

(Großstadtskizze von Dora Duncker.)

Oben in ihrer Mansarde im vierten Stock saß Fräulein Therese Walter und flickte an einem alten, schwarzen Rock, als draußen an ihre Thür geklopft wurde. Zerstreut rief sie „Herein!"

Ein hagerer, junger Mensch blieb schüchtern im Thürrahmen stehen und drehte seinen Hut, einen vertragenen Kalabreser, verlegen zwischen den Händen.

Sie nickte ihm flüchtig über die Näharbeit zu, ohne sich zu unterbrechen.

„Fräulein Resi, der Herr Schlotthauer schickt mich, Sie möchten ihn nicht im Stich lassen und heut Abend mitthun im Kasinosaal. Er wäre in großer Verlegenheit. Der Primgeiger ist nicht zu brauchen, und gerade heute möchte er die Geschichte nicht verpatzen."

„Was gibt's denn gerade heute, Herr Beckmann?" fragte Fräulein Resi gleichgiltig.

Der Hagere lächelte überlegen.

„Den ersten Faschingsball."

„Ach so, ja richtig." —

„Und Sie werden kommen?"

„Wenn dem Herrn Schlotthauer so viel daran liegt." —

„Alles", sagte der Hagere freudig, endlich näher tretend. „Was Sie ihm leisten, Fräulein Resi, sagte er, leistet ihm niemand aus der ganzen Kapelle sonst. Sie hätten Musik in jeder Fingerspitze, und eine Sünde wär's daß Sie nicht mehr her machten mit Ihrer Geige. Solistin könnten Sie sein und eine Menge Geld verdienen, statt hier" —

Er sah sich in der öden Mansarde um.

Das Mädchen schürzte verächtlich die Lippen. „Geld!" Ein langes, tiefes Nachdenken ging über ihr schönes, bleiches Gesicht. Dann sagte sie rasch: „Also abgemacht!" und beugte sich wieder über ihre Näharbeit.

„Zur Probe brauchen Sie nicht zu kommen, Sie sind immer firm, meint der Schlotthauer. Aber Abends punkt neun im Kasinosaal und schön möchten Sie sich machen, Fräulein Resie." —

Wieder trat das verächtliche Lächeln auf ihre Lippen, und wie vorhin sagte sie: „Also abgemacht."

Nachdem der Hagere unter vielen Bücklingen und einem geheimen, sehr verliebten Blick verschwunden war, nähte Resie ruhig an ihrem Rocksaum weiter, bis der letzte nothwendige Stich gethan war.

Dann zog sie einen Schlüssel aus der Tasche und schloß einen alten, wurmstichigen Schrank auf, der schief in der Ecke der Mansarde stand. Dem nicht eben übermäßig angefüllten Möbel entnahm das Mädchen ein schwarzes Kleid und eine Geige in schwarzem Kasten.

Sie schloß den Geigenkasten auf, nahm das Instrument heraus und strich mit dem Bogen ein paarmal prüfend über die Saiten, dann trug sie das schwarze Kleid ans Fenster und hielt es gegen den letzten fahlen Mittagsschein des von Schneewolken bedeckten Himmels. Sie nickte leicht vor sich hin und legte Geige und Kleid auf die schmale Bettstatt, die dem Schrank gegenüber auf der anderen Seite des Mansardenwinkels stand.

Eine Weile blieb sie dann mitten im Zimmer, scheinbar gar nichts denkend, stehen, bis ihr endlich die Idee zu kommen schien, ihre mehr als einfache Toilette wenigstens durch ein Schmuckstück zu vervollständigen. Aus einem länglichen Kästchen nahm sie eine schmale, goldene, ganz mit Türkisen besetzte Scheide, in der ein kleiner Dolch steckte. Im Rücken der Scheide war eine starke, goldene Nadel angebracht, mit der das aparte Schmuckstück am Halskragen oder am Gürtelband befestigt werden konnte.

Punkt acht Uhr machte Therese sich auf den Weg.

Die einzige Sorgfalt hatte sie auf die Anordnung ihres reichen, wundervollen, röthlich schimmernden Haares verwendet.

Mit dem Türkisschmuck hatte sie das Gürtelband zusammengefaßt, das ihre schmale, beinahe schmächtige Taille umschloß.

Trotz des heftigen Schneesturmes herrschte auf der Straße ein lebhaftes Treiben. Das Mädchen sah nicht rechts noch links. Gleichgiltig, in raschem, gleichmäßigem Schritt ging sie durch die Menge. Niemand gab groß Acht auf die schlanke, schmale, nonnenhaft gekleidete Gestalt mit dem schwarzen Geigenkasten unter dem Arm.

Der Saal war schon halb gefüllt, als die Geigerin auf das niedere Podium trat. Mit großen Augen sah sie sich um. Seltsam bekannt kam ihr der dunkelgetäfelte Raum mit den schweren, gewundenen Säulen vor. Wie eine Last legte er sich auf ihre Brust. Schlotthauer trat zu ihr und stellte ihr die Noten der Reihe nach aufs Pult.

„In zehn Minuten fangen wir an. Weshalb sind sie denn so schwarz gekleidet, Fräulein?"

Sie hörte gar nicht auf das, was er sagte; ihre Blicke wanderten unausgesetzt vom Podium in den Saal hinunter und auf die Galerie herauf. Mit ihren schweren Balustraden in dunklem Holz gab sie einen seltsam düsteren Hintergrund für die bunten, flatternden Mädchen- und Frauengestalten.

Plötzlich gerieth ihr Auge in einen Winkel: Zwischen zwei Säulen an der Wand eine schmale Sitzbank, halb verdeckt von einer vorspringenden Saalecke, gerade Raum für zwei gebend.

Ein junges Paar saß darauf und hielt sich Hand bei Hand.

Des Mädchens Pupille weitete sich; wie eine Klammer legt sich's um ihren Hals. Der Raum, das Winkelchen, der schmale Sitz für zwei, wo hatte sie ihre Augen gehabt? Das alles war, wie es damals gewesen. Auf dem schmalen Sitz hatte sie mit ihm gesessen, wie das junge, rothbäckige Ding jetzt mit dem jungen Menschen saß. Hand in Hand hatten sie sich gehalten, von seiner heißen Liebe hatte er ihr dort zuerst gesagt. Ein herber, beißender Spott zog sich um ihren bebenden Mund.

Schlotthauer schlug mit dem Taktstock auf. Ein Straußscher Walzer.

Sie hätte ihren Part mit den süßen, langgezogenen Tönen im Schlafe spielen können. Hand und Bogen waren bei der Geige. Ihre Augen und ihre Seele flatterten suchend durch den Saal.

Er mußte früher einen anderen Namen getragen haben, aber die Gesellschaft war dieselbe geblieben, die schönsten Weiber der ganzen und halben Welt, hungrige Künstler und satte Kunstmäcene.

Um ihre blassen Lippen irrte die Erinnerung — ja es war dieselbe Welt. Seine Welt, in der er sie an sich gerissen in heißer, trunkener Leidenschaft, seine Welt, in der sie sich ihm geschenkt mit all ihrer keuschen, reinen Hingabe, mit einer Liebe, die nur einmal liebt.

Ihre Lippen waren noch bleicher geworden und hatten sich fest zusammengepreßt; in ihren Augen loderte ein unheimliches Feuer. Verrathen, weggeworfen, in den Schmutz getreten — um — so eine!

Des Mädchens Blick ging verächtlich fort über ein junges Weib, das mit entblößtem Busen und nackten Schultern dicht unter ihr saß, leuchtende Steine im Haar und auf dem weißen, blühenden Fleisch.

Sie hatte ihn zuerst gehört, auf seiner wundervollen Geige, die er einmal aus Siena mitgebracht hatte. Vor dem Kaminfeuer hatten sie gestanden in seinem reichen Gemach; er hatte sie im Arm gehalten, und die Geige hatte ihr ihre süßen, melancholischen Töne ins Ohr gesungen. Das Herz klopfte ihr zum Zerspringen. An jenem Abend hatte sie sich ihm geschenkt.

Unten sprang ein Sektpfropfen, Gläser klirrten zusammen, eine dreiste, laute Frauenstimme rief etwas, das das Mädchen nicht verstand.

Dann plötzlich, wie aus dem Boden hervorgewachsen, sah sie eine schlanke, dunkle Gestalt vor sich stehen, aber ehe sie noch begriffen, was ihr Auge sah, umflorte Nebel ihren Blick, und durch den Nebel hörte sie wie aus weiter Ferne eine lachende Stimme, hörte Worte, die da lockten und warben und girrten und kosten, und dazwischen das dreiste Lachen des Weibes mit dem blühenden weißen Fleisch.

Die Geigerin schauerte zusammen. Ihre Zähne bohrten sich tief in die bebenden Lippen. Ob er sich für sein Geld diese oder eine andere gekauft, was kümmerte es sie!

Der Walzer ging zu Ende. Zwischen den Säulen stockte der Tanz für einen Augenblick. Lachen, schwirrendes Geräusch von hundert Stimmen. Von der Galerie flatterten bunte Papierbänder in den Saal hinab, spannen sich von Hand zu Hand, von Schulter zu Schulter, wurden in weitem Bogen hinausgeschleudert, daß sie wie bunte gierige Schlangen sich ringelten.

Die zweite Nummer. Ein kleiner, beinahe melancholischer Tanz: „Fallende Blätter".

Da wachten ihre Sinne wieder auf. Vor ihr wie vor Jahren stand er und sah ihr keck in die Augen und schmeichelnd bat sein Mund:

„Komm, trink ein Glas Sekt mit mir, sei vernünftig, Schatz, laß Vergangenes vergessen sein." Trinken ja und tanzen. — Der ungelöschte Durst von Jahren schien plötzlich über sie gekommen zu sein. Die Zunge klebte ihr verlechzend am Gaumen, ihr Leib bebte wie im Fieber — ihre Zähne schlugen aufeinander — trinken mit ihm und tanzen mit ihm und dann —

Einen wilden Blick warf sie auf das Weib unter sich, das zu ihm auffah mit gierigen, verschlingenden Augen, die ihn an sich zu reißen und festzuhalten schienen, fester, als die ihren es vermocht.

Sie winkte den hageren, jungen Menschen heran, der Mittags bei ihr gewesen war in ihrer dürftigen Mansarde. Sie reichte ihm ihre Geige. „Spielen Sie den einen Tanz für mich, Beckmann — es wird schon gehen," flüsterte sie mit einer Stimme, die vor Erregung kaum hörbar war. Dann stiegen sie hinunter vom Podium, Hand in Hand. Wie ein Schatten zog das schwarze Gewand der Geigerin durch den bunten, festlichen Saal.

Hinten zwischen den Säulen machten sie Halt.

„Sekt, bitte," stöhnte sie mit dürstenden Lippen.

Es war das erste Wort, das sie zu ihm sprach. Er schenkte ein. Die Gläser klangen aneinander, aber sie mied seinen Blick und starrte hinaus über die bunte bewegliche Menge, die sich immer toller gebärdete.

„Tanzen!"

Er nahm sie in den Arm, ein wenig beklommen und ein wenig voller Neue. Es war ein seltsames Wiedersehen, das sie feierten. Er fühlte sie kaum, so leicht war sie geworden, und ihre Augen, die reinen Augen, die er verrathen hatte, sahen so düster und seltsam, daß ihn fröstelte in der Gluth des Tanzsaales.

Ganz deutlich hörte man die erste Geige herüberklingen in einer wiegenden, träumerischen Melodie. Wie laue Wellen trug der Tanz sie dahin. Die Leute, an denen sie vorüberkamen, lachten und schrien ihnen zu. Die hohe, ernste, schwarze Gestalt mit dem flammenden, rothblonden Haar und der elegante Mensch im Pariser Frack neuester Mode, mit dem erstarrten Lächeln auf den Lippen, es war ein zu seltsames Paar, als daß es den Spott der Menge nicht hätte herausfordern sollen.

Mitten im Saal drängte sich ein bunter Knäuel. Lachen, Schieben, Stoßen und plötzlich ein lauter, gräßlicher Schrei. Geängstigt, scheu, entsetzt floh der Menschenknäuel zurück. Den Kopf hintenüber, bleich, verblutend lag der elegante Mensch im Pariser Frack auf dem blanken Parkett des Tanzsaales.

Regungslos neben ihm stand die hohe, schwarze, ernste Gestalt der Geigerin. Leer hing die türkisbesetzte Dolchscheide über ihre blassen, gefalteten Hände hin.

Zur Erforschung der Schlafkrankheit.

Aus einem Privatbriefe Robert Kochs, datirt Sese bei Entebbe (Uganda), 20. Dezember, ist, wie die Kölnische Zeitung berichtet, zu ersehen, daß Koch glaubt, in voraussichtlich nicht mehr allzu langer Zeit seine dortigen Studien zur Erforschung der Schlafkrankheit beendigen zu können, und daß es ihm erfreulicherweise auch gesundheitlich gut geht. Er lebt augenblicklich inmitten von Hunderten von Schlafkranken, aber im Uebrigen bezeichnet er seinen Lagerplatz, der ziemlich hoch über dem Spiegel des Viktoria-Sees liegt, als einen verhältnißmäßig gesunden Aufenthalt, so daß er ohne wirklichen Schaden für seine Gesundheit nach Deutschland zurückzukehren hofft. Ende Dezember hat auf den Sese-Inseln die Regenzeit eingesetzt. Der Himmel ist fast immer bedeckt, es regnet in Strömen, und obwohl die Inseln unter dem Aequator liegen, ist es häufig so kühl, daß Koch den ganzen Tag über den Ueberzieher trägt. Die gute Zuversicht Kochs wollen wir mit dem Wunsche begleiten, daß er bald wieder, an Erfolgen reich und körperlich ungeschwächt, in der deutschen Heimath eintreffen möchte, wo die Gelehrtenwelt und die Kolonialfreunde ihn in aufrichtiger Verehrung und mit Dankbarkeit für seine Erfolge im Kampfe gegen die Schlafkrankheit begrüßen werden. — Im Uebrigen hat die erfolgreiche Behandlung der Schlafkrankheit durch Robert Koch die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Welt in erhöhtem Maße auf das Atoryl gelenkt, das nach den Berichten Kochs in der That eine überraschend günstige Wirkung entfaltet. Die Deutsche medizinische Wochenschrift veröffentlicht in ihrer jüngsten Nummer interessante Mittheilungen aus dem Kaiserlichen Gesundheitsamt, denen Untersuchungen über die Wirkung des Atoryls bei verschiedenen Krankheiten zugrunde liegen. Es handelt sich dabei durchweg um Prozesse, die durch ähnliche Krankheitserreger wie die Schlafkrankheit hervorgerufen werden. Die Untersuchungen wurden von Professor Uhlenhuth und den Doktoren Groß und Bickel angestellt; sie betrafen die Dourine, eine früher in Europa, jetzt aber fast nur noch in Algier und Nordamerika grassirende Pferdeseuche, und eine hauptsächlich in Brasilien stark verbreitete Hühnerseuche, die sogenannte Spirilose. Die Experimente hatten durchweg günstigen Erfolg und ermuthigten dazu, die Behandlung mit Atoryl, das im Wesentlichen eine Arsenikverbindung darstellt, auch auf andere Krankheiten von ähnlichem Charakter auszudehnen. Von allgemeinem Interesse ist, daß auch die Syphilis und Malaria in Angriff genommen worden sind; ein positiver Ausfall der Versuche würde für die Bekämpfung dieser Krankheiten von praktischer Bedeutung sein.

Gegen wunden Hals und Erkältungen gebraucht Omega-Oel. Probeflasche 10c.

— Ausgenutzt. — Student: Gestern ist mir wieder etwas Fatales passirt. Ich gehe ins Gasthaus und speise recht gut, da bemerkte ich plötzlich, daß rechts am nächsten Tische mein Schneider und links mein Schuster sitzt. — Freund: Nun, da bist du wohl jeden versichern gegangen, du würdest demnächst zahlen.—Student: Ei nein. Ich rief mir den Wirth und blieb ihm—auch schuldig.

— Kindliche Erkundigung. — Isidor Löwenthal ist mehr mit Kindern als mit zeitlichen Gütern gesegnet. Jedes Jahr bringt ihm Bruder Langbein ein kleines Wesen in's Haus. Als im vergangenen Jahr die Familie ohne Zuwachs blieb, fiel dieses dem kleinen Moritz auf. „Sag', Tateleben, hat gemacht der Klapperstorch Pleite?" fragte er daher verwundert den Vater.

— Latein. — Förster: Denken Sie sich, meine Herren, was ich für ein schlaues Hunderl habe. Geh' ich da neulich mit ihm zur Stadt, als er plötzlich auf einem Schutthaufen stehen bleibt und nicht wegzubringen ist. Ich rufe, schimpfe, — alles vergeblich. — Halt, denk' ich, vielleicht ist da etwas Verdächtiges vergraben. Ich stochere also mit dem Stocke so etwas herum, und denken Sie, meine Herren, was ich da finde! — Ein abgeschlagenes Thürschild und darauf stand: „Hase"!

Offen jeden Abend bis 9 Uhr. Sonntag bis um 1 Uhr, ausgenommen Mittwoch und Freitag bis 6 Uhr Abends.

25%—33%

Offen jeden Abend bis 9 Uhr. Sonntag bis um 1 Uhr, ausgenommen Mittwoch und Freitag bis 6 Uhr Abends.

Reduktion von den gemarkten Preisen an allen Winterwaaren.

Noch nie zuvor war unser Laden so tageshell erleuchtet, wie gerade jetzt; noch nie zuvor sind so viele Erneuerungen und Verbesserungen mit unseren Schaufenstern vorgenommen worden, wie sie von jetzt an sein werden. Dieselben sind gegenwärtig kahl, wie die Bäume des Parks, aber in kurzer Zeit werden dieselben die schönsten Novitäten der Frühlingssaison zeigen. Da diese Umänderung in unserem Nordseite-Laden Zeit nimmt, fahren wir fort, unserem kauflustigen Publikum und unseren Freunden großartige Vortheile in Betreff von Discount für

Elegante Winter-Anzüge und Ueberzieher

zu Theil werden zu lassen. Zwei Wochen wird es ungefähr dauern, bis unsere Umänderungen vollständig sind und deshalb sollte ein Jeder sich diese großartige Offerte nicht entgehen lassen, „wirklich gute Werthe" zu wirklich billigen Preisen einzukaufen, denn niemals wird sich diese Gelegenheit wiederum bieten.

Der Diskount beträgt ungefähr 25% bis 33%, ungeachtet des Kostenpreises, an Winterwaaren für Männer, Knaben und Kinder-Kleider.

Yondorf Bros

North Ave. und Larrabee Str.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Ausland.

Schnee allenthalben!

Kaiser Wilhelms Ansprache an Rekruten. — Vom Reichstag. — Attentat auf einen Priester in Böhmen.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Wien, 22. Febr. Zu Reichenberg in Böhmen hat ein tschechischer Anarchist Namens Wostalik während des Gottesdienstes auf den, am Hochaltar amtirenden Priester einen Revolverschuß abgegeben. Der Attentäter erklärte nach seiner Verhaftung, er habe die Absicht gehabt, den Priester zu tödten.

Im Befinden des erkrankten Wiener Bürgermeisters Dr. Lueger ist, völlig unerwartet, eine erhebliche Besserung eingetreten. Die ihn behandelnden Aerzte hoffen nun, daß, sollte die Besserung andauern, es möglich sein wird, den Patienten Mitte März nach dem Süden zu schaffen.

Wie aus Budapest gemeldet wird, hat der dortige Staatsanwalt vom ungarischen Reichsrath die Auslieferung des Abgeordneten Lengyel wegen Beihilfe zum Diebstahl amtlicher Dokumente verlangt. Dieser Diebstahl ereignete sich im Bureau des Handelsministeriums und steht bekanntlich mit der Affäre Polonyis, des früheren Justizministers, in Verbindung.

Berlin, 22. Febr. Kaiser Wilhelm wohnte der Vereidigung der Marinerekruten in Wilhelmshaven bei. In seiner Ansprache wies er auf die Helden in Deutsch-Südwestafrika hin, „die ein so leuchtendes Beispiel geben." Den Rekruten schärfte der Kaiser ein, sie sollten die Schilderungen des Pfarrers Schmidt und Gustav Frenssens lesen.

Der Jahresabschluß des „Norddeutschen Lloyd", der soeben sein 50jähriges Jubiläum feierte, ist ein glänzender. Die, auf achteinhalb Prozent festgesetzte Dividende ist noch um ein Prozent höher als die vorjährige. Die vorgenommenen Abschreibungen stellen sich auf fast eine Million höher, als die des vergangenen Geschäftsjahres, und der Nettogewinn mit rund 13 Millionen übersteigt den des Vorjahres um nahezu 2 Millionen.

Ganz Europa ist von schweren Schneestürmen heimgesucht! Die telegraphische Verbindung mit Italien, Frankreich, Belgien, Holland und England ist unterbrochen. Der Verkehr stockt in einzelnen Theilen des Kontinents vollständig.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Kriegssekretär Taft will anfangs April eine weitere Untersuchungsreise nach Kuba machen.

— James Bryce, der neue britische Botschafter in Washington, traf mit dem „Oceanic" in New York ein.

— Wegen Mangels an Heizmaterial erfroren bei Esteoan, Minn., der Farmer Radcliffe, seine Gattin und 3 Kinder!

— Fünflinge brachte die Gattin des polnischen Grubenarbeiters Peter Zabrowski zu Middlesboro, Ky., zur Welt!

— Bei Ypsilanti, Mich., stieß ein, nach Chicago bestimmter Expreßzug der Michigan-Zentralbahn mit einem Eiszug zusammen. 4 Angestellte getödtet.

— 177 Bankerotte in den Ver. Staaten während der gestern abgelaufenen Woche, gegen 186 in derselben Woche des Vorjahres, und 204 in der vorigen Woche.

— In Pomeroy, O., erschoß der 20jährige Emerson Misner seine 16jährige Geliebte Julia Archer, die ihm auf Veranlassung der Eltern den Laufpaß gegeben, und sich selbst.

— Die Koronersgeschworenen, welche den Tod der Frau Binge in New York untersuchten, konnten sich nicht einigen, und daher wurde Frau Wallau, die Tochter der Ersteren, entlassen; aber sie wurde sogleich wieder verhaftet.

— Drei englische Blätter in St. Paul werden jetzt prozessirt, weil sie Einzelheiten über eine Hinrichtung veröffentlicht hatten. Sie hatten die Verfassungsmäßigkeit des betr. Minnesota'er Staatsgesetzes vergeblich vor dem Obergericht angefochten.

Ausland.

— Heftige Wind-, Hagel- und Schneestürme richteten auch in Italien großen Schaden an.

— Ein falsches Gerücht von der Ermordung des Zaren und der Zarin wurden wieder in St. Petersburg und London verbreitet.

— Unter 300 früheren Mitgliedern der russ. Duma, die überhaupt wählbar sind, wurden, so weit bis jetzt bekannt, nur 25 wiedergewählt.

— Aus Honkong wird gemeldet, daß der Dampfer „Hong Hing" auf dem Jangtsekiang gegen einen Felsen rannte und versank, wobei 130 Chinesen ertranken.

— Sieben Offiziere der russ. Garnison von Kronstadt wurden wegen Verbindung mit der revolutionären Organisation nach Sibirien auf 10 Jahre verbannt.

— Der kubanische General del Castillo will heute vom Gouv. Magoon verlangen, daß der Tag der Neuwahlen festgesetzt, und die amerikanischen Truppen abberufen werden.

— Nach einer Operation wegen Blinddarmentzündung starb Prof. Henri Moissane in Paris, der wegen seiner Experimente zur Isolirung des Fluorids und seiner Anwendung des elektrischen Ofens erst kürzlich den betr. Nobelpreis erhalten hatte.

Der einzige Speise-Artikel aus Weizen zubereitet welcher durch und durch nahrhaft ist, bleibt doch der „Soda-Cracker", aber — der einzige „Soda-Cracker" von dem dies mit Wahrheit behauptet werden kann ist

Uneeda Biscuit

Der einzige „Soda Cracker" in wissenschaftlicher Weise zubereitet.

Der einzige „Soda Cracker" in jeder Hinsicht geschützt.

Der einzige „Soda Cracker" der immer frisch, knusperig und rein ist.

Der einzige „Soda Cracker" der immer gut bleibt.

5¢ in einem staubfreien feuchtigkeitdichten Packet

NATIONAL BISCUIT COMPANY

— Bei Kurhaven stieß der Schlepper „Neufahrwasser" mit dem deutschen Kreuzer „Medusa" zusammen und sank. Der Kapitän und 3 seiner Leute ertranken; 4 wurden gerettet.

— Aus Tanger, Marokko, wird gemeldet, daß Raisuli 30 Meilen von da ganz gemächlich im Gebirge wohne und auf eine Finanzkrise rechne, wobei die Truppen des Sultans desertiren würden.

— Der russ. General Kuropatkin hat wegen der Veröffentlichung seines Werkes über den fernöstlichen Krieg Duellforderungen von den Generälen Kaulbars, Grippenberg, Rennenkampf und Bilderling erhalten.

— Die italienische Regierung hat den Gedanken aufgegeben, Prof. Luzatti (früher Schatzamtsminister) nach St. Petersburg zu senden, um einen neuen Handelsvertrag mit Rußland zu verhandeln. Es war ihr angedeutet worden, daß der Professor als Jude nicht angenehm in Rußland wäre!

Lokalbericht.

Der Charterkonvent.

Er beschäftigte sich heute mit den Zivildienst-Vorschriften.

Der Charter-Konvent setzte heute seine Durchberathung des Charter-Entwurfs fort. Der Verhandlung wohnten zahlreiche Mitglieder des Frauenstimmrechts-Verbandes bei, der hier in den letzten Tagen seinen Nationalkonvent abgehalten hat.

Zur Berathung stand zunächst Artikel 5 des Entwurfs, der von den allgemeinen Machtvollkommenheiten des Stadtraths handelt. Der Charter-Ausschuß wurde zu einer Erläuterung der Abschnitte 2 und 4 aufgefordert. Nachdem diese gegeben worden war, wurde zu Artikel 6, Beamte, übergegangen. Ein Antrag wurde angenommen, Abschnitt 18, betreffend Absetzung des Schreibers und Gerichtsdieners des Stadtgerichts, der Stadtgerichtsakte einzuverleiben.

Es kam dann Artikel 7, Zivildienst, an die Reihe. Abschnitt 8 und 12 wurden mit den daran vorgenommenen Aenderungen verlesen. Delegat Robins war bezüglich des letzteren der Meinung, daß die Zivildienstkommission keinem städtischen Angestellten das Recht auf einen Prozeß im Falle von Anklage solle verkürzen dürfen. Er beantragte, den Abschnitt dahin abzuändern, daß dem Angeklagten vor seiner Entlassung Gehör gegeben werden muß. Auch Delegat O'Donnell sprach gegen die vorliegende Fassung des Abschnitts, die er als einen Rückschritt gegenüber dem alten Gesetz bezeichnete. Die Meinungen darüber waren getheilt, hauptsächlich deswegen, weil manche Delegaten das Wort „Untersuchung" für gleichbedeutend mit „Prozeß" (Trial) hielten, andere aber anderer Ansicht waren. Die Delegaten McGoorty und Fisher betheiligten sich ebenfalls an der Diskussion. Der Letztere sprach gegen das Verlangen, einem Abtheilungsvorsteher das Recht der Entlassung eines von ihm Angestellten ehe die Zivildienstbehörde gesprochen hat, zu nehmen.

Delegat Burke beantragte, den entsprechenden Abschnitt der bestehenden Zivildienstvorschriften an Stelle des Abschnitts 12 des Entwurfs zu setzen, indem er das bestehende Verfahren vertheidigte. Angenommen wurde der von Herrn Rosenthal amendirte Antrag, in den Abschnitt 12 einzuschalten, daß einem angeklagten Angestellten Gelegenheit gegeben werden muß, bei der Untersuchung gehört zu werden.

Auf Antrag Badenochs wurde beschlossen, die Stelle betreffend die Nachzahlung des Gehalts eines gerechtfertigten Angestellten dahin abzuändern, daß die Nachzahlung erfolgen muß, statt kann.

Durch eine Aenderung in Abschnitt 11 wurden die Superintendenten der Parks vom Zivildienst ausgeschlossen, die Clerks und Stenographen des Justiz-Departements dagegen eingeschlossen.

Der Konvent vertagte sich dann bis morgen Nachmittag 2 Uhr.

Kurz und Neu.

* In der Wohnung der Familie Sirpe, 338 Clybourn Ave., zogen sich heute der 10jährige Peter und die 12jährige Mary Sirpe Brandwunden zu, indem sie beim Feueranmachen Petroleum verwendeten.

Zermalmt.

Zwölfjähriger Knabe auf dem Wege zu einer Schulfeier verunglückt.

In Evanston wurde heute Vormittag der 12jährige Paul O'Connor, dessen Eltern an der Main Straße wohnen, auf dem Geleise der Northwestern-Bahn, das er zu überschreiten im Begriff stand, durch einen Schnellzug überfahren und getödtet. Der verunglückte Knabe befand sich auf dem Wege zu einer Schulfeier zu Ehren der Manen Washingtons.

Tödtlich verlaufen.

Der 23jährige Student Carl Jones ist in seiner Wohnung, 6840 Prairie Ave., an Verletzungen gestorben, die er sich zugezogen hatte, indem er auf der Kreuzung von Clark und Monroe Str. von der Plattform einer Wentworth Ave.-Elektrischen auf das Pflaster stürzte.

Frau Minnie Silk ist im County-Hospital an Brandwunden gestorben, die sie am 4. Februar erlitten hatte, nachdem sie mit der Küchenschürze dem Herdfeuer zu nahe gekommen war. Die Frau ist 35 Jahre alt gewesen und wohnte Nr. 98 La Salle Ave.

Im Wesley-Hospital ist die 57jähr. Frau Therese Oehler, 3011 Archer Ave., gestern den Folgen eines Sturzes erlegen, den sie vom Beischlag der Wohnung ihres Sohnes, 3511 Paulina Str., gethan, wo beim Wäscheaufhängen das morsche Geländer ihrem Gewicht nachgab.

An Blutvergiftung ist im Wesley-Hospital H. A. Michaels, 4312 Emerald Ave., gestorben. Er hatte sich vor einigen Monaten einen Splitter in die Hand gerissen, legte diesem Umstande anfänglich wenig Gewicht bei, mußte aber am 18. Januar um Aufnahme in das Hospital nachsuchen, wo alle Versuche, ihn zu retten, sich als vergeblich erwiesen haben.

Die junge Frau C. M. Richter, die am 14. dieses Monats, während sie mit Brandmalerei beschäftigt war, schwere Brandwunden erlitt, ist gestern in ihrer Wohnung, Nr. 1094 Sheridan Road, diesen Verletzungen erlegen. Sie wäre heute 26 Jahre geworden. Ihr Geburtstag ist auch ihr Hochzeitstag gewesen, und heute ist der siebente Jahrestag ihrer Hochzeit. Zur Feier dieser Gelegenheit hatte sie eine Gesellschaft geplant, zu der die Einladungen bereits ausgesandt waren.

Unter schwerem Verdacht.

Robert Engelmann soll in Deutschland einen Mord verübt haben.

Der hiesige deutsche Generalkonsul Dr. Walther Wever erwirkte gestern die Verhaftung eines gewissen Robert Engelmann aus Stratford, Wis. Der Mann ist verdächtig, am 9. Juni 1905 in Plagwitz, Preußen, den Mühlenbesitzer Knappe ermordet zu haben.

Dr. Wever ist der Ansicht, daß Engelmann in Wirklichkeit Aug. Sternickel heißt. Sternickel soll, im Verein mit einem Spießgesellen, den Mühlenbesitzer beraubt und ermordet und, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen, die Mühle in Brand gesetzt haben.

Der Angeklagte wurde gestern Nachmittag dem Bundeskommissär Foote vorgeführt. Er betheuerte seine Unschuld und behauptete, schon im Jahre 1881 aus Preußisch Stargardt nach den Vereinigten Staaten gekommen zu sein und sich seither ununterbrochen hier aufgehalten zu haben.

Sein Verhör wurde auf den 21. März verschoben.

Brach den Hals.

Ernst Schulz, ein 43jähriger Wittwer, der bei seinem Neffen Carl Schultz, Nr. 3211 Fox Str., gewohnt hat, glitt heute zu früher Morgenstunde, als er angetrunken aus einer Wirthschaft heimkehrte, im bezeichneten Hause auf der Treppe aus, fiel und brach den Hals.

Sprang aus dem Fenster.

Die Polizei und der Koroner haben eine Untersuchung eingeleitet in Verbindung mit dem Tode des 31jährigen Harry Bergman, Nr. 4816 Indiana Ave. Der Koronersarzt Dr. O. W. Lewke hat angeblich festgestellt, daß Bergman gestern, nachdem er wenige Tage zuvor aus einer Irrenheilanstalt entlassen worden war, aus einem Fenster seiner Wohnung auf das Pflaster sprang. Bei dieser Gelegenheit erlitt er angeblich die Verletzungen, die im Chicago-Hospital seinen Tod herbeiführten.

Cleveland in Chicago.

Spricht zur Feier von Washingtons Geburtstag.

Gast des Union League-Klub.

Zahlreiche Festlichkeiten werden zu Ehren des früheren Präsidenten und seiner Gattin veranstaltet. — Glänzender Empfang im Union League-Klub.

Eine fortgesetzte Reihe von Empfängen, Banketten und anderen Festlichkeiten bezeichnet den Aufenthalt des früheren Präsidenten Grover Cleveland in Chicago, der gestern Nachmittag, einer Einladung des Union League-Klubs folgend, hier eintraf, um bei der heutigen Feier von Washingtons Geburtstag die Hauptansprache zu halten. Während seines hiesigen Aufenthalts ist der frühere Präsident, der von seiner Gattin begleitet ist, Gast des Herrn James H. Eckels, der während seiner Amtszeit Kontroleur der Umlaufsmittel im Bundesschatzamte war. Wie es heißt, ist dies der letzte Besuch des früheren Präsidenten im Westen.

Herr Cleveland traf gestern Nachmittag in dem Waggon des Präsidenten der Wabash-Bahn, Frederic A. Delano, auf dem Bahnhof der Pennsylvania-Bahn hier ein. In seiner Begleitung befanden sich seine Gattin, die viel von ihrer früheren Schönheit beibehalten hat, Professor John H. Finley vom New York College, New York, und Gattin, und Dr. Joseph D. Bryant, früherer Generalarzt im Stabe Clevelands, als dieser Gouverneur von New York war. Ein Empfangsausschuß des Union League-Klubs, aus den Herren Charles S. Cutting, Nachlaßrichter und Präsident des Union League-Klubs, William P. Sidney und Arthur W. Underwood begrüßte den Gast des Klubs. Natürlich war auch Herr Eckels, dessen Gast Herr und Frau Cleveland sind, am Bahnhof erschienen. Da demokratische Primärwahlen waren und die demokratischen Parteiführer alle Hände voll hatten, hatte sich von Seiten der Partei Niemand eingefunden, um den früheren Führer bei seinem Eintreffen zu begrüßen. Am Abend fand im Hause des Herrn Eckels, 18 Ritchie Place, in kleinem Kreise ein Abendessen statt, zu dem nur nähere Freunde des früheren Präsidenten geladen waren.

Empfang im Union-League-Klub.

Daran schloß sich ein großartiger Empfang im Union League-Klub, an dem sich nahezu 3000 Personen betheiligten. Das Heim des Klubs an Jackson Boulevard war mit Flaggen, Fahnentuch, Palmen, Farren und „American Beauty"-Rosen auf's Schönste geschmückt. Diese prachtvolle Blume, die Lieblingsblume der Frau Cleveland, war überall zu sehen. Jede Dame, die erschienen war, auch Frau Cleveland selbst, trug sie. Nach dem Empfang wurde ein Imbiß eingenommen, der für den Gast des Abends und sein Gefolge im Thurmzimmer des Klubhauses im vierten Stock aufgetragen wurde, während die übrigen Gäste im fünften Stock speisten.

Heute Vormittag nahm Herr Cleveland an der Feier von Washingtons Geburtstag im Auditorium theil, die unter der Leitung des Union League-Klubs für die Zöglinge der hiesigen Hochschulen stattfand. Dr. Finley hielt die Hauptansprache. Auch Frau Cleveland und Frau Finley wohnten der Feier bei. Nach der Feier fand ein Gabelfrühstück im Hause der Frau W. J. Chalmers, 23 Lake Shore Drive, statt, an dem als Gäste noch der Herausgeber der Monatsschrift „Century" Richard Watson Gilder und Gattin theilnahmen.

Cleveland hält Ansprache.

Die Hauptfeier des Tages aber fand am Nachmittag im Auditorium, ebenfalls unter Leitung des „Union League Klubs", zur Feier des Geburtstages des „Vaters des Vaterlandes" statt. Nachlaßrichter Charles B. Cutting führte den Vorsitz, während Herr Cleveland die Hauptansprache hielt. An die Feier schloß sich ein Empfang im „Iroquois Klub". Ein Ausschuß von Mitgliedern des Klubs, aus dem Präsidenten Edgar B. Tolman, Orva C. Williams und James H. Eckels bestehend, geleitete den früheren Präsidenten vom Auditorium nach dem Heim des Klubs an der Clark Str. Den Abschluß des anstrengenden Tages wird heute Abend ein Bankett im „Union League Klub" bilden, bei dem Herr Cleveland wiederum eine Ansprache halten wird. Außer ihm wird noch Herr Gilder und Professor Howard L. Smith, der Dekan der juristischen Fakultät der Universität von Wiskonsin, sprechen.

Ueber die politische Lage in Chicago hatte der frühere Präsident nichts zu sagen. Gefragt, was er über den Kampf zwischen Harrison und Dunne um das Mayorsamt denke, erwiderte er, daß er nicht darüber unterrichtet sei.

Der frühere Präsident und seine Gattin werden morgen wieder nach ihrer Heimath, Princeton, N. J., abreisen.

Clevelands Ansprache.

Nachstehend folgt ein Auszug der vom Ex-Präsidenten vor der Festversammlung im Auditorium gehaltenen Rede auf das Andenken des ersten Präsidenten der Republik:

„Unser Land kennt wenige geschichtliche Feiertage; es ist noch zu jung, und diejenigen, welche für die Nation das Fundament schufen und sie in ihrer Kindheit schützten, waren dermaßen von dieser Arbeit, ihren Hoffnungen und Erwartungen in Anspruch genommen, daß für einen Rückblick keine Neigung oder Muße vorhanden blieb. So mag es sich auch erklären, daß das ausschließliche Aufgehen in Angelegenheiten des Augenblicks und der Zukunft sich so in dem amerikanischen Volk verkörperte, daß er zu einem Charakterzuge wurde und ihm bis zum heutigen Tage geblieben ist, so daß das gegenwärtig lebende Geschlecht es schwierig findet, der Versuchung zu widerstehen, nach sofortigen materiellen Vortheilen zu streben unter Ausschluß der gesunden Stimmung, welche die hohen Errungenschaften und das edle Leben der Männer ins Gedächtniß ruft, die aus unserer nationalen Geschichte hervortreten.

Die Jagd nach dem Dollar.

„Diese Annahme wird durch das Zugeständniß unterstützt, daß in unserem Lande die Neigung vorherrscht, bis zur Grenze des Erlaubten die Gelegenheiten zu persönlicher Bereicherung auszunutzen, die sich unter der Regel der Gewährung der größtmöglichen persönlichen Freiheit ergeben und dem persönlichen Erwerb die allergeringsten Schranken setzen. Die Befolgung dieses Strebens äußert sich in dem Sprichwort: „Geschehenes ist gewonnen; die Freude liegt im Vollbringen". Aber ob das unsere Gleichgiltigkeit gegenüber der gehörigen Beobachtung öffentlicher Feiertage erklärt, bleibt die Frage, denn noch ein anderer Grund läßt sich dafür anführen, nämlich die unseren freien Einrichtungen zu Grunde liegenden Eigenschaften und Motive. Diese Einrichtungen entsprangen selbstloser Vaterlandsliebe und uneingeschränkter Opferwilligkeit. Durch unwiderrufliche Schicksalsbestimmung hängt die Beständigkeit und die Wohlthat der Einrichtungen von der einstimmigen Anhänglichkeit derjenigen ab, denen sie zu Gute kommen. Es wäre erfreulich, wenn wir wissen könnten, daß alle die glänzenden Erscheinungen in unserer Geschichte so sehr in der erwarteten Ordnung der Dinge wären und daß die Vaterlandsliebe in unserer gegenwärtigen Umgebung so groß und so ehrlich in ihren Kundgebungen ist, um die Schärfe ihrer besonderen Erregung abzuschleifen. Wenn die Vaterlandsliebe und die selbstlose Hingabe an die Förderung unserer nationalen Interessen stets allgemein gewesen sind und auch heute noch sind, so läge die Nothwendigkeit nicht vor, sie besonders zu feiern.

Nutzen der Selbstschau.

„Aber weshalb sollten wir uns selbst täuschen? Ich glaube, Ihrer Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen, indem ich sage, daß kein Spiel der Phantasie und keine noch so glänzende Rednergabe eine durchaus glaubwürdige Entschuldigung für unsere Nachlässigkeit in der angemessenen Beobachtung von Feiertagen finden kann, solchen, welche für alle Zeiten in unserem Volksleben einen Platz finden sollten, in dankbarer Anerkennung dessen, was Gott für die amerikanische Nation gethan hat, von Tagen, welche unser Gewissen und unser Gemüth zu selbstloser Liebe und Hingabe an unser Vaterland aufmuntern sollen, in den Idealen stärken, welche unsere Einrichtungen ins Leben riefen, und die allein ihr Schutz gegen Tod und Fäulniß sind.

Der Verfall der 4. Juli-Feier.

„Die Feier der Erinnerung an den Tag, an dem die amerikanische Unabhängigkeit geboren wurde, hat viel von ihrer Bedeutung verloren als Erinnerung an die gütige Vorsehung und die unbeugsame Vaterlandsliebe der Väter der Republik, und sie ist beinahe entartet zu einer Orgie sinnlosen Lärms und gefährlicher Explosionen, welche in ihren Spuren mehr Unglück als Beweise guten Bürgerthums und des Stolzes auf das Vaterland zurückblickt. Die Beobachtung des Danksagungstages wird durch die jährliche Proklamation der Bundes- und der Staatsgewalt lebendig erhalten, aber es ist wohl der Erwägung werth, ob die eigentliche Bedeutung der Feier als eines Tages gemeinsamen Dankes und der Dankbarkeit zu Gott für die uns als Volk und Einzelpersonen zu Theil gewordenen Segensspenden nicht durch Gastereien und gesellige Vergnügungen erstickt wird. Gemeinsam mit allen anderen christlichen Völkern begehen wir das Weihnachtsfest, aber wie viel weniger als einen Tag gemeinsamen Jubels über die Geburt des Erlösers der Menschheit als vielmehr als einen Tag der Ausgelassenheit und durch den Austausch von Gaben.

Kein gutes Zeichen.

„Ich will aber nicht mich anschuldigen lassen, als ob ich fröhliche Veranstaltungen anfeinde oder verabscheue. Im Gegentheil, ich bin ein aufrichtiger Befürworter aller Arten anständiger geselliger Unterhaltung und Erholung. Trotzdem fühle ich, daß die Verwandlung unserer Gedächtnißfeiern in Tage solcher ausgelassener Festlichkeiten der Beweis für gewisse Zustände sind, ein Symptom einer volksthümlichen Neigung, die ernste Bedenken erregt.

„Ohne Zweifel sollte die Feier des Geburtstages amerikanischer Helden und Staatsmänner, welche ihrem Lande in Nothfällen, im Frieden und im Krieg wichtige Dienste geleistet haben, in angemessener Weise wieder belebt werden, wie es von gewissen patriotischen Kreisen vorgeschlagen worden ist, und es ist erfreulich, zu wissen, daß inmitten der vorherrschenden Abneigung noch Männer und Frauen unter uns sind, welche entschlossen sind, solche Feiern ins Leben zu rufen, und sie nicht vom krassen Materialismus ersticken zu lassen.

„Am heutigen Tage sollte sich der „Union League Club" sich besonders freuen des Bewußtseins seiner patriotischen That, und was der Verband auch sonst gethan haben mag, er hat seine Daseinsberechtigung nachgewiesen und sich den Beifall aller derjenigen verdient, deren Vaterlandsliebe noch nicht beschränkt worden ist, durch die Mühe, indem er Washingtons Geburtstag wieder ins Gedächtniß rief. Ich halte es für ein großes Vorrecht, mit der Liga einen Gedächtnißtag zu feiern, der so außerordentlich bestimmt ist, nicht nur die von reiferen Jahren an die Pflichten zu erinnern, die ihr Antheil am Erbe der freien amerikanischen Einrichtungen ihnen auferlegt, sondern um den Kindern den unschätzbaren Werth dieser Einrichtungen zu lehren, sie zu begeistern, den Tugenden nachzustreben, in welchen unsere Nation geboren wurde, und ihnen den Adel patriotischen Bürgerthums einzuprägen. Die so in den Herzen der Kinder und Jugend gesäte Saat wird die Frucht selbstloser Vaterlandsliebe und schützender Unterstützung unserer nationalen Aufgabe zeitigen.

Die heutige Feier erinnert an die Geburt eines Mannes, dessen ruhmreiche Thaten weit über die aller Anderen in unserer Geschichte emporragen, und durch die Feier des Geburtstages Washingtons rufen Sie die Erinnerung wach an die Verkörperung aller Tugenden und aller Ideale, welche unser Volk möglich machten und ihm Wachsthum und Stärke gewährleisteten. Es ist ein Feiertag, der ausschließlich dem amerikanischen Volk gehört. Alles, was Washington that, ist in unserem nationalen Leben enthalten und mit unserem nationalen Geschick enge verknüpft.

„Die Schlachten, welche er für die amerikanische Freiheit kämpfte, gaben uns die nationale Unabhängigkeit. Sein Beispiel selbstlosen Opfermuthes und edler Vaterlandsliebe waren offenkundig wie in einem aufgeschlagenen Buch; es waren Tugenden, welche nicht nur für die Gründung unserer Nation, sondern auch für deren Entwickelung und Dauer Bedingung waren. Sein Glauben an Gott und seine Glaubensstärke lehrten die, für welche er kämpfte, daß die sicherste Stärke eines Volkes von der mächtigen Hilfe Gottes kommt. Seine allgemeine und treuherzige Sympathie mit Anderen in allen Lebensverhältnissen, seine gründliche Kenntniß der amerikanischen Verhältnisse und sein wunderbarer Scharfblick, sowie sein mächtiger Einfluß im Rathe derer, welche das Schicksal der unmündigen Nation in Händen hatten, machten ihn zu einem gewaltigen Mitarbeiter in der Zusammenstellung und Annahme des Verfassungsentwurfs, unter dem die junge Republik ruhig ihre Laufbahn antreten konnte. Und er war es, der zuerst das Steuer des Schiffes ergriff und zur Leitung für Andere, welche ihm folgen möchten, zeigte, in welchem Geiste und zu welchem Zwecke die Verantwortlichkeit unseres ersten Beamten sich kundgeben sollte.

Nicht ist es nothwendig, unser Land daran zu erinnern, daß Washington gelebt hat und daß seine Verdienste um unser Land über alles Lob erhaben sind. Aber es ist wichtig, und heute wichtiger als jemals zuvor, daß das Volk die Tugenden und Ideale, welche in ihm verkörpert waren, klar begreift und verstehen lernt, wie bedeutsam sie für unsere nationale Sicherheit und unseren nationalen Bestand sind. Die amerikanische Nation bedarf heute des Beispiels und der Lehren Washingtons nicht weniger, als diejenigen, welche unsere Einrichtungen gestalteten, und nur, indem wir seine Geburt mit treuer und uneingeschränkter Anerkennung dieser Nothwendigkeit feiern, kann unsere Feier für die gegenwärtige Generation von Nutzen sein.

Eine Mahnung.

„Die Selbstprüfung, zu der die heutige Feier uns mahnt, wäre unvollständig und überflüssig, wenn uns sich nicht das Bewußtsein aufdrängt, daß die Zeichen der Zeit eine Schwäche und ein Nachlassen unseres Haltes an jenen schützenden Tugenden erkennen lassen. Also gewarnt, wäre es die höchste Feigheit, wollten wir unsere Augen den Bedürfnissen der Lage verschließen und den Gedanken zurückweisen, daß uns Schlimmes zustoßen mag. Wenn wir Sicherheit verdienen wollen und unseren Anspruch auf patriotischen Amerikanismus beweisen wollen, müssen wir sorgsam lothen, um festzustellen, ob wir noch in sicherem Fahrwasser sind.

„Wenn wir finden, daß die Hinterlist zerstörender Agitatoren und die selbstsüchtige Verkommenheit von Demagogen Unfrieden und Streit gesät und bislang friedliche Elemente gegeneinander verhetzt haben; wenn wir finden, daß die alte Norm ehrlicher unwandelbarer amerikanischer Ehrlichkeit in einer giftigen Luft zerfressen worden ist, daß unser Volk kaum durch Verbrechen Hochstehender aufgerüttelt wird, auch nicht durch schmachvollen Verrath und Vertrauensbruch auf allen Wegen; wenn wir unter uns die Meinung vorherrschend finden, von dem graden Wege ehrlicher Industrie in den kürzeren Zweigweg abzulenken, der zu unverantwortlicher und werthloser Bequemlichkeit führt; wenn wir finden, daß allgemeine Verschwendung an Stelle gesunder Genügsamkeit getreten ist, die einst der Stolz des Amerikaners war, so sollten wir uns Washingtons Mahnung ins Gedächtniß rufen, daß Einigkeit, Fleiß und Sparsamkeit wichtige Säulen des Volksglücks sind, und sofort versuchen, den rechten Weg einzuschlagen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Reinheit in der **Herstellung** bedeutet Vorzüglichkeit des Mittels

Denkt nur, welch' eine enorm schwierige Aufgabe es ist, jedes Tablet von Cascarets von den vielen Millionen von Tablets, die auf den Weltmarkt gelangen, gleich gut zu machen—ebenso wohlschmeckend, süß, angenehm und ebenso wirksam wie eine Medizin.

Denkt nur, nahezu hundert Millionen Schachteln von Cascarets in den letzten elf Jahren verkauft, nur wegen der Vorzüge dieses wunderbaren Mittels, und jedes Tablet von nahezu einer Billion Tablets besitzt genau die gleiche Reinheit, Qualität und Wirkungskraft. Es ist die Reinheit bei der Herstellung, welche dieses augenscheinliche Wunder möglich machte — Reinheit im Sinne von Genauigkeit, Wirksamkeit, Sorgfalt und Auswahl.

Als Cascarets im Jahre 1896 zuerst hergestellt wurden, war es die Absicht der Fabrikanten, die beste Eingeweide-Medizin herzustellen. Das Mittel sollte rein und harmlos sein, hergestellt durch reine Prozesse und verkauft werden unter dem Versprechen, immer das zu bewirken, was von ihm behauptet wird, mit der Wahl einer Garantie oder Zurückerstattung des Geldes.

Die dankbare Anerkennung von hundert Tausenden von zufriedenen Kunden, die sich von der Wirksamkeit und Zuverlässigkeit von Cascarets überzeugten, trug am meisten zu ihrem großen Erfolge bei.

Jetzt, da das reine Nahrungsmittel- und Droguen-Gesetz in Kraft ist, können wir uns nicht enthalten es willkommen zu heißen zum Nutzen des Volkes und gleichzeitig behaupten wir, daß wir im Jahre 1896 unser eigenes reines Droguen-Gesetz annahmen und indem wir den Grundsätzen, die wir aufgestellt hatten, treu blieben, haben wir die Welt überzeugt von der Macht der Reinheit und Wahrheit, wie sie zum Ausdruck gelangt in Cascarets, ein harmloses, zuverlässiges ehrliches Mittel für die Verhinderung und Linderung aller Krankheiten des Magens und der Eingeweide.

Welch bessere Beweise als das Wohlwollen von Millionen zufriedener Freunde von denen hunderttausende von großen Leiden befreit wurden, können denen geliefert werden, die Cascarets noch nicht versucht haben? Die geringste Unregelmäßigkeit, Verstopfung, Kolik, Kopfweh, Blähungen, alle die Anzeichen von kommender Verstopfung sollten als Warnung dienen, und das große Krankheit-Vorbeugungsmittel, Cascarets, sollte sogleich genommen werden.

Der eigentliche Zweck von Cascarets ist nicht nur, Verstopfung zu heben, sondern auch den ganzen Speisekanal rein und antiseptisch zu halten, alle Krankheitskeime zu vernichten, ehe sie sich festsetzen und ihr tückisches Treiben beginnen.

Diejenigen, die Cascarets noch nicht als ein augenblickliches Abführmittel, positives Vorbeugungsmittel und allgemeine Hausarznei versucht haben, sollten heute zu ihrem Apotheker gehen und eine kleine 10c Schachtel kaufen — sicherlich keine zu riskante Ausgabe. Sie werden überzeut werden und zu unseren Millionen von Freunden gehören. Achtet genau darauf, die verlangte Sorte zu erhalten — Cascarets, die einzig echten, jedes Tablet ist „C. C. C." gestempelt. 759

Griff zum Giftbecher.

In einem Anfalle von Schwermuth machte gestern Abend der 25jährige Telegraphist Wm. C. Stettler, der angeblich aus Crystal Lake, Ind., stammt, in einem Fremdenzimmer in McCoys Hotel, Clark und Van Buren Straße, mittels Karbolsäure seinem Dasein ein Ende. Der Koroner ist benachrichtigt worden.

Normale Verhältnisse.

Dr. Spalding, Chef-Inspektor des Gesundheitsamts, erklärte heute, daß jetzt wieder normale Gesundheitsverhältnisse in Chicago herrschten. Heute wurden dem Gesundheitsamt 21 neue Erkrankungen an Scharlach, 19 an Diphtherie, 13 an Masern und 5 an verschiedenartigen ansteckenden Krankheiten gemeldet.

* In der Wirtschaft Nr. 244 Center Ave. vergiftete sich heute der 28jährige Roman Radzicki, Nr. 256 Cornell Straße, mittels Karbolsäure. Krankheit und dadurch bedrängte Arbeitslosigkeit hatten ihn zur Verzweiflung getrieben.

* Stadtrichter Foster hat die Klage Ben Libmans gegen die „National"-Lebensversicherungs-Gesellschaft von Pittsburg abgewiesen, weil in der Polize ausdrücklich die Nichteinhaltung der Zahlungstermine der Prämien als Grund für die Kanzellirung der Polize angegeben worden sei. Eine weitere Benachrichtigung des Versicherten hielt der Richter für nicht nöthig. Libman wird Berufung einlegen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

An Nantucket, Mass., vorbei: La Provence, von Havre nach New York. (Samstag Vormittag gegen ½9 Uhr in New York erwartet).

St. John, N. B.: Montfort von Bristol; Pretorian von Liverpool.

Halifax, N. S.: Pomeranian von London.

Valparaiso: Seral, von Hamburg nach San Franzisko.

Triest: Sofia Hohenberg von New York, über Neapel u.s.w.

Gibraltar: Arabic, von New York nach Mittelmeerhäfen.

Havre: La Savoie von New York.

Liverpool: Michigan von Boston; Winifredian von Boston; Noordland von Philadelphia.

Abgegangen.

New York: Sicilian Prince nach New York.

Boston: Lancastrian nach London.

Philadelphia: Siberian nach Glasgow.

Patras: Giulia, von Fiume nach New York.

Neapel: Lombardia nach New York.

London: Minneapolis nach New York.

Am Lizard vorbei: Teutonic, von Liverpool nach

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags. Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost" - Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - - ILLINOIS.

Telephon:
Geschäftsstelle, Main 1496, 1497 und 1498.
Redaktion, Main 2253.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost....................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....................$3.00
Mit Sonntagpost....................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Wieder ein Defizit?

Mit einer angenehmen Eröffnung hat der Vorsitzende des Bewilligungsausschusses das nationale Abgeordnetenhaus überraschen müssen. Er hat ihm nämlich mitgetheilt, daß die Bewilligungen, die allein in der kurzen Tagung des neunundfünfzigsten Kongresses gemacht worden sind oder noch bevorstehen, sich auf $1,005,244,468 belaufen werden, also auf 5¼ Millionen mehr, als eine Milliarde, und daß sich ein Defizit von 100 Millionen Dollars ergeben wird, wenn die Bundeseinnahmen nicht ganz bedeutend steigen. Selbstverständlich knüpfte Herr Tawney an diese erfreuliche Mittheilung die nachgerade langweilige Mahnung, daß die Volksvertreter wenigstens in Kleinigkeiten sparsam sein sollten. Worauf sich denn auch der Demokrat Sulzer sofort erhob, um den Antrag zu stellen, daß ein Posten von $3000 gestrichen werden möge, der für die Beschützung der Kasa Grande-Ruinen in Pinal County, Arizona, verlangt werde. „Hier werden $3000 für die Aufstellung einiger Skelette im Smithson'schen Institute bewilligt," rief der Anwalt des Volkes, „während die bedürftigen Regierungsangestellten — im Lebensrettungsdienste und anderen Zweigen — vergeblich wegen einer Gehaltserhöhung anpochen. Ich bin für die Lebenden und nicht für einen Haufen von Leuten, die in der paleozoischen Zeit lebten, und die $3000 würden einer ganzen Anzahl von Leuten aushelfen."

Ob der Kongreß gerade die dreitausend Dollars streichen wird, an denen der Abgeordnete Sulzer Anstoß nimmt, mag dahingestellt bleiben, aber daß er schließlich in der von diesem wahren Volksmanne befürworteten Weise sparen wird, ist nicht zu bezweifeln. Es wird ihm nicht einfallen, unpatriotische Kürzungen etwa an den Pensions-, Heeres-, Flotten- oder Fluß- und Hafenbewilligungen vorzunehmen. Diese belaufen sich freilich auf nahezu eine halbe Milliarde, und die „Militärausgaben" der Republik allein übertreffen die Kriegsaufwendungen von zwei der größten europäischen „Militärdespotien" zusammengenommen, aber für das Vaterland ist dem amerikanischen Volke kein Opfer zu groß. Was sind zehn Millionen Dollars für ein einziges Kriegsschiff, das vielleicht niemals wird bemannt werden können! Eine Lumperei, die kaum der Rede werth ist. Doch ganze 3000, sage und schreibe dreitausend Dollars für die Erhaltung eines alten Trümmerhaufens zu bestimmen, der höchstens die verstaubten Gelehrten interessiren mag, wäre heillose Verschwendung. Also werden die zehn Millionen ausgegeben, und die dreitausend Dollars werden gespart. Dann wird das Defizit doch nicht mehr 100 Millionen, sondern nur noch $99,997,000 betragen, oder es werden hundert bedürftige Bundesangestellte die fürstliche Gehaltsaufbesserung von je $30 erfahren können. Das wird für die 60,000 anderen Bundesbeamten, denen vorläufig noch nichts zugelegt werden kann, sicherlich ein großer Trost sein.

Mit mehr als einer Milliarde Dollars im Jahre sollte der Bundeshaushalt nach der Anschauung der unwissenden Laien sozusagen mit königlichem Glanze geführt werden können. Noch vor wenigen Jahren genügte die Hälfte, und vor einigen Jahrzehnten sogar der vierte Theil dieser Summe, und eine Zeitlang wurden die Bundesschulden so rasch getilgt, daß man sich allen Ernstes mit der Frage beschäftigen konnte, was wohl mit den Nationalbanknoten geschehen solle, wenn die zu ihrer Deckung dienenden Bonds ganz und gar eingezogen sein würden. Ueber diese lächerliche Einfalt sind wir indessen heutzutage weit hinaus. Jetzt werden bei einem Jahresaufwande von einer Milliarde nicht nur keine alten Schulden mehr bezahlt, sondern sogar noch neue gemacht. Ferner werden die Bundesbeamten vergleichsweise so schlecht besoldet, daß sie zu Tausenden aus dem Dienste ausscheiden und in Privatgeschäften Anstellung suchen. Kein türkischer Pascha hat jemals leichtsinniger, toller und unfähiger mit dem Gelde der Steuerzahler gewirthschaftet, als der weise Kongreß der Ver. Staaten unter der Administration des Reformtitanen Theodore Roosevelt. Es wäre deshalb vielleicht nicht ganz unangemessen, wenn der Präsident statt seiner schönen Essays über alle wissenschaftlichen, sittlichen und gesellschaftlichen Probleme dem Kongresse einmal eine Abhandlung über die Grundsätze einer vernünftigen Geschäftsordnung zugehen ließe. Weniger, als seine anderen Botschaften könnte eine solche hausbackene Laienpredigt am Ende auch nicht nützen.

Wie wird's werden?

Nachdem sie es durchgesetzt hatten, daß die Verabreichung und der Verkauf von „Grog", Bier und anderen alkoholischen Getränken zuerst in der Bundesmarine und dann auch in allen „Armeeposten" und anderen Militärreservationen, im Kapitol selbst und überhaupt innerhalb der Grenzen jeglichen Bundesgebiets verboten wurde, krönten letztes Jahr die Wasserfanatiker ihren Erfolg, indem sie das Haus dazu vermochten, der einschlägigen Bewilligungsvorlage einen Passus einzufügen, der besagt: „Kein Theil dieser Bewilligung soll nach dem 4. März 1907 verwendbar sein, außer unter der Bedingung, daß nach diesem Datum in den genannten Heimen (den Nationalheimen für invalide Soldaten und Veteranen) keine „Bar" oder Kantine für den Verkauf von Bier, Wein oder anderen alkoholhaltigen Getränken aufrecht erhalten werde." Dank dieser Bestimmung werden vom übernächsten Montag ab auch die nationalen Invalidenheime vom „Alkoholteufel" völlig frei und so trocken und wassertugendhaft sein wie die Armeeposten, die Marinestationen u.s.w. und der Kongreß, bezw. das Kapitol selbst. Daran ist nichts mehr zu ändern. Aber wenn es nach dem Willen des Bewilligungsausschusses des Hauses geht, wird die Trockenzeit nicht lange dauern — genau gerechnet nur drei Monate und sechsundzwanzig Tage, bis zum nächsten 1. Juli, wann das neue Rechnungsjahr beginnt. Denn der Ausschuß hat sich geweigert, jene Bestimmung wieder in die betreffende Bewilligungsbill aufzunehmen und seine Mitglieder sollen sogar entschlossen sein, ein etwaiges, auf seine Wiedereinfügung abzielendes Amendement zu bekämpfen.

An guten Kampfmitteln würde es ihnen dabei nicht fehlen. Der Aufsichtsrath der nationalen Invalidenheime hat, seit der Annahme jener Bestimmung die Kantinenfrage, so weit sie sich auf die Soldatenheime bezieht, einer gründlichen Untersuchung unterworfen und ist dank derselben zu dem Schlusse gekommen, daß es durchaus im Interesse der Mäßigkeit, der Disziplin und sittlichen und körperlichen Wohlfahrt der Invaliden und Veteranen liegt, die Kantinen aufrechtzuerhalten, bezw. nach dem 1. Juli wieder einzurichten. Diesen Befund ließ der Aufsichtsrath dem Ausschusse zugehen und er befindet sich jetzt in dessen Händen. Desgleichen stehen ihm die Berichte der „Gouverneure" oder Verwalter sämmtlicher Heime vor, die ausnahmslos für die Kantine eintreten und ihren heilsamen Einfluß auf die Disziplin und Gesundheit der Insassen in helles Licht rücken und zugleich zeigen, daß die Kantine des Invalidenheims nicht willkürlich geschaffen wurde, sondern, hier früher, dort später, behufs Befriedigung eines stark empfundenen Bedürfnisses, sozusagen, „entstand."

Der Verkauf von Bier in Soldatenheimen datirt zurück bis zum Jahre 1881, ohne daß jemals eine besondere Erlaubniß dazu gegeben worden wäre. Die Gouverneure einiger Soldatenheime entschlossen sich dazu, weil sie hofften, dadurch der Unmäßigkeit, im Besondern dem Schnapsverbrauch, steuern zu können, und der Aufsichtsrath ließ sie gewähren, weil sich thatsächlich bald eine starke Verringerung der Zahl der Verhaftungen wegen Trunkenheit zeigte und die alten Soldaten weniger häufig das „Heim" verließen, um sich außerhalb mit mehr oder weniger schlechtem Whisky vollzufüllen. Das Heim in Marion, Ind., blieb lange Jahre ohne Kantine, doch vor einem Jahre wurde auch hier eine „Bierhalle" eingerichtet und eröffnet, und der Anstaltsbericht zeigt, daß auch hier größere Mäßigkeit und Ordnung, bessere Disziplin und besserer Gesundheitszustand die Folgen waren. Der Bericht des „Gouverneurs" dieses Heims ist besonders interessant insofern er zeigt, wie sehr schwer, ja geradezu unmöglich es ist, bei Abwesenheit der Kantine die Einschmuggelung von Whisky in das Heim zu verhüten, bezw. die Insassen davon abzuhalten, sich in den zahlreichen Kneipen, die sich an den Grenzen jeder „trockenen Bundesreservation" aufthun, toll und voll zu trinken. „Gouverneur" Clements, vom Heim in Danville, sagt in einem Bericht, daß während der ersten sieben Monate von 1899, da das Heim keine Bierhalle hatte, durchschnittlich 38.5 Prozent der Insassen vor ihn gebracht wurden, wegen Trunkenheit und Einschmuggelung von Whiskey, in den letzten Monaten des Jahres—nach Eröffnung der „Bierhalle" am 1. September — dieser Monatsdurchschnitt aber auf 18.5 Prozent fiel, und daß jener hohe Prozentsatz seither niemals auch nur annähernd erreicht wurde.

Aehnliches wird aus allen anderen Heimen über den Einfluß der „Bierhalle" oder Kantine berichtet, und der Aufsichtsrath sagt in seinem zusammenfassenden Gutachten geradezu, daß er die Bierhalle für nothwendig hält im Interesse der guten Sitte, Mäßigkeit, Disziplin und Gesundheit der alten Soldaten.

Die Ausschußmitglieder wurden denn auch von diesen fachmännischen Urtheilen völlig überzeugt, und man sollte meinen, es könne ihnen nicht schwer fallen, mit solchem Material jeglichen Versuch, jene niederträchtige Bestimmung wieder in die Bewilligungsbill einzufügen, abzuschlagen. Jedoch — wer die christlichen Temperenzfrauen und ihren Anhang in ihrem Fanatismus und den Kongreß in seiner Feigheit dem Unterrock gegenüber kennt, der wird sich nicht viel Hoffnung machen und noch weniger wagen, die in einer Depesche aus Washington ausgedrückte Hoffnung zu theilen, daß dies nur der Anfang sei und der nächste Kongreß auch den Temperenzzwang für die Armee und die Flotte wieder aufheben werde. Es müßte ein Wunder geschehen, wenn das kommen sollte: entweder das, daß die Wasserfanatiker ein Einsehen bekommen, oder das, daß die Volksvertreter den Muth finden, jenen zu trotzen. Und daß eins von beiden geschähe, mag ja wohl möglich sein, wahrscheinlich ist's ganz gewiß nicht.

Ueber den Löffel barbirt.

Sintemalen nach alter Erfahrung keine Frage erledigt ist, so lange sie nicht recht erledigt ist, ist es entschieden verfrüht, von Erledigung unserer jüngsten Japanerfrage zu sprechen. Was den berühmten Zusatz zum neuen Einwanderungsgesetz betrifft — Herrn Roosevelts „unvergleichlichen diplomatischen Triumph", durch den er San Franzisko das Versprechen abgelockt hat, die japanischen Kinder wieder in die Schulen der weißen Kinder aufzunehmen — so hat der nur Werth unter der kühnen Voraussetzung, daß über alle dabei in Betracht kommenden Fragen alle damit zu thun habenden Parteien in allen Stücken einträchtigen Sinnes und Gemüthes sind: alle dasselbe meinen und wünschen, alle dasselbe gethan haben wollen und es alle in derselben Weise gethan haben wollen. Und daß solche wunderbare Uebereinstimmung nicht bloß besteht, sondern auch unverändert weiter bestehen wird. Uebereinstimmung nicht bloß der jeweiligen hiesigen Regierung mit der jeweiligen japanischen Regierung, sondern auch Uebereinstimmung der japanischen Einwanderer oder would be - Einwanderer mit den kalifornischen und anderen hiesigen Feinden solcher Einwanderung.

Sich darüber klar zu werden, braucht man nur den berühmten Zusatz in seinem Wortlaut zu betrachten:

„Wann immer der Präsident überzeugt ist, daß Pässe, welche eine fremde Regierung ihren Bürgern ausstellt, um nach einem anderen Lande als den Ver. Staaten, oder nach einer Inselbesitzung der Ver. Staaten oder nach der (Panama-) Kanalzone zu gehen, von ihren Inhabern benützt werden, um nach dem Festlandgebiete der Ver. Staaten zu gelangen, zum Nachtheil der Arbeitsverhältnisse daselbst, soll der Präsident sich weigern dürfen, solche Bürger des solche Pässe ausstellenden Landes aus solchen anderen Ländern, oder aus solchen Inselbesitzungen, oder aus der Kanalzone in das Festlandgebiet der Ver. Staaten hereinkommen zu lassen."

Dunkel scheint der Rede Sinn! Auch wer das stilistische Ungeheuer von Satz mehr als einmal durchliest, wird sich über dessen Bedeutung nicht klar werden, wenn er die dabei in Betracht gezogenen Thatsachen nicht kennt. Kennt er die, so ist die Sache verständlich genug. Die japanische Regierung wünschte bisher selbst nicht, daß japanische Arbeiter in größerer Menge nach den (festländischen) Ver. Staaten gingen; angeblich weil sie weiß, daß solche Arbeiter hier unwillkommen sind. Auf Hawaii jedoch (einer unserer Inselbesitzungen) sind sie willkommen, weil man sie dort nöthig hat in Ermangelung genügender anderer Arbeitskräfte. Auch in Kanada, in Mexiko und in der „Kanalzone" hat man bisher gegen ihr Kommen nichts einzuwenden gehabt. Die japanische Regierung hat also der Masse ihrer auswanderungslustigen Arbeiter nur nach diesen anderen Ländern und Inseln Pässe ausgestellt und nicht nach den Ver. Staaten selbst. Weil jedoch die Ver. Staaten ein besseres Arbeitsfeld sind als die besagten anderen Länder und Inseln, so haben viele Tausende der japanischen Auswanderer dort nur Station gemacht sozusagen, und sind dann so rasch wie möglich von dort hierher gekommen. Von Hawaii allein sind während des letzten Jahres in jedem Monate durchschnittlich mindestens 1000 gekommen. Die japanische Einwanderung nach Hawaii hat im selben Jahre laut amtlicher Aufzeichnung 16,251 betragen. Volle drei Viertel dieser Anzahl haben darnach die ihnen dorthin ausgestellten Pässe benützt, um sich Einlaß in die Ver. Staaten zu verschaffen. Und Das, ebenso wie die indirekte Einwanderung über Kanada, Mexiko und von der Kanalzone her soll der Präsident nun — nicht verwehren müssen, sondern verwehren dürfen: „wenn er überzeugt ist, daß solche Einwanderung in nachtheiliger Weise die hiesigen Arbeitsverhältnisse beeinflußt".

* * *

Ob also die getroffene Gesetzesbestimmung überhaupt eine Wirkung haben wird oder kann, wird zunächst vom Ermessen und Belieben des Präsidenten abhängen. Was in Kalifornien für eine gefährliche Schädigung hiesiger Arbeitsverhältnisse erklärt wird, mag dem Präsidenten in Washington als durchaus ungefährlich erscheinen. Es gibt auch in Kalifornien Leute die Menge, große Arbeitgeber, auch Landwirthe, Obstzüchter usw., denen die Zuwanderung williger und wohlfeiler japanischer Arbeiter nicht mißfällig, sondern sehr willkommen ist. Anders sieht die japanische Einwanderung vom Standpunkt der Gewerkschaften, anders vom Standpunkte der über Mangel an Arbeitskräften klagenden Arbeitgeber sich an. Für welches der widerstreitenden Interessen der Präsident — irgend ein Präsident — Partei nehmen würde, ist nicht vorauszusagen. Und wenn der eine die Sperre verhängt, so mag sie von einem anderen wieder aufgehoben werden.

Das ist Eins. Und das zweite und noch ernstere Bedenken ist, daß nicht bloß der Präsident in Washington die Maßregel nichtig machen kann, sondern daß auch der Mikado in Tokio das kann. Sobald die japanische Regierung ihren auswanderungslustigen Arbeitern nicht mehr bloß Pässe nach „anderen Ländern" und „Inselbesitzungen", sondern Pässe nach den Ver. Staaten ausstellt, sind hier dem Präsidenten die Hände gebunden. Mit Pässen nach den Ver. Staaten versehen, können die japanischen Einwanderer kraft des neuen Gesetzes nicht ausgeschlossen werden. Sie stehen dann wieder allen andern Einwanderern gleich, und es können Ausschließungen nur erfolgen auf Grund der allgemeinen Einwanderungsgesetze, die höchstens Einzelne treffen, wie sie auch bisher schon erfolgt sind. Ist es wahr, was man jetzt mit großer Bestimmtheit aus Washington meldet, daß zu dem, von Herrn Roosevelt mit den San Franziskoern geschlossenen Handel die japanische Regierung ihre Zustimmung nicht gegeben hat, und es klingt das durchaus wahrscheinlich, so mag die japanische „Paßpolitik" sehr rasch eine Aenderung erfahren.

Die japanische Regierung mag von ihrem eigenen Volke gezwungen werden dazu. Hat man dort, wie berichtet, bereits die an und für sich harmlose und unbedeutende, auf eine einzige Stadt beschränkte Ausschließung eines kleinen Häufleins japanischer Kinder aus den allgemeinen Schulen als eine nicht ruhig hinzunehmende Beleidigung empfunden, was steht erst zu erwarten, wenn die japanische Arbeiter-Einwanderung aus dem ganzen Lande ausgeschlossen wird? Die japanische Regierung hat dagegen protestirt, daß japanische Schulkinder auf gleiche Stufe mit den chinesischen Kindern gestellt wurden, statt sie auf gleicher Stufe mit den Kindern von Deutschen und Engländern und anderen Europäern zu behandeln. Wird sie nicht protestiren oder zu protestiren gezwungen werden, wenn man nun auch die japanischen Arbeiter behandelt „wie die Chinesen"? Und selbst wenn die japanische Regierung auch fernerhin es mit den Pässen halten sollte, wie sie es bisher gehalten, so können die japanischen Auswanderer die hiesige Sperre auch ganz von selber nichtig machen, indem sie die Reise einfach antreten ohne Pässe!

Drittens und letztens — „zuletzt, nicht zumindest" — kommen die kalifornischen und die sonstigen hiesigen Japanerfeinde in Betracht. Der Präsident hat in seinen Verhandlungen mit den Kaliforniern immer nur von japanischen Kulis gesprochen, womit die Arbeiter der niedrigsten Klasse gemeint sind. Die japanische Auswanderung besteht nicht nur aus solchen. Es wandern geschulte und geschickte Arbeiter aus, und gerade diese sind am meisten verhaßt, weil sie in Wettbewerb treten mit der organisirten Arbeit. Auch über den Wettbewerb der zahlreichen kleinen japanischen Geschäftsleute wird gerade in San Franzisko bittere Klage geführt in den Kreisen, wo sich ihr Wettbewerb fühlbar macht. Alle diese Leute aber werden gar nicht berührt von dem Handel, durch den Herr Roosevelt die japanische Frage gelöst zu haben vermeint. Leute dieser Art haben nie nöthig gehabt, auf Umwegen zu kommen. Die japanische Regierung hat ihnen stets Pässe direkt nach den Ver. Staaten ausgestellt: — zu Tausenden in jedem Jahre, wie die amtliche Einwanderungsstatistik zeigt. Und wenn auch nur diese Leute weiter kommen wie bisher, sie mögen sogar noch viel zahlreicher kommen, so werden die Kalifornier finden, daß ihnen der abgeschlossene Handel die darauf gesetzten Erwartungen nicht erfüllt, werden sich als überlistet und übervortheilt erachten. Sie werden sich berechtigt fühlen, den Boykott gegen die unerwünschten Zuzügler wieder auf eigene Rechnung zu beginnen. Und Japan wird auf's Neue oder noch schärfer als bisher über Verletzung seiner Vertragsrechte sich beschweren können, mit mehr Recht als bisher.

Irgendwer ist bei dem schlauen Handel über den Löffel barbirt worden!

Schiffbau der Welt im Jahre 1906.

Die Gesammtproduktion an Kauffahrteischiffen hat sich im Jahre 1906 um ungefähr 400,000 Tonnen gegenüber dem Vorjahre vergrößert; sie beträgt im letzten Jahre 2,919,763 Tonnen, ohne die Kriegsschiffe. In England wurden allein 1,828,343 Tonnen gebaut; die Kauffahrteiflotte Englands hat im vorigen Jahre einen Nettozuwachs von ungefähr 764,000 Tonnen erhalten. Hierbei sind Verluste und Verkäufe an das Ausland berücksichtigt. Diese Zunahme von 764,000 Tonnen bedeutet jedoch nur 35½ Proz. der Gesammtzunahme der Handelsflotten aller Länder. Die Gesammtzunahme im Jahre 1906 beträgt nicht weniger als 2,158,000 Tonnen.

Etwas über 20 Proz. der in England gebauten Schiffe waren für Rechnung des Auslandes, und hier war wieder Deutschland der beste Kunde Englands. Ungefähr 5¾ Proz. der Gesammtproduktion in England, also von 1,828,000 Tonnen, waren für Deutschlands Rechnung. Dabei ist Deutschlands Schiffbau ständig gestiegen. Während der Jahre 1896 bis 1899 wurden in Deutschland durchschnittlich 152,000 Tonnen gebaut; in den Jahren 1900 bis 1903 waren es 205,000 Tonnen; im Jahre 1904 202,000 Tonnen, im Jahre 1905 wurden 255,000 Tonnen gebaut und 1906 waren es 318,000 Tonnen. Gegenüber 1905 sind demnach im vorigen Jahre etwa 63,000 Tonnen in Deutschland mehr gebaut worden. Seit dem Jahre 1898 hat sich die Produktion in Deutschland also verdoppelt. Der größte Dampfer, welcher im vorigen Jahre vom Stapel lief, war der Dampfer „Kronprinzessin Cecilie" von 19,400 Tonnen, dem Norddeutschen Lloyd gehörig; ferner lief in Deutschland im vorigen Jahre der größte Segler vom Stapel, nämlich der Fünfmaster „R. C. Rickmers" von 5548 Tonnen, welcher bekanntlich mit einer Hilfsmaschine ausgerüstet ist, und an der Weser gebaut wurde. Der größte Dampfer, welcher in England im vorigen Jahre zu Wasser gelassen wurde, war die „Lusitana" von 32,000 Tonnen.

Während in Deutschland die Produktion an Schiffen beständig zugenommen hat, verhält die Sache sich in Frankreich umgekehrt. Noch im Jahre 1905 baute Frankreich 73,000 Tonnen, doch im vorigen Jahre waren es nur noch 35,000 Tonnen. In den Jahren 1901 und 1902 wurden dagegen in Frankreich noch 177,000 bezw. 192,000 Tonnen gebaut. Auch der Schiffbau in Italien hat erheblich abgenommen, während u. a. Norwegen eine Zunahme aufweist.

Weßhalb so beliebt

Wißt Ihr weshalb das Bitters so beliebt ist unter kränklichen Leuten in der ganzen Welt? Dann laßt uns den Hauptinhalt der tausenden, freiwilligen Zeugnisse hier anführen: „Ihr Bitters heilte mich nachdem alles andere versagte." Das sollte Euch überzeugen, daß

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

eine vorzügliche Medizin ist und diejenige die Ihr brauchen sollt zur Heilung von Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Verstopfung, weiblichen Leiden, Kopfweh, Erkältungen oder Malaria. Versucht eine Flasche.

Die Reichstagswahl in Posen.

In der Provinz Posen haben die Deutschen am 25. Januar 21,650 Stimmen mehr aufgebracht als 1903, während die Polen nur 15,686 Wähler mehr zählten. Hocherfreut schreibt „Der Osten":

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Anwachsen des Deutschthums in der Hauptsache der zähen, zielbewußten Arbeit der Ansiedlungskommission zu danken ist, die sie besonders in den letzten vier Jahren zu leisten vermochte, da sie seit der Zeit endlich die Massenbesiedelung planmäßig in Angriff nehmen konnte. Werthvolles, zuverlässig-deutsches Menschenmaterial konnte sie aus dem Westen des Reichs ansiedeln und namentlich erwiesen sich die deutsch-russischen Rückwanderer als erstklassiges Ansiedlungsmaterial. Allerdings war ja auch die Konjunktur für diese Rückwanderungen durch die zerfahrenen Zustände in Rußland besonders günstig und da die Gunst der Konjunktur heute noch anhält, so wäre nur zu wünschen, daß der Ansiedlungskommission gerade jetzt recht bald der Fonds neu aufgeschüttet würde und ihr mehr Ellbogenfreiheit gewährt wird. Dann wird sie gerade in nächster Zukunft im stande sein, noch weiter gut-deutsch fördernde Arbeit für die Ostmark zu leisten. Heute schon ist dort, wo die Ansiedlungskommission planmäßig arbeiten konnte, ein stetiges Anwachsen des Deutschthums zu konstatiren und zwar in höherem Maße als bei den Polen. In Fraustadt-Lissa gaben die Deutschen 1903 z. B. 7367 Stimmen ab, 1907 aber schon 8143, während die Polen, die 1903 noch 3508 Stimmen bekommen hatten, sich 1907 mit 3482 Stimmen begnügen mußten. In Bromberg zeigten die deutschen Stimmen 1907 einen Zuwachs von 3543, während der polnische Zuwachs nur 624 betrug; in Mogilno-Strelno war der deutsche Zuwachs 1636, der polnische nur 437 und in Wongrowitz-Gnesen hatten die Polen gar eine Abnahme von 36 Stimmen zu verzeichnen, während die Deutschen um 1690 zunahmen. Nicht von heute auf morgen ist solch ein gewaltiges Werk durchzuführen, wie es die Ansiedlungskommission für den deutschen Osten unternommen hat. Fehlschläge konnten da nicht ausbleiben und sind auch nicht ausgeblieben. Aber heute darf man endlich die feste Ueberzeugung hegen, daß sich die Arbeit lohnen und der Kampf zum Siege führen wird.

„Auf aufsteigender Bahn", sagt die Korrespondenz am Schlusse ihrer Ausführungen, „befinden wir uns; jeder Pessimismus ist verdammenswerth."

Muskelbewegungen bei Krampfadern.

Die Krampfadern sind ein außerordentlich verbreitetes Leiden, das seine Ursache entweder in inneren organischen Krankheiten, wie Herz- und Lungenleiden hat, öfters jedoch auch bei sonst ganz gesunden Menschen vorkommt und alsdann auf örtliche Störungen zurückzuführen ist. So findet sich das Leiden vor allem bei Unzweckmäßigkeiten in der Kleidung, wenn z. B. die Strümpfe statt durch Strumpfbänder durch die Unterhosenschnüre gebunden und diese fest angezogen werden. Dann wird durch dieses Schnüren der Rücklauf des Blutes aus den Untergliedmaßen gestaut und es bilden sich die sogenannten Aderknoten. Diese sind zumeist unschädlich, können aber auch durch Aufbrechen zu Blutungen und zu den gefürchteten Beingeschwüren Veranlassung geben. Man verwende daher, um diesem Uebel vorzubeugen, breite, locker gestrickte oder elastische Strumpfbänder und lege diese locker über den Knien an. Auch lang fortgesetztes Stehen, namentlich bei gleichzeitiger schwerer Arbeit, begünstigt das Entstehen von Blutadererweiterungen und dies umsomehr, wenn das gewerbsmäßig nothwendige Stehen während der Arbeitszeit so gut wie gar nicht durch Sitzen oder Gehen unterbrochen wird. Waschfrauen leiden daher fast alle an Krampfadern. Da nun die Muskelbewegung von sehr großem Einflusse auf die Bewegung des Blutes in den Venen ist, so ist als Vorbeugemittel gegen die Ausbildung von Krampfadern die zeitweilige Unterbrechung des Stehens durch das Gehen empfohlen worden. Dr. Reihlen in Stuttgart hat jüngst in seiner Praxis einen Fall erlebt, der so recht den Werth des Gehens bei Krampfadern vor Augen führt. Er behandelte einen Mann, der eine überaus starke Entwickelung der Krampfadern aufwies; der Patient klagte über Schwere und Jucken in den Beinen.

Seine Beschwerden besserten sich, als er nach außerhalb verzog und täglich nach Stuttgart zweimal einen halbstündigen Weg zu Fuß zurücklegen mußte, mit einemmal derart, daß er keinen Gummistrumpf mehr zu tragen brauchte. Die Beschwerden kehrten aber sofort wieder, als der Patient wieder in Stuttgart in der Nähe seiner Arbeitsstätte Wohnung nahm. Da der Patient während der ganzen Beobachtungszeit seinen Beruf und seine Lebensweise nicht geändert hatte, so konnte die Besserung nur auf der vermehrten Muskelbewegung beruht haben.

Aus Vereinskreisen.

In Hacks Halle, 519 Larrabee Str., feiert morgen Abend die Chicago Loge Nr. 1 vom Unabhängigen Orden der Ehre ihr zwölftes Stiftungsfest nebst Ball. Der Festausschuß besteht aus den Mitgliedern Edward Beeh jr., Fritz Kohlmeyer, Dr. Arthur Geiger, Kath. Schlicht und Anna Kornrumpf und hat alle Vorbereitungen getroffen, die den Besuchern ein schönes Vergnügen gewährleisten können. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Großvater

Wilhelm Jahnke

im Alter von 83 Jahren nach kurzem aber schwerem Leiden im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, um 11.30 Vorm., vom Trauerhause, 1264 Milwaukee Ave., nach der Clybourn Station, von dort per Train nach dem Friedhof in Palatine, Ill.

Amelia Langhoff, Alvina Bein, Töchter.
Eugene Bein, Schwiegersohn.
Clarence Bein, Enkel. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Carl Bronn

am 20. Februar 1907, Abends 6.30, im Alter von 56 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 24. Februar, Nachmittags 2.30, vom Trauerhause, 339 Jansen Ave., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louisa Bronn geb. Thiel, Gattin.
William, Adolph, Melitta, Anna, Clara, Carl, Eddie u. Edna, Kinder, nebst Verwandten. frsaso

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Therese Oehler

im Alter von 57 Jahren am 20. Februar sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 24. Februar, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 3011 Arch Str., nach der Kirche zum Heiligen Kreuz, von dort per Kutschen nach dem Bethania Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Adolph Oehler, Gatte.
Emilie Hoger, Gustav Oehler, Edward Oehler und **Lydia Altman,** Kinder.
W. Hoger u. Gustav Altman, Schwiegersöhne.
Martha Oehler und **Bertha Oehler,** Schwiegertöchter.

Endlich hast Du überwunden
Manche schwere, harte Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht
Hast Du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast Du sie getragen,
Deine Schmerzen, Deine Plagen,
Bis der Tod Dein Auge brach,
Während Du noch zu uns sprachst.

frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

John A. Vogel

im Alter von 45 Jahren gestorben ist. Mitglied der Herder Loge Nr. 669 A. F. & A. M.; Inter Ocean Loge Nr. 345 Knights of Pythias; Geo. Otto Conclave Nr. 702, Independent Order of Heptosophs; Siegel Loge Nr. 368, United Order of Workmen, West-Chicago Wirthsverein; Schwabenverein. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 24. Februar, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 242 S. Morgan Str., mit Kutschen nach Forest Home. Die trauernden Hinterbliebenen:

Ida Vogel geb. Goodyear, Gattin.
Frau Mary Vogel, Mutter.
Addie Vogel, Schwester.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Paul Ziemsen

im Alter von 66 Jahren nach sehr kurzer Krankheit gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 24. Februar, vom Trauerhause, 198 Blue Island Ave., um 1 Uhr Nachmittags, nach dem Graceland Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Ziemsen, Gattin.
Frau Louis Fischer, Frau Thos. W. McMullen, Töchter.
Frank A. Ziemsen, Sohn.

Buffalo Zeitungen bitte zu kopiren. fsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

F. W. C. Werner

im Alter von 75 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 23. Februar, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 135 Orchard Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten:

C. Werner, Sohn.
Alice Metz, Tochter.
Isabella Werner, Schwiegertochter.
Wm. Metz, Schwiegersohn, nebst Enkeln.

dofr

Todes-Anzeige.

Herder Loge Nr. 669 A. F. & A. M.

Die Brüder obiger Loge werden ersucht, am Sonntag, den 24. Februar, 12 Uhr Mittags, in der Logenhalle zur Trauerversammlung zu erscheinen, um unserem dahingeschiedenen Bruder

John A. Vogel

die letzte Ehre zu erweisen. Auf eine zahlreiche Betheiligung der Brüder rechnend, zeichnet achtungsvoll:

Wm. F. Krafe, Mstr. vom Stuhl.
Magnus Keiterer, Sekretär.

frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Maria Maurer

im Alter von 95 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Samstag, den 23. Februar, um halb zehn Uhr, von der Wohnung ihrer Tochter, 4838 Champlain Ave., nach der Corpus Christi Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Christopher Maurer, Sohn.
Maria Herman, Anna Kies, Töchter.

Todes-Anzeige.

Fortschritt Tent Nr. 181, K. O. T. M.

Den Beamten und Sir Knights zur Nachricht, daß Sir Knight

Carl Brorn,

339 Jansen Ave., gestorben ist. Die Beamten werden freundlichst ersucht, am Sonntag, den 24. Februar, Nachmittags 1 Uhr, in der Logen-Halle zu erscheinen, um dem verstorbenen Sir Knight die letzte Ehre zu erweisen.

Chas. Lauer, Commander.
Rud. Shaplinsky, Record Keeper.

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungsverein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

Albert Musch

von der 4. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 23. Februar, Nachmittags 1 Uhr, von 734 N. Paulina Str., nach Waldheim.

Joseph Sieben, Sekretär.

Gestorben: Maria Hanser, 77 Jahre alt, geliebte Gattin von Christian Hausser, Mutter von William und Henry, Barbara Schulenburg, Mary Conrad und Emma Paschell. Starb am 21. Februar in ihrer Wohnung, 5742 Dearborn Str. Beerdigungs-Anzeige später.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Begräbnisse unseres lieben Vaters

Carl Kunde

sagen wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten, und besonders dem Herrn Pastor A. E. Reinke für seine trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Richard, Henry, Anna, Bernard, Emil, Ida, Otto und **Martha Kunde,** Kinder.

Gestorben: Lizzie Oldenstedt, 72 Jahre alt. Beerdigung am Samstag, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause ihrer Tochter, Mrs. Paul Poltrock, 163 Peach Ave., nach Waldheim. dfr

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager

Johann F. Moseler

am Mittwoch, den 20. Februar 1907 im Alter von 16 Jahren, 7 Monaten und 2 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Samstag, den 23. Februar, um 9:30 Morgens, vom Trauerhause, 157 Orchard Str., nach der St. Michaelskirche und von da nach dem Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Johann M. u. Marie Moseler, Eltern.
Alois Moseler, Eva Holzmer und **Barbara Moseler,** Geschwister.
Nic. Holzmer, Schwager, nebst Verwandten.

dfr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser guter Vater

John F. Freitag

im Alter von 47 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 24. Februar, 12.30, vom Trauerhause, 147 Osgood Str., nach Wunders Kirche und von da nach dem St. Lukas Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ida Freitag geb. Griese, Gattin.
Emma Becker, Elsie, Robert und **Albert,** Kinder.
Gust. Becker, Schwiegersohn.
Mildred, Enkel, nebst Verwandten.

dofrsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Donnerstag Morgen um 4 Uhr mein geliebter Sohn

August Lorr

sanft im Herrn entschlafen ist im Alter von 4 Jahren und 4 Monaten.

Frau Anna Lorr, Mutter.

Passende Geschenke für Konfirmanden: Bibeln, Gesangbücher, Vergißmeinnicht. — In größter Auswahl und zu allen Preisen.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. **Jacob Schwab,** Supt. 9jlx*

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512. 13nov*

Verlangt:

Ein erfahrener **deutscher Verkäufer** in unserem Kleider-Geschäft. Derselbe muß ein gutes Englisch sprechen. Einer der auf der Nordseite wohnhaft ist, wird vorgezogen. Die Stellung ist eine dauernde für den richtigen Mann. Die besten Referenzen werden verlangt für Charakter und Fähigkeiten. Strengste Verschwiegenheit für alle Offerten wird zugesichert. Offerten erbeten:

Yondorf Bros.,
North Ave. und Larrabee Str.

Verlangt:

Anständiges fleißiges **deutsches Ehepaar** mit nicht zu großem Anhang wird auf einer ca. 200 Acres großen schönen **Farm** sofort oder bis April als **Partner** gesucht. Alles Nähere mündlich. Adresse: **A 125 Abendpost.**

dofrsonn

Die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft

von Chicago werden hiermit zu der am Montag, den 25. Februar 1907, Nachmittags 5 Uhr, in deren Geschäftslokal, 61 LaSalle Straße, stattfindenden regelmäßigen jährlichen

General-Versammlung

höflichst eingeladen. Eine zahlreiche Theilnahme wird erwartet.

frsaso **Wm. F. Zimmermann,** Schriftführer.

Zwölftes Stiftungsfest und Ball
arrangirt von der
Chicago Loge No. 1
des Unabhängigen Ordens der Ehre,
in Hacks Halle, 519 Larrabee Str., Samstag, den 23. Februar 1907. Eintritt 25c im Vorverkauf, an der Kasse 50c.

Großer Preis-Maskenball
....abgehalten vom....
Unabhängigen N.-W.-Seite Deutschen Bürgerverein von Lake View
Samstag, den 23. Februar 1907, in Schmitt's Halle, 1400 Clybourn Avenue.—Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c. — Ueber $100 werth in Baar und andere Preise vertheilt.
mifr

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag à la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.—**M. Ballmanns** Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren.
10okt.mifrson*

Dittmann's BEST Eier.
Nov.ed*3

RICHARD A. KOCH,
Deutscher Anwalt,
Erster Floor
95 Washington Str.
Sprechst. täglich von 9 bis 5. Sonntags 10—12.
nov16*3

Graue Haare erhalten ihre natürliche Farbe wieder bei einmaliger Anwendung, schwarz, braun u. blond, mit **Dr. Lange's** harmlosem Haarfärbemittel. Zu verkaufen bei **Mandel Brothers; Geo. F. Wisbach & Co.,** Halsted und Madison Str.; **L. Glaßman,** 1015 Milwaukee Ave.; **J. Platt,** 18. und Ashland Ave.; **J. B. Galloway,** Marshfield und Van Buren Str. **Preis: 50 Cents u. $1.** Probe für 5 2-Cent Stamps. **Dr. Lange Laboratory,** Lake und Wood Str., Chicago.
22feb,frsonmi,1mo

WATRY N. WATRY & CO.
99—101 D. Randolph Str.
— **Deutsche Optiker** —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jl*

Schwache Nieren

Es hat nur wenig Zweck, die Nieren selbst behandeln zu wollen. Solche Behandlung wäre falsch. Denn die Nieren tragen gewöhnlich keine Schuld an ihrer Schwäche oder Unregelmäßigkeit. Sie besitzen keine Kraft — keine Selbstbestimmung. Sie werden in Thätigkeit gesetzt durch eine winzige Nervenfaser, welche allein für ihren Zustand verantwortlich ist. Wenn der Nierennerv stark und gesund ist, sind die Nieren stark und gesund. Wenn der Nieren-Nerv in Unordnung geräth, erkennt Ihr dies aus der unvermeidlichen Folge — Nierenleiden.

Dieser zarte Nerv ist nur einer von dem großen Nervensystem. Dieses System kontrollirt nicht nur die Nieren, sondern auch das Herz und die Leber und den Magen. Der Einfachheit halber nannte Dr. Shoop dieses große Nervensystem die „inneren Nerven". Es sind nicht die Gefühlsnerven — nicht die Nerven, welche Euch in Stand setzen, zu gehen, zu sprechen, zu handeln, zu denken. Es sind die Meisternerven, und jedes Lebensorgan ist ihr Sklave.

Das einzige Mittel, welches dahin wirkt, nicht die Nieren selbst, sondern die Nerven, welche Schuld haben, zu behandeln, ist überall bei Aerzten und Apothekern als Dr. Shoop's Wiederhersteller bekannt (Tablets oder flüssig). Dieses Mittel ist kein Symptom-Mittel — es ist ein Mittel, welches direkt auf die Ursache wirkt. Nicht nur bringt es gewöhnlich schnelle Linderung, sondern seine Wirkung ist auch nachhaltig.

Wenn Ihr ein interessantes Buch über innere Nervenkrankheiten lesen wollt, schreibt an Dr. Shoop. Mit dem Buch schicke ich Euch das „Health Token", ein Wegweiser zur Gesundheit. Beide, das Buch und „Health Token", sind frei.

Um das freie Buch und das „Health Token" müßt Ihr Dr. Shoop, Box 7609, Racine, Wis., adressiren. Gebt an, welches Buch Ihr wünscht.	Buch 1 über Dyspepsie. Buch 2 über das Herz. Buch 3 über die Nieren. Buch 4 für Frauen. Buch 5 für Männer. Buch 6 über Rheumatismus

Dr. Shoop's Restorative Tablets—genügend für volle dreiwöchige Behandlung. Jede Form—flüssige oder Tabletform, ist gleich wirksam. Bei allen Apothekern.

Dr. Shoops Wiederhersteller

Lokalbericht.

Grundverdorben.

Agnes Peebles heute zur Strafe in's Arbeitshaus gesandt.

In den letzten zwei Jahren ist die neunzehn Jahre alte Agnes Peebles, Tochter einer achtbaren Wittwe in Lawndale, wiederholt verhaftet worden. Sie trat zuerst an die Oeffentlichkeit, als sie vor Polizeirichter Eberhardt einen Griechen des Angriffs bezichtigte, der Angeklagte wies aber nach, daß das Mädchen mit einem Obsthändler in der Nähe ihrer Wohnung, 999 Clifton Park Ave., Beziehungen unterhalten hatte, und wurde freigesprochen. Ein paar Monate später wurde das Mädchen mit vier anderen in einer Kutsche hinter einer Wirthschaft an der Halsted Straße verhaftet. Alle waren betrunken. Agnes' Begleiterinnen sagten aus, daß diese sie zu einer Bierfahrt eingeladen habe. Drei der Mädchen kehrten ins Elternhaus zurück, das vierte, Agnes Schindler, wurde unlängst von Stadtrichter Going bestraft, weil es einen Mann in einem Hotel um $75 bestohlen haben soll. Agnes Peebles wurde unter geringer Geldstrafe auf inständige Bitte ihrer Mutter übergeben. Während die alte Frau aber das Geld holte, bezahlte ein Grieche die Geldstrafe und verließ mit Agnes die Polizeiwache. Kurz darauf wurde Agnes in einer chinesischen Wäscherei an der Halsted Straße verhaftet, dann wieder in Gesellschaft der fünfzehnjährigen hübschen Italienerin Rose Poyer. Rosie behauptete, Agnes habe sie nach einem griechischen Obstladen mitgenommen und zu überreden versucht, sich Kokain einspritzen zu lassen. Rosie tauchte kurz darauf wieder an der Halsted Straße auf und wurde nun ins Heim zum Guten Hirten gesandt. Gestern Abend wurden Agnes Peebles und zwei andere Mädchen, die 17jährige Mamie Leahy, 1/5 Jackson Boulevard, und Margareth Rabe, 18 Jahre, 126 Canalport Ave in dem Laden des Obsthändlers Joseph Bulleopolus, 139 Halsted Straße, verhaftet. Stadtrichter Sadler verurtheilte gestern Agnes zu $50 Geldbuße und ließ Margarethe Rab laufen, nachdem sie versprochen hatte, ins Elternhaus zurückzukehren. Die Polizei behauptet, daß Agnes Peebles den Griechen junge Mädchen zuführt.

Locken sie in's Verderben.

Jakob Lobenwein wegen Verbrechens an einem Mädchen verurtheilt.

Jakob Lobenwein, ein „fliegender" Straßenhändler, wurde gestern von Stadtrichter Fake zu Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt. Er hat, nach der Beweisaufnahme, die ihm bis dahin unbekannte 15jährige Agnes Kaub in Scranton, Pa., in einem dortigen Speisehause durch ein Mittel, das er in ihren Kaffee schüttete, betäubt und ihr, als sie auf einem Eisenbahnzuge wieder zu Sinnen kam, einen Heirathsantrag gemacht und sie schließlich nach Chicago in ein Dirnenhaus an 22. Str. und Armour Ave. gebracht. Dafür hat sie ihm noch $5 und später $10 zahlen müssen. Als sie schließlich aus dem Hause floh, kam Lobenwein dorthin, um ihre Sachen abzuholen, die ihm aber verweigert wurden, worauf er sich an die Polizei wendete. Diese untersuchte die Sache und führte die Verurtheilung Lobenweins herbei. Er gab die Entführung des Mädchens, dessen Eltern in Scranton wohnen, zu, bestritt aber, sie in jenes Haus gebracht zu haben.

Unter der Narkose gestorben.

Im Evangel. Diakonissen-Hospital, 1321 Diversey Boul., ist gestern die 25jährige Frau G. L. Williams an Herzlähmung gestorben, während sie sich, um operirt zu werden, unter Narkose befand.

* Zwei in dem chinesischen Speisehause 100 Randolph Str. beschäftigte „Schlitzaugen" wurden gestern Abend von Bundesinspektor Plummer verhaftet, weil sie als „Kaufleute" von Kanada aus Eingang gefunden hatten. Bundeskommissär Foote wird sie am 5. März vernehmen und wahrscheinlich ihre Ausweisung anordnen.

Dunne obenauf.

Das anscheinende Ergebniß der demokratischen Vorwahlen.

Sullivan als Makler.

Mehrere von Harrisons Büchsenspannern gründlich geschlagen. — Harrison in dem eigenen Bezirk und in der eigenen Ward unterlegen. — Stadtraths-Nominationen.

Carter H. Harrison hat in den demokratischen Vorwahlen gestern Nachmittag eine gepfefferte Niederlage erlitten, Bürgermeister Dunne ist anscheinend obenauf und als dritter im Rennen „lief" Roger Sullivan mit, der langjährige Leiter der Ogden Gas Co. und demokratische „Maschinist". Sullivan brachte es auf 62 Delegaten, und zwar in Wards auf der Westseite. Auf das Stadtrathsmitglied Dever sind 28 Delegaten verpflichtet, die aber wohl ohne Weiteres zu Devers politischem Freund Dunne übergehen werden. Dunne hat 659 Stimmen in der morgen stattfindenden Konvention unter einer Gesammtzahl von 987. „Nichts kann jetzt meine Nomination verhindern", sagte er nach der Beendigung der Zählung, aus der sein Wahlausschuß übrigens 670 Stimmen für ihn herausliest. Sullivan gibt zu, daß der Bürgermeister annähernd 600 Stimmen erhalten hat. Sein stärkster Mitbewerber Harrison hat 232 Delegaten durchgebracht, er beansprucht jedoch 374 und gesteht Herrn Dunne nur 435 zu. „Ich werde in der zweiten Abstimmung nominirt werden", sagte Herr Harrison heute früh. „Acht Jahre in der Stadthalle beweisen, daß ich kampffähig bin, und meine Freunde werden keinen Handel eingehen, der meine Aussichten gefährdet. Sollte Sullivan versuchen, die Nomination selbst zu erlangen, so wird Herr Dunne seine Delegaten mir zuführen, ehe er sich durch Gewaltmittel um den Sieg berauben läßt."

Mit Harrison sind folgende Mitglieder seiner alten Garde gefallen: Tom Carey, welcher nochmals versuchte, wieder zur Macht zu gelangen; Frank W. Solon, welcher seit Menschengedenken die zweite Ward in den demokratischen Vorwahlen und Konventionen beherrschte; John J. Hayes von der zwanzigsten Ward; Jas. A. Quinn von der 21. Ward; Silas Leachman von der 27. Ward. Carey wurde in „seiner" neuen Ward, der sechsten, von O'Connell in jedem Wahlbezirk geschlagen; Solon rettete zwei von 25 Delegaten und verlor sogar den Bezirk, in welchem er wohnt, desgleichen Hayes. Quinn rettete neun von vierzig und Leachman vier von 25 Delegaten. In der 29. Ward wurden John E. Traeger und Straßensuperintendent Doherty geschlagen.

Nach beendigter Zählung hatten Sullivan und Dunnes Wahlzugleiter Oberbaukommissär O'Connell eine einstündige geheime Berathung; O'Connell versicherte später, an Dunnes Nomination sei nicht zu zweifeln. Inzwischen versichert John P. Hopkins, Harrisons bitterer Feind, daß Sullivan auf 600 Stimmen rechnen könne, denn viele der Delegaten seien nur dem Namen nach auf Dunne verpflichtet. Der ganze Kampf sei gegen Harrison geführt worden. Der Anhang Sullivans werde nie für Harrison eintreten, selbst wenn Sullivan das verlangte, aber ohne Weiteres für Dunne. Die Entscheidung dürfte heute Abend in ei- Führer fallen, es sei denn, daß ein ner Zusammenkunft der demokratischen schmutziger Schacher den Kampf in die Konvention verlegen würde.

John Minwegen hat in seinem Wahlbezirk in der 21. Ward gesiegt, in den anderen aber die von Edward Diederich und John F. O'Malley geleiteten Anhänger Dunnes. Für Delegaten Harrisons, welcher im ersten Bezirk jener Ward wohnte, fielen in dem Bezirk 12 Stimmen, für die Dunnes 92. Im dritten Bezirk siegte der dort wohnhafte Diederich mit 251 gegen 65 Stimmen. Er behauptet, daß Quinn und Harrison dort allein $800 ausgegeben hätten. Am schlimmsten wurde aber Tom Carey in der sechsten Ward geschlagen, seine Delegaten erhielten 221 Stimmen, die O'Connells 1228.

Der frühere Polizeiinspektor Nich. Hunt hatte Harrison mindestens die Hälfte der Delegaten in der siebenten Ward versprochen, und Hunt hat schon aus Wuth gegen Dunne wegen seiner Verabschiedung riesig gearbeitet, er setzte aber nur sechs Delegaten durch. In der 9., 10. und 11. Ward erhält Dunne unter einem Abkommen mit Loeffler, dem dort noch allmächtigen Führer, 27 der 78 Stimmen. Selbst in der 13. und 14. Ward, welche Sullivan bislang souverän beherrschte, sind acht Dunne-Delegaten gewählt worden. In der 15. Ward wurde John P. Tansey, Sekretär des demokratischen Countyausschusses und Anhänger Harrisons, von Joe Grein und Joseph Strauß, Dunnes Vertretern, geschlagen; er rettet 7 von 22 Delegaten. In der 16. Ward hat Stanley Kunz in allen Bezirken gesiegt; die 34 Delegaten sind für Dunne. Ald. Dever hat Bürgermeister Dunne schon die Unterstützung der in der 17. Ward für Dever verpflichteten Delegaten zugesichert, in der 18. Ward hat John J. Brennan natürlich das Feld behauptet, seine 36 Delegaten sind für Harrison, doch hat Brennan sich angeblich schon mit Sullivan in Verbindung gesetzt, um zu retten, was zu retten ist. In der 19. Ward hat „Johnnie" Powers 36 Delegaten für Dunne durchgebracht.

In der 12., 22. und 25. Ward, wo er wohnt, hat Bürgermeister Dunne ohne Mühe gesiegt, in der 22., 23., 24., 26. und 27. Ward einen großen Theil der Delegaten erobert, Reinberg und Leachman geschlagen. In der 32. Ward hat Harrison ebenfalls eine Niederlage zu verzeichnen. In manche dieser Kämpfe spielte auch der Kampf um die Stadtraths-Nomination hinein.

Die Delegaten oder Vertreter der Wards vertheilen sich auf die einzelnen Bürgermeisterkandidaten, außer Dever, wie folgt:

Ward.	Dunne	Harrison	Sullivan
1	..	30	..
2	23	2	..
3	24	..	..
4	33	..	..
5	23	3	..
6	31	..	..
7	28	6	..
8	21	..	..
9	5	17	..
10	8	19	..
11	14	15	..
12	30	..	..
13	5	..	29
14	..	..	33
15	15	7	..
16	..	..	34
17	28	..	..
18	..	36	..
19	36	..	..
20	9	24	..
21	31	9	..
22	31	..	..
23	20	14	..
24	16	15	..
25	30	..	..
26	11	14	..
27	21	4	..
28	24	..	..
29	13	12	..
30	36	..	..
31	25	..	..
32	22	..	..
33	16	..	..
34	15	5	..
35	15	..	..
Insgesammt	659	232	96

Die Stadtraths-Kandidaten.

Als Stadtrathskandidaten dürften in den nächste Woche stattfindenden Wardkonventen nominirt werden:

Ward	Kandidat
1. Ward	Michael Kenna
2.	A. B. Perrigo oder H. P. Downey
3.	*Charles F. Gunther
4.	John McNeal
5.	Charles Martin
6.	Kein Kandidat
7.	Clarence A. Toolen
8.	James H. Mack
9.	Sechs Kandidaten
10.	Thomas F. Scully
11.	E. F. Cullerton
12.	Michael Zimmer
13.	M. P. Riley
14.	D. V. Harkin
15.	Kein Kandidat
16.	Stanley H. Kunz
17.	William E. Dever
18.	John J. Brennan
19.	John Powers
20.	*John J. Gleason
21.	Edwin Diedrich
22.	John H. Sullivan
23.	Rudolph Schapp oder J. E. Daly
24.	John Haderlein
25.	Kein Kandidat
26.	Albert Mundt oder T. F. Haynes
27.	Vier Kandidaten
28.	Kein Kandidat
29.	John Downey
30.	Michael McInerney
31.	P. J. O'Connell
32.	Kein Kandidat
33.	A. R. Runsten
34.	Joseph F. Kohout
35.	*John S. Clark

*Vorgeschlagen.

In der 24. Ward war der Kampf besonders bitter; Joseph Scheuer wurde mit nur einer Stimme geschlagen.

In der 2. und 21. Ward kam es zu zahlreichen Prügeleien, und in letzterer wurden drei Leute so zugerichtet, daß sie nach Hospitälern gebracht werden mußten, darunter W. L. Jones, Präsident des demokratischen Negerklubs der Ward. Jones stand mit 25 Klubgenossen in der Reihe, um zu stimmen. Angeblich bot ihm ein Dunne'scher Wardführer $5 für seine Stimme, Jones lehnte das ab, wurde aus der Reihe gerissen und schwer mißhandelt. Quinn behauptete später, die Polizei habe ruhig zugesehen; auch für Dunne gearbeitet, ebenso wie die Wirthe und Einwurfsmaschinen-Leute. Oberbaukommissär O'Connell bestreitet das und versichert, Dunne habe einen durchaus ehrlichen Kampf geführt und würde eine durch schmutzige Mittel erlangte Nomination nicht annehmen.

In dem Stimmplatz 619 Noble Straße in der 16. Ward warfen Stanley Kunz' Kohorten einen Aufpasser der Gegenpartei hinaus und, als er wieder eintrat, gab es eine allgemeine Rauferei, bei der mehrere Theilnehmer verletzt wurden. Die Polizei schritt nicht ein.

Noch eine Unterhandlung.

Kurz nach Mitternacht hielt der frühere Bürgermeister Harrison in seinem Hauptquartier im Grand Pacific Hotel mit seinen Getreuen, Wm. Löffler, John J. Brennan, Michael Kenna, John Coughlin und A. J. Sabath Kriegsrath, und bald darauf begaben sich die Getreuen ebenfalls zu Sullivan in die Geschäftsstelle der Ogden Gas Co., blieben aber nur kurze Zeit. Sullivan soll ihnen vorgeschlagen haben, einen dritten Kandidaten aufzustellen, vielleicht Richter Honore oder Andrew J. Graham, nachdem Chas. H. Wacker entschieden „abgewunken" hat. Im Kaukus der Wardführer, welcher, wie schon erwähnt, heute Abend stattfinden soll, dürfte die Entscheidung fallen. Als Vorsitzer der Konvention wird vom Dunne'schen Anhang der Korporations-Anwalt Lewis in Vorschlag gebracht und wohl gewählt werden, da der Harrison'sche Kandidat Hayes überhaupt nicht Delegat geworden ist. Bedeutungsvoll wird der Kampf um den Ausschuß für Beschlüsse werden, denn sollte Herr Dunne siegen, so wird die Platform sich logischerweise dem Standpunkt des Kandidaten gemäß gegen die Gutheißung der Straßenbahn-Ordinanzen erklären, andernfalls aber dafür. John E. Träger ist der Nomination als Stadtschatzmeister sicher und Thos. Little dürfte Stadtschreiber-Kandidat werden. Für die Nominationen zum Abwasser-Kommissär und zu Superiorrichtern ist die Zahl der Bewerber eine große.

Konventsdaten.

Die republikanische Partei wird Stadt-, Ward-, Town- und County-Konventionen im County Cook wie folgt abhalten:

Republikanische Kandidaten.

Town-Konvention, Evanston, 4808 N. Clark Str., 8. März, Abends 8 Uhr.

Town-Konvention, Calumet, Valentine's Halle, 1515 W. 103. Str., Washington Heights, 26. Febr., Abends 8 Uhr.

Town-Konvention, Cicero, Auditorium-Halle, Hawthorne, 2. März, Abends 8 Uhr.

Stadt-Konvention, Waffenhalle des 1. Regiments, 16. Str. und Michigan Ave.; 2. März, 12 Uhr Mittags.

County-Konvention, Waffenhalle des 1. Regiments, 16. Str. und Michigan Ave.; 2. März, 11 Uhr Morgens.

1. Ward, Republikanisches Hauptquartier, 76 Fifth Ave.; 26. Febr., 8 Uhr Abends.
2. Ward, Arlington-Halle, 31. Str. und Indiana Ave.; 2. März, 8 Uhr Abends.
3. Ward, Republikanisches Hauptquartier, 3641 State Str.; 25. Febr., 9 Uhr Abends.
4. Ward, Dore-Halle, 2501 S. Halsted Str.; 8. März, 8 Uhr Abends.
5. Ward, Faskin-Halle, 3012 Archer Ave.; 4. März, 8 Uhr Abends.
6. Ward, Ecke 47. Str. und Cottage Grove Ave.; 25. Februar, 8:30 Uhr Abends.
7. Ward, 282 Ost 63. Str.; 2. März, 7:30 Uhr Abends.
8. Ward, Sänger-Halle, 9233 Houston Ave.; 26. Februar, 8:30 Uhr Abends.
9. Ward, Wedemeyers Halle, 133 Canalport Ave.; 2. März, 8 Uhr Abends.
10. Ward, Schuberts Halle, Ecke Loomis und 12. Str.; 8. März, 8 Uhr Abends.
11. Ward, Gartelmanns Halle, 590 S. Ashland Ave.; 4. März, 8 Uhr Abends.
12. Ward, Hlava-Halle, 1574 W. 22. Str.; 2. März, 8:30 Uhr Abends.
13. Ward, Picks Halle, Ecke Colorado und Kedzie Ave.; 2. März, 8 Uhr Abends.
14. Ward, 833 W. Lake Str.; 2. März, 8 Uhr Abends.
15. Ward, Pearsons Halle, Südostecke California und North Ave.; 25. Februar, 9 Uhr Abends.
16. Ward, Schoenhofens Halle, Ecke Ashland und Milwaukee Ave.; 28. Febr., 8 Uhr Abends.
17. Ward, 241 W. Chicago Ave.; 26. Februar, 8 Uhr Abends.
18. Ward, 310 W. Madison Str.; 2. März, 8 Uhr Abends.
19. Ward, 256 S. Halsted Str.; 4. März, 8 Uhr Abends.
20. Ward, 756 W. Madison Str.; 26. Februar, 8 Uhr Abends.
21. Ward, Nordseite Turnhalle; 8. März, 8 Uhr Abends.
22. Ward, Warnekes Halle, 311 Larrabee Str.; 6. März, 8 Uhr Abends.
23. Ward, 122 Lincoln Ave.; 8. März, 8 Uhr Abends.
24. Ward, 437 Fullerton Ave.; 5. März, 8 Uhr Abends.
25. Ward, Lincoln-Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave.; 26. Febr., 8 Uhr Abends.
26. Ward, Ashland-Halle, Ecke Addison und Ashland Ave.; 5. März, 8 Uhr Abends.
27. Ward, Woelblings Halle, Ecke Hancock und Cortland Str.; 2. März, 8 Uhr Abends.
28. Ward, Benzos Halle, 550 Armitage Ave.; 4. März, 8 Uhr Abends.
29. Ward, Teutonia-Turnhalle, 53. Str. und Ashland Ave.; 7. März, 8 Uhr Abends.
30. Ward, Lake-Halle, 315 Root Str.; 5. März, 8 Uhr Abends.
31. Ward, 841 W. 59. Str.; 27. Febr., 8 Uhr Abends.
32. Ward, 319 W. 65. Str.; 26. Febr., 10 Uhr Morgens.
33. Ward, Scandia-Halle, 11139 Michigan Ave.; 25. Febr., 8:30 Uhr Abends.
34. Ward, Nordostecke 42. Ave. und Van Buren Str.; 5. März, 8 Uhr Abends.
35. Ward, Royal League-Halle, Ecke N. Park Ave. und Lake Str.; 5. März, 8:30 Uhr Abends.

Agitations-Bankett.

Commercial Association will ihre Mitgliedschaft auf 3000 bringen.

Die Chicago Commercial Association will am 12. März im Koliseum ein großes Bankett geben, zu welchem 3000 der Association nicht angehörende Geschäftsleute als Gäste eingeladen werden sollen. Die Association strebt die Erhöhung ihrer Mitgliederzahl von 1400 auf 3000 während des laufenden Jahres an, und das Bankett soll der Förderung dieses Zwecks dienen. Es werden Tische für je acht Personen aufgestellt werden, und an jedem Tisch wird ein Mitglied des Ausschusses für Mittel und Wege den Vorsitz führen. Mehrere Redner werden über Gegenstände von Wichtigkeit für die Interessen Chicagos sprechen.

* Dem 21jährigen Polizistensohn Oskar Nelson hatte ein guter „Freund" die Guarnerius-Geige im Werthe von $2000 gestohlen und versucht, sie um $10 zu verpfänden. Dabei war er erwischt worden. Nelson spielte den Blauröcken auf der Hauptwache etwas auf der Geige vor, zog die Diebstahlsanklage zurück und ging mit der Geige unter Freudenthränen über deren Wiedererlangung heim.

Schlechte Aussichten für den Dyspeptiker.

Vergifteter Magen, verstopftes Gehirn, wankender Ehrgeiz, Fehlschlag — ausgenommen er ergreift seine Gelegenheit.

Es gibt keinen guten Grund, weshalb ein Mann ein Dyspeptiker bleiben soll, sich selbst und seiner Familie eine Last, wo er erfolgreich sein sollte.

Es gibt nur einen Grund, warum er ein Dyspeptiker ist, der ist, weil er seinen Magen überarbeitet hat, so daß er nicht die Säfte absondert und die Muskeln zur Arbeit anregt, was nöthig ist, um die Speise zu verdauen.

Fehlschlag harrt ihm entgegen.

Was der Dyspeptiker thun muß, ist, dem Magen zu helfen. Er ist voll von giftiger, gährender, übler Speise. Anstatt assimilirt und vom Blute aufgenommen zu werden, um Nerven und Muskeln zu schaffen und die verbrauchten Gewebe zu erneuern, liegt sie dort fest.

Erstens, nehmt ein nicht irritirendes Abführmittel, um diese Speise los zu werden.

Zweitens, kauft ein 50 Cts. Packet von Stuart's Dyspepsia Tablets vom Apotheker und nehmt eine nach jeder Mahlzeit und vor dem Schlafengehen. Das Tablet besorgt die Verdauungsarbeit, während der Magen seine Kraft wiedererhält. Ehe die Schachtel verbraucht ist, wird Euer Magen bedeutend besser sein, wenn nicht geheilt. Warum? Weil Stuart's Dyspepsia Tablets dieselben Elemente enthalten, die Euer Magen besitzt, wenn er gesund ist — Pepsin, Diastase, Golden Seal und andere. Weil Euer Magen diese Verdauungssäfte allmälig verlor, wurdet Ihr ein Dyspeptiker.

Stuart's Dyspepsia Tablets verrichten die Arbeit einfach und sicher und ohne zu schaden. Sie sind keine Medizin, sondern die Anwendung wissenschaftlicher Grundsätze auf die Nahrung, die Ihr eßt.

Hunderte von Leidende in viel schlimmerem Zustande wie der Eure sind durch diese wunderbaren kleinen Tablets positiv von Dyspepsie geheilt worden. Vierzigtausend Aerzte in den Vereinigten Staaten und Kanada empfehlen sie.

Wenn Ihr noch ungewiß seid und mehr Beweise wünscht, schickt uns heute Euren Namen und Adresse wegen eines kleinen Probe-Packets, welches wir Euch gerne umgehend schicken. F. A. Stuart Co., 74 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

Verkauft bei allen Apothekern.

Freigesprochen!

Geschworene erklären Shea und Genossen für nicht schuldig.

Beriethen keine zwei Stunden.

Die Vertheidigung verzichtete auf die Schlußrede. — Die Belehrung der Jury durch den Richter war den Angeklagten günstig. — Shea telegraphirt.

Die Geschworenen im zweiten Shea-Prozeß haben gestern nach noch nicht zweistündiger Berathung Cornelius P. Shea und seine elf Mitangeklagten von der Anklage der Verschwörung entlastet. Um 8:18 Uhr gestern Abend verließen die Freigesprochenen das Kriminalgebäude als freie Männer, und Shea telegraphirte sogleich an seine Frau und Kinder in Boston. So endete das Nachspiel des großen Fuhrleutestreiks von 1905, der neunzehn Todte, Hunderte von Verwundeten und Verluste von Millionen Dollars gekostet hat.

Während der erste Prozeß vor Richter Ball 140 Tage dauerte, etwa $100,000 Kosten verschlang und doch zu keiner Entscheidung führte, ist der zweite vor Richter Kavanagh in noch nicht zwanzig Tagen mit weniger als $25,000 Kosten erledigt worden und hat mit einem Wahrspruch geendet.

Keine Vertheidigungsrede.

Als Hilfs-Staatsanwalt Holt gestern seine lange Rede beendet hatte, kündigte Vertheidiger Brady an, daß die Vertheidigung auf eine Rede verzichte. Die Geschworenen wüßten von dem Falle so viel wie die Vertheidiger, alle Betheiligten seien lange genug auf dem Fleck gewesen und möchten gern zu Ende kommen. Ueberrascht blickten viele Zuschauer auf die Angeklagten, aber Shea lächelte. Er hatte sich vorher damit einverstanden erklärt und erwartete davon eine günstige Wirkung auf die Geschworenen. Diese lächelten auch und warfen Herrn Brady dankbare Blicke zu. Der Schachzug verhinderte auch Hilfs-Staatsanwalt Miller, seine Argumente zu denen Holts in die Wagschale zu werfen.

Rechtsbelehrung der Jury.

Die Rechtsbelehrung, die Richter Kavanagh den Geschworenen ertheilte, war den Angeklagten günstig. Der Richter sagte, daß der Gewandmacherstreik mit dem vorliegenden Prozeß nichts zu thun habe. Die Gewerkschaften hätten das Recht auf friedlichen Streikpostendienst und das Recht, ihre Mitglieder zu ersuchen, für gewisse Firmen nicht zu arbeiten, und das Publikum, bei solchen Firmen nicht zu kaufen, so lange sie keine Gewalt oder Einschüchterung anwendeten. Die Gewerkschaften würden hier nicht prozessirt. Daß die Angeklagten Mitglieder solcher seien, dürfe nicht in Anschlag gebracht werden.

Die Geschworenen waren: Edwin Tannery, Frank Casey, John Haut, Ernest C. Sours, Edward Kerwin, Frank Anderson, John H. Flanigan, William Bobson, Christopher Sherlock, James M. Kenyon, Fred W. Streubing und James McLaughlin.

Die Angeklagten waren:

Cornelius P. Shea, Präsident des Fuhrleuteverbandes.

James B. Barry, früherer Geschäftsagent der Expreßkutscher.

Hugh McGee, früher Präsident der Lastfahrer.

Charles Wilbrandt, früher Sekretär des Zentralraths der Fuhrleute.

Jeremiah McCarthy, Präsident der Lastfahrer.

W. J. Gibbons, früher Präsident des Zentralraths der Fuhrleute.

Steve Sumner, Geschäftsagent der Milchfahrer.

James Blake, Kohlenfahrer.

Timothy Finn, früher Kohlenfahrer.

George Golden, Vizepräsident des Fuhrleuteverbandes.

Edward Mullen, Vizepräsident des Fuhrleuteverbandes.

Albert Young, früher Präsident des Fuhrleute-Verbandes, William Kelly, jetzt Polizist, Joseph Schultz und Michael Murphy bekannten sich schuldig und traten als Staatszeugen auf.

Viele Krankheiten

sind die Folge von

Leberleiden

wie

Unordnungen des Magens, Biliösität, Kopfweh, Appetitlosigkeit,

Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen

erleichtern das System und kuriren.

Preis, 50c die Flasche.

ESTABLISHED BY E. J. LEHMANN, 1875.

The Fair

STATE, ADAMS AND DEARBORN. TEL.: EXCHANGE 1. MAIL ORDERS FILLED.

Unsere $12.50 Männer-Anzüge sind wundervolle Werthe; jedes gewünschte Muster ist in diesem Assortiment zu finden — ganzwollene Cassimeres, Worsteds sowie Tweeds, eine große Anzahl von hochfeinen Mustern zur Auswahl, dunkle Mischungen, Checks, Plaids u. dunkelgraue Twills, jeder Anzug als dauerhaft garantirt, spezieller Preis für morgen nur **12.50**

Eine große Räumung von feinen mittelschweren Anzügen für Männer zu 17.50. Sie sind von mittelschwerer Qualität, Ihr könnt sie bis in den Mittsommer hinein benutzen. Feine reine Worsted Stoffe in seidenen Mischungen, Invisible Checks sowie Plaids, durchweg bei Hand geschneidert — die Facons sind dieselben wie die der 1907 Modelle, reguläre $25.00 Anzüge, morgen zu **17.50**

Schluß-Ueberzieher-Räumung

$30 Winter-Ueberzieher zu	20.00
$25 Winter-Ueberzieher zu	17.50
$20 Winter-Ueberzieher zu	14.00
$15 Winter-Ueberzieher zu	10.00

Hosen

Wir verkaufen noch immer $6.50 und $7.50 feine Kammgarn-Hosen für 5.00. Ein großes Sortiment von hübschen Mustern, das Kingly-Fabrikat, die best sitzenden Hosen im Handel, alle Größen, **5.00**

Hosen

Ein großes Sortiment von Hosen, mittlere und schwere Sorten, dunkle Streifen und hübsche Mischungen, ausgezeichnete Werthe, alle Größen, für nur **2.95**

Kauft am Samstag für die Knaben und Jünglinge

Frühjahrs-Reefers für Knaben—Eine ausgezeichnete Auslage zu diesem Preis— schlichter, dunkler, marineblauer und Cardinal rother Serge, lohfarbiger Covert und graue Diagonals, mit oder ohne Sammet-Kragen, fancy oder einfache Knöpfe, ganzseidene Wappen auf den Aermeln, Größen 2½ bis 8 Jahre, Preis für den morgigen Verkauf, **3.95**

Kniehosen für Knaben, von Resten von Suitings gemacht, schwarze, blaue und Mischungen, Kammgarne und Cheviots, $1.25 werth, nur **50c**

Novelty-Anzüge für Knaben, Frühjahrs-Facons, in den neuesten Entwürfen in Matrosen- und russischen Blousen-Mustern, hellgraue Effekte, Club Checks und Streifen, braun und Fawn farbig, die hübschesten und dauerhaftesten Anzüge in der Auslage dieser Saison, Preise von $15 bis **3.95**

2 Stück-Knaben-Kniehosen-Anzüge — extra schwerer Serge, dunkel-marineblau, Hosen sind ganz gefüttert, außergewöhnliche Werthe, Größen 8 bis 16 Jahre, morgen für **3.95**

Frühjahrs-Anzüge für junge Leute—Schlicht grau, Club Check und hübsche Streifen, schlicht blauer Serge, schwarze Thibets und unappretirte Kammgarne — ein großes und vollständiges Sortiment von diesen verschiedenen Sorten, einfach- u. doppelknöpfig, neueste Modelle dieser Saison, 15 bis 20 Jahre, Preis **$10**

Hemden für Knaben, mit daran befestigten Manschetten, in hellen od. dunklen Mustern, Größen 12 bis 14 Jahre, Preis, nur **50c**

Fehde um Jagdgründe.

Dem Beispiel des Tolleston-Klubs, welcher die Marsch am Calumet zu Jagdzwecken gepachtet hat, ist der reiche Chicagoer Jagdklub Diana gefolgt, und er hat von der Indiana Land Co. in Ligonier 23,000 Acres am Kankakee, im nördlichen Theil der Counties Jasper und Newton, auf lange Jahre gepachtet, was unter den Nimroden in Indiana große Erbitterung hervorgerufen hat, weil ihnen jetzt dort alle Jagd auf Geflügel verdorben worden ist. Sie wollen versuchen, durch die Legislatur gegen den Klub vorzugehen. Gegen den Tolleston-Klub herrscht in Indiana ebenfalls starke Feindschaft, weil die Wildhüter des Klubs wiederholt „Wilddiebe", manchmal auch von der Klubgerechtsame nichts wissende Sonntagsjäger, erschossen haben sollen. Die Leichen ließen sie einfach liegen.

Ueber Labrador.

Dr. Grenfell von Labrador, der namhafte Arzt, Philanthrop und Gründer der „Grenfell Association", welche den armen Tiefseefischern Labradors Hilfe jeglicher Art angedeihen läßt, hielt gestern in der Mandel-Halle der Universität von Chicago einen fesselnden, mit Lichtbildern illustrirten Vortrag über sein Leben und Wirken in Labrador. Dr. Grenfell wird in den größeren Städten dieses Landes Vorträge halten und versuchen, Unterstützung in Geld und Kleidungsstücken für seine bedürftigen und ungenügend gepflegten Schützlinge im kalten Norden zu bekommen

Unglücklicher Zufall.

Frau Mamie Kelly, 1542 42. Str., hatte sich gestern Nachmittag mit ihrem 10 Monate alten Kind zu einem Schläfchen niedergelegt. Schlafend hat sie dann, indem sie einen Arm über das Gesicht des Kindes legte, dieses unbewußt erstickt. Als Daniel Kelly, der Gatte und Vater, nach Haus kam, fand er die Frau noch schlafend vor; das Kind war bereits seit mindestens zwei Stunden todt.

Nicht stimmberechtigt.

Die Polizei hob heute im Gebäude 299 Clark Straße eine Spielhölle aus und nahm dabei 17 Verhaftungen vor. Die Inhaber des Lokals sowie dessen Kunden sind Chinesen und ohne jedes Stimmrecht, das sie um diese Jahreszeit vor solchen Unannehmlichkeiten hätte schützen können.

* Polizeichef Collins will die sich in griechischen Obsthandlungen herumtreibenden jungen Mädchen warnen lassen und läßt anrüchige Geschäfte der Art durch Geheimpolizisten überwachen.

Geldklemme des Schulraths.

Sie macht es unmöglich, genügend Bänke für die Versammlungshallen anzukaufen.

Einen weiteren Beweis dafür, daß die derzeitige Geldnoth unseres Schulraths natürlich auch große Nachtheile für die Zöglinge mit sich bringt, lieferte der Bericht des Architekten D. H. Perkins in der gestrigen Sitzung des schulräthlichen Ausschusses für Liegenschaften, daß bis zum September für 22 Versammlungshallen öffentlicher Schulen Stühle oder Bänke beschafft werden müssen. Vier von diesen Schulen, die Curtis-, Hedges, Mark Sheridan- und Thorpe-Schule, sind bereits seit längerer Zeit fertig, während die übrigen bis zum September fertig werden. Präsident Ritter erklärte, daß der Schulrath kein Geld habe und beantragte, die Sache vier Wochen liegen zu lassen, trotzdem der Architekt darauf aufmerksam machte, daß Eile nothwendig sei, wenigstens soweit die bereits vollendeten Schulen in Betracht kämen. Die Sache wurde für vier Wochen verschoben.

Der Schulrath ordnete den Ankauf von 1500 Pulten von der Firma Sears, Roebuck & Co. zum Preise von je $2.10 an, wozu noch der Preis des Tintenfasses im Betrage von 12 Cents kommt. Dieser Preis ist noch billiger als der von der Firma A. H. Andrews & Co. angebotene von $2.30, deren Vertreter lebhaft gegen den Abschluß protestirte. Seine Firma hat in den letzten Jahren nahezu alle Pulte für den Schulrath geliefert.

Wöchentliche Bezahlung der Tagelöhner, Kutscher und Zimmerleute, die vom Schulrath beschäftigt werden, statt monatlicher Zahlung empfahl ein Unterausschuß unter dem Vorsitz von Kommissär Harding. Die Neuerung verursacht das Jahr $2600 Mehrkosten. Der Ausschuß nahm den Bericht an.

Auf die Empfehlung des Architekten D. H. Perkins hin wurde der vom Schulrath beschäftigte Geheimpolizist John M. Kelly wegen Unfähigkeit entlassen. Kelly, der als erster aus der Zivildienstprüfung hervorgegangen war, war erst seit Kurzem im Dienst.

* Der 47 Jahre alte Elektriker Wm. Hennessey sang gestern Abend vor seinem Freunde, dem Bauunternehmer Nisbet, in dessen Geschäftsstelle, 164 Van Buren Str., das Lied „Killarney", dann griff er nach seinem Herzen und fiel todt hin. Hennessey war unverheirathet und wohnte bei seiner Schwester an der 40. Str. und Cottage Grove Ave.

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES

Sänger und Redner, welche an Heiserkeitsanfällen leiden, werden Brown's Bronchial Troches als wunderbar wirksam für die Klärung der Stimme finden.

Versucht ein Laib von „Nie-altem" Brot

Speziell zu 5c, 7c und 11c der Laib

Dieses schöne Brot, welches seine Frische länger als gewöhnlich behält, wird nur von uns verkauft. Versucht ein Laib morgen. Es ist delikat.

Codfisch Balls, per Dutzend **15c**.
Kartoffel-Salat, Gall., **75c**; Qt. **20c**.
Roast Chicken, per Pfd. **25c**.
Home-made Layer Cake, jeder **30c**.
Home-made Doughnuts, per Dutzend **8c**.
Home-made Cookies, per Dutz., **7c**.

CHICAGO'S ECONOMY CENTER
SIEGEL COOPER & CO
THE BIG STORE
State Van Buren & Congress Sts.
UNION LOOP ENTRANCE

Siegel Stamps sind frei mit jedem Einkauf in dem Großen Laden.

Sie müssen fort!

700 Winter-Anzüge für Männer
408 Winter-Männer-Ueberzieher
Alle Winter-Kleider, die wir auf Lager haben, — 17.50, $20 u. $22 Werthe, jetzt 8.75

Irgend ein Winter-Anzug oder Ueberzieher im Hause zu Eurer beliebigen Auswahl morgen Samstag, den 23. Februar—zu 8.75. Es wird bis Samstag Abend kein einziges Winter-Kleidungsstück mehr übrig bleiben!

Jedes Paar Winter-Hosen in unserem ganzen Lager, $3

$3 für Auswahl von irgend einem Paar Winter-Hosen für Männer in unserem ganzen Lager. Irgend ein Paar Herbst- u. Winter-Männer-Hosen im Geschäft. Es werden keine zurückbehalten. Hosen, die früher verkauft wurden zu $5, $6 u. $7. Alle gehen zu $3.

Fancy Männer-Westen zu $1

$1 für 2.50 und $3 fancy Männer-Westen. Morgen setzen wir den größten Verkauf von Männer-Westen fort, von dem man je in Chicago gehört hat. Alle Größen bis 16 Brustmaß. Eine beinahe endlose Reichhaltigkeit von Stoffen, Styles und Mustern, sowie schlicht weiße.

$5, $6 und $7 Knaben-Anzüge, Ueberzieher und Reefers, 2.95

2.95 für $5, $6 und $7 Knaben-Anzüge, Ueberzieher und Reefers. Kauften eines berühmten Fabrikanten ganzes Ueberschuß-Lager von hochfeinen Knaben-Kleidern. Dürfen den Namen nicht nennen, aber seine Fabrikmarke ist auf jedem Kleidungsstück. Größen von 3 bis 16 Jahren, $5, $6 und $7 Anzüge, Ueberzieher und Reefers, **2.95**.

Die „Siegel Special" Anzüge für Knaben, werth 7.50, zu **4.45**. Mit extra Paar Hosen. Größen 8 bis 16. Durchaus reinwollene Stoffe. Jede Naht verstärkt. Doppelbrüstiger Rock und zwei Paar Hosen. Knickerbocker und Kniehosen. Positive 7.50 Anzüge zu **4.45**.

$10 für $18 und $20 Jünglings-Anzüge und Ueberzieher. Größen 30 bis 38. Extreme oder konservative Styles. Einige der hübschesten Styles und Muster der Saison. $18 und $20, spezieller Räumungs-Preis **$10**.

Der Verkauf von dem $40,000 Bücher-Lager von dem Donahue-Feuer findet in einigen Tagen seinen Abschluß

Souvenir-Bücher frei am Samstag mit Einkäufen

Mit jedem Bücher-Einkauf am Samstag geben wir als ein Souvenier dieses großen Verkaufs, „A Stump Book". Große Novität in Kinder-Büchern. Titel wie Puß in Boots, House that Jack Built, Ten Little Nigger Boys. In Farbendruck. Regulärer Werth 25c.

9c für die berühmten Henty Bücher und Alger Bücher. Stark gebunden in Leinwand. Ferner solche Titeln wie „Black Rock", „East Lynne", „Elaine" und andere. 25c und 35c Bücher, leicht durch Wasser beschädigt, zu **9c**.

23c für tadellose 50c Ausgabe des berühmten Jack Harkaway Buches.

39c für Dr. Chase's Recipes 1.50-Ausgabe. Informationen für Alle.

59c für Webster's Library Dictionary, Ueber 100,000 Wörter. Werth 1.50 .

5.59 für 15-Bände Set von Dickens. Nur 26 dieser reg. $18 Sets übrig.

89c für reg. 3.50 Kunst-Ausgabe von Tennyson's oder Shakespeare's Werken.

5c für 2 broschirte Bücher. Ungefähr 2,300 übrig. Dutzend **25c**.

Geistesumnachtet.

Frau Flora McDonald von Wahnvorstellungen aller Art geplagt.

In Guerin vernarrt.

Sie soll mit dem Opfer seit Jahren ein sträfliches Verhältniß unterhalten haben. — Ihres Gatten, des ehemaligen „Spieler-Königs" bewegter Lebenslauf.

Frau Flora McDonald, die Gattin des früheren Chicagoer „Spieler-Königs" Michael C. McDonald, die gestern, wie berichtet, Webster S. Guerin in seinem Geschäftszimmer im Omaha-Gebäude, Nr. 134 Van Buren Straße, erschoß, hat gestern Abend in ihrer Zelle in der Frauenabtheilung der Bezirkswache an Harrison Str. den Verstand verloren; — das behaupten wenigstens die Aerzte, die sie untersuchten und behandelten.

Sie war hysterisch, als sie in die Wache eingeliefert wurde. Ihr Zustand verschlimmerte sich, und gegen 8 Uhr Abends erkannte sie weder ihren Gatten noch andere Leute, mit denen sie sich wenige Stunden zuvor unterhalten hatte. Inspektor Wheeler begab sich um neun Uhr nach der Wache. Frau McDonald, die er zuvor erhört hatte, erkannte auch ihn nicht.

Die Aerzte gaben ihr Medizin und machten Einspritzungen, waren aber nicht imstande, die Unglückliche zu beruhigen. Zu Zeiten bildete sie sich ein, daß die Sonne ihr auf den Kopf brannte und ihren Schädel zu zersprengen drohte. Dann klagte sie wieder über schier unerträgliche Schmerzen im Körper und in allen Gliedern. Sie hatte auch die Wahnvorstellung, daß ihre Zelle mit kleinen Kindern angefüllt war. Im nächsten Augenblick glaubte sie, auf dem Gipfel des Pikes Peak zu sitzen und zu beten. Sie flehte zu Gott, ihr zu sagen, welches Unheil sie angerichtet habe und wie es gekommen sei, daß sie so schweres Leid über ihren Gatten gebracht habe. Während ihrer Fieberphantasien saß ihr Gatte neben ihr, mit seinen Thränen ihre Hände benetzend.

„Was die Frau heute durchgemacht hat, genügt meiner Ansicht nach, um auch den Geist einer kräftigen Frau, wenigstens zeitweilig, zu zerrütten," sagte Inspektor Wheeler. „Es sollte mich gar nicht wundern, wenn sie unheilbar irrsinnig geworden ist."

Der Gefängnißarzt, Dr. Ettleson, ist auch heute früh noch der Ansicht, daß Frau McDonald wahnsinnig geworden ist und es bleiben wird.

Unselige Leidenschaft.

Was die Frau veranlaßt hat, ihre Hände mit Blut zu besudeln, ist noch nicht über jeden Zweifel erhaben festgestellt worden. Es scheint aber erwiesen zu sein, daß sie seit Jahren ein Verhältniß mit Guerin unterhalten hat und daß sie von einer unseligen Leidenschaft zu ihm verzehrt wurde. Man muthmaßt nun, daß Guerin, der sich kürzlich mit einer jungen, auf der Westseite wohnhaften Dame verlobt haben soll, mit ihr zu brechen versuchte und daß er dadurch die Tragödie heraufbeschworen hat.

Den Angaben der Frau, denen gemäß Guerin von ihr Gelder erpreßt und sie durch fortgesetzte Schröpfungen zur Verzweiflung getrieben habe, schenkt selbst ihr eigener Gatte keinen Glauben. Er erklärte, ihr kaum je mehr Geld gegeben zu haben, als sie zur Bestreitung der Kosten des Haushalts und ihrer Toilette gebrauchte.

Guerins Tante, Frl. Nellie Fitzgibbons, wurde von der Familie bevollmächtigt, Berichterstattern hiesiger Zeitungen eine Unterredung zu gewähren.

Sie wurde gefragt, ob sie Frau McDonald kenne.

„Ob ich sie kenne? Natürlich," lautete ihre Antwort. Ich habe ihr gesagt, was ich von ihr halte. Damals drohte sie, mich zu erschießen. Ich wünschte, sie hätte ihre Drohung wahr gemacht, dann würde der arme Web heute noch am Leben sein. Sie wollte ihn nicht in Ruhe lassen. Als er noch ein Kind war und die McLaren-Schule besuchte, da war sie schon hinter ihm her und hat ihn in ihre Netze verstrickt. Seitdem hat sie ihn nicht mehr freigegeben, hat alle ihre Verführungskünste spielen lassen, um ihn zu umgarnen und ihn an sich zu fesseln. Bedenken Sie doch, eine verheirathete Frau, die einem 15jährigen Jungen nachläuft! Er versuchte sie los zu werden, ihr zu entrinnen. Er flüchtete vor ihr nach Kalifornien. Sie setzte ihm nach und fing ihn sich wieder ein. Mike McDonald wußte es — wußte Alles.

„Vor Jahren schrieb sie fast täglich Briefchen an Web. Sie nannte ihn in ihren Schreiben: „Mein liebes Kerlchen!" Ihre Herzensergüsse — ich habe einige gelesen — unterzeichnete sie gewöhnlich „Magdeline". In letzter Zeit rief sie uns täglich wiederholt mittels Fernsprechers auf. Sie wünschte stets Web zu sprechen."

In ähnlichem Sinne äußerte sich auch Archie Guerin, ein jüngerer Bruder des Ermordeten, über Frau McDonald.

Ein Kind des Ghetto.

Frau McDonald wurde im Ghetto geboren. Ihre Mutter, die Wittwe Mary Feldmann, wohnt zur Zeit im Apartmentgebäude Nr. 406 Ashland Ave. Ihren Unterhalt bestreitet ein Sohn, Harry, der früher in der Office des Stadtschreibers Wm. Löffler beschäftigt war. Eine Schwester, Gladys Feldmann, wohnt in New York.

Flora war ein trotzigs, scharfsinniges, herrschsüchtiges Kind, war aber von der Natur verschwenderisch mit körperlichen Reizen ausgestattet. Ihr goldblondes Haar ihre großen, braunen, von langen seidenen Wimpern beschatteten Augen hatten es in den 80'er Jahren Sam Barkley, dem „Star" des unter dem Namen Kansas City Blues berühmten Baseball-Team, angethan. Er verdiente $3000 im Jahre. Die schöne Flora willigte ein, seine Frau zu werden. Auf den elterlichen Segen verzichteten die Liebenden. Sie ließen sich in die Rosenfesseln der Ehe schmieden. Sam richtete seiner jungen Frau ein kosiges Heim ein in der Nähe der Wohnung ihrer Mutter.

Im Jahre 1889 mußte Barkely infolge eines steifen Knies das er sich zugezogen hatte, den Beruf des Schlagballspielers an den Nagel hängen. Er eröffnete eine Wirthschaft an W. Madison Str., die bald das Mekka aller „Sports" wurde. Das Geschäft blühte. Sam machte Geld wie Heu.

Seine junge Frau, die wußte, daß sie schön war, war inzwischen mehrmals in Liebhaber-Theatervorstellungen aufgetreten. Im Jahre 1894 spielte sie die Hauptrolle in einem Stücke, das zum Besten der städtischen Feuerwehr im alten Clark Straße-Theater aufgeführt wurde. Dort sah sie McDonald. Er verliebte sich bis über die Ohren in sie.

Es waren mehrere Monate verflossen, als eines schönen Tages Frau Barkely von bezahlten Agenten in einer geschlossenen Droschke nach einer Lasterhöhle „entführt" wurde. Dort wurde sie, als sie sinnlos betrunken war, ihrem Gatten vorgeführt. Auf Grund dieser Episode erlangte sie eine Scheidung von Barkely. Am nächsten Tage brannte sie mit McDonald nach Milwaukee durch und wurde dort seine Frau.

Ein bewegtes Leben.

McDonald hatte schon ein bewegtes Leben hinter sich. Als Junge hatte er Zeitungen in den Straßen feilgeboten. Als Zeitungsjunge machte er die Bekanntschaft von John R. Walsh und anderen einflußreichen Leuten, Bekanntschaften, die ihm später zu großem Vortheil gereichten. Er war sparsam, eröffnete eine Wirthschaft und später, als das Glücksspiel in Chicago in voller Blüthe stand, eine Spielhölle. Er wurde ein reicher Mann. Damals heirathete er ein Frl. Noonan. Seine erste Gattin hat ihm viel Herzeleid bereitet. Er war mit ihr aus dem kleinen Häuschen an Wabash Ave., nahe 31. Straße, ihrem ersten Heim, nach der schönen Wohnung am Ashland Boulevard verzogen, als sie die Bekanntschaft des Neger-Minstrels „Billy" Arlington machte. Der Mohr wohnte im Grand Pacific-Hotel. Die junge Frau wurde dort ein häufiger Gast. Sie pflegte den Sänger häufig zu Spazierfahrten in ihrer Kutsche abzuholen. McDonald erfuhr von dem Techtelmechtel erst, als sie mit Arlington nach Kalifornien durchgebrannt war.

McDonald, der seine Frau aufrichtig liebte und sich nicht frei von jeder Schuld an ihrer „Verirrung" hielt, reiste, nachdem er sich einen geladenen Revolver in die Hüftentasche gesteckt hatte, den Ausreißern nach. Ehe er den Zug bestieg, äußerte er Freunden gegenüber, daß er den „Nigger", der sein Eheglück zerstört habe, wie einen Hund niederschießen werde.

Er stöberte das schuldige Paar in San Franzisko auf, als es gerade eine Ausfahrt machen wollte. Die Frau mußte aussteigen. Den Verführer ließ er laufen: „Der erbärmliche Wicht war keinen Schuß Pulver werth," erklärte er später.

Die Frau brachte er nach Chicago zurück. Er miethete sie in einer anderen Wohnung ein und sorgte für sie. Sein Haus, das sie entehrt hatte, durfte sie aber erst nach etwa Jahresfrist wieder betreten. Alles schien vergeben und vergessen. Die Freude währte aber nicht lange.

Die Frau schien ihren Schritt vom Wege zu bereuen. In tiefer Zerknirschung pilgerte sie täglich nach der französisch-katholischen Kirche unserer lieben Frau an Sibley Str. und Vernon Park Place, der damals Pfarrer Bergeron vorstand. Letzterem stand ein Kaplan zur Seite, ein etwa 30jähriger, schöner und sehr musikalisch gebildeter Mann. Dieser erkrankte eines Tages. So erzählte wenigstens Frau McDonald ihrem Gatten. Letzterer schöpfte auch keinen Verdacht, als die Frau ihm die Zustimmung abschmeichelte, den Herrn Kaplan in seinem Hause aufzunehmen, damit sie, wie es einer guten Christin gezieme, ihn pflegen könne.

Wie sich später herausstellte, war der Kaplan gar nicht krank: Er genas auffallend schnell. Eines Tages waren er und die Frau verschwunden.

Am selben Abend besuchte McDonald einen Freund. „Jawohl," antwortete der Spieler auf dessen Frage. „Sie ist wiederum durchgebrannt. Auf eine Versöhnung mit mir braucht sie aber nicht mehr zu rechnen. Ich habe ihr nie einen Grund gegeben, mich zu verlassen. Ich werde sie, wenn ich es verhindern kann, niemals Noth leiden lassen. Meine Schwelle wird sie aber nie wieder betreten. Was nun den Mann anbetrifft, der sich im Gewande eines Geistlichen Einlaß in mein Haus verschaffte, so überlasse ich es ihm, mit seinem Herrgott und seinem Gewissen fertig zu werden.

„Religion war stets meine schwache Seite. Ich glaube aber, nicht schlechter zu sein, als diejenigen, die täglich, Sonntags sogar zweimal, in die Kirche gehen. Und ich hoffe zuversichtlich, daß Petrus am jüngsten Tage ein Einsehen haben wird. Ich habe ihm gegenüber niemals ein falsches Spiel versucht."

Der Priester kehrte, nachdem er der Frau überdrüssig geworden war, nach Frankreich zurück. Er soll später auf Veranlassung des Erzbischofs Fehan, mit dem Kirchenbann belegt worden sein.

Von Frau McDonald Nr. 1 erfuhr man erst wieder, als die Polizei ein verrufenes Haus an Wabash Ave., nahe 15. Straße, aushob. Das Haus wurde von Frau McDonald betrieben.

Die Frau soll ein schönes Weib gewesen sein und, wie man zu sagen pflegt, den Teufel im Leibe gehabt haben. Im Jahre 1886, als die Polizei die von ihrem Gatten betriebene Spielhölle ausheben wollte, stand sie auf dem oberen Treppenabsatz, einen Revolver in der Hand, und drohte, jeden Schergen niederzuknallen, der es wagen sollte, ihr zu nahe zu kommen. Polizist Tim Murnane schlug ihre Warnung in den Wind. Er wollte sich nicht von einer Frau einschüchtern lassen. Als er die Treppe hinaufstürmte, krachte ein Schuß. Mit einer Kugel in der Schulter brach der Waghals zusammen und rollte die Stiege hinunter.

McDonalds erster Ehe entsprossen drei Kinder, darunter zwei Knaben, Guy und Cassius, 27 und 21 Jahre alt.

Bald nachdem die zweite Frau ihren Einzug in das Haus gehalten hatte, stürmte Guy auf die Straße, gefolgt von der Stiefmutter, die einen Revolver in der Hand hielt. Der Ausreißer ging ihr durch die Lappen, kehrte auch nicht wieder zurück. Später heirathete er. Er wohnt jetzt im Hotel Warner, 33. Str. und Cottage Grove Ave.

In den letzten Jahren reiste sie mit dem Geldschrankfsprenger Mike Coleman im Lande umher, bis dieser im Westen von einem Polizisten erschossen wurde.

Brachte keinen Segen.

McDonald ist ein schwer reicher Mann. Das Geld, das er verdiente, hat ihm aber keinen Segen gebracht. Viel Freude hat er in seinem Leben nicht gehabt.

Mit seinen ersten Ersparnissen pachtete er den Ausschank im Richmond House an Michigan Ave. und S. Water Straße. Er hatte Erfolg. Im Jahre 1864 richtete er eine später unter dem Namen „The Store" berühmte Spielhölle im Hause Nr. 178 Clark Straße ein. Die Leitung übertrug er Maurice Martin und Harry Lawrence. Die Beiden wurden, als Joseph Medill Mayor war, unter der Anklage verhaftet, einem Landonkel im Glücksspiel $17,000 abgenommen zu haben. Damals lernte McDonald den Anwalt A. S. Trude, der das Amt eines Stadtanwalts bekleidete, kennen. Seitdem ist Herr Trude sein Rechtsberather geblieben.

Lawrence starb vor Kurzem in New York, bis zum Tode von McDonald unterhalten. Martin weilt zur Zeit in Indiana.

Später betheiligte sich McDonald an der Rennbahn in Garfield Park. Als gelegentlich eines polizeilichen Ueberfalls „Jim Brown" getödtet wurde und die Staatsbehörden der zwischen den Leitern der Rennbahnen in Hawthorne und in Garfield Park herrschenden Fehde ein Ende zu machen versuchten, wurde auch McDonald in Anklagezustand versetzt. Er wurde aber niemals eines Vergehens oder Verbrechens überführt.

In Anklagezustand versetzt wurde er auch, weil er Jim McGarry, dem Original des P. F. Dunne'schen „Mister Dooley", mit einem Revolver einen Hieb auf den Kof versetzt hatte. Sein Anwalt A. S. Trude erwirkte seine Freisprechung.

Im September 1892 spielte McDonald auch eine Rolle in der Politik. Er war leitendes Mitglied des County-Ausschusses der demokratischen Partei. Richter Charles W. Woodman bezichtigte ihn, einen Versuch gemacht zu haben, ihn zu bestechen, um angeklagten Glücksspielern Straflosigkeit zu sichern. McDonald wurde freigesprochen. Er legte seine Parteiämter nieder. Woodman wurde abgesetzt und starb bald darauf in einer Heilanstalt.

Hat noch Ansprüche.

McDonald war auch in jene Enthüllungen verwickelt, die zur Folge hatten, daß im Jahre 1888 mehrere Mitglieder des Countyrathes, die überführt wurden, Bestechungsgelder angenommen zu haben, ins Zuchthaus gesteckt wurden. Er entging der Verurtheilung. Zur Zeit beansprucht er noch $67,000, die ihm das County angeblich schuldet für den Anstrich des Countygebäudes, dessen Ausführung ihm von dem Grabsch-Countrath übertragen worden war. Der Prozeß schwebt noch.

Zeitweilig gab er auch den „Chicago Globe" heraus. Die Zeitung ist eingegangen. Sie hatte ihm schweres Geld gekostet. Er war einer der ersten Aktionäre der Chicago Passenger Railway und der Lake Street Elevated Road.

Die Steinbrüche in Lemont, deren Eigenthümer er war, verkaufte er für $750,000. Zur Zeit gehört ihm noch der Grund und Boden, auf dem sich das Grand Opera House erhebt; außerdem besitzt er Werften und Grundeigenthum in allen Stadttheilen. Er bewohnt ein palastartiges, mit allem erdenklichen Luxus ausgestattetes Heim an 45. Straße und Drexel Blvd.

„McDonald ist der „Robin Hood" der Spieler," so äußerte sich gestern Herr Trude über ihn. Von allen Spielern, die ich kennen gelernt habe, ist er der einzige, auf dessen Wort man bauen kann. Er hat von den Reichen gewonnen und den Armen gegeben. Kein Bedürftiger klopft vergeblich an seine Thür."

Hält treu zu ihr.

McDonald äußerte sich gestern Abend Berichterstattern gegenüber wie folgt: „Was meine Frau veranlaßte, Guerin zu erschießen, ist mir ein Räthsel. So viel aber steht fest, daß ich ihr treu zur Seite stehen werde in ihrer Noth. Ganz gleich, ob sie prozessirt oder aber einer Heilanstalt überwiesen werden wird — auf meine Theilnahme, auf meinen Schutz und meine thatkräftige Hilfe kann sie rechnen. Ich wußte zwar, daß sie mit Guerin seit Jahren bekannt war, aber nicht, daß sie ihm Besuche abstattete."

Inquest verschoben.

Hilfspolizeichef Schuettler und Polizeianwalt Comerford hatten heute in der Bezirkswache an Harrison Str. eine halbstündige Unterredung mit dem Polizeiinspektor Wheeler. Es wurde beschlossen, einen Aufschub des Inquestes bis Montag oder Dienstag zu erlangen und unter auf Mord lautenden Anklage einen Haftbefehl gegen Frau McDonald zu erwirken. Den Haftbefehl soll Polizist Peterson, der die Frau am Thatorte festnahm, unterzeichnen.

Schuettler und Comerford begaben sich später nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 315 Wabash Ave. und nahmen die dort aufgebahrte Leiche des Opfers in Augenschein.

„Wir haben gute Gründe dafür, zu wünschen, daß nicht heute schon der Inquest abgehalten wird," erklärte Polizeianwalt Comerford.

Daß die Polizei auf eine Bekannte der Frau McDonald fahndet, stellte Inspektor Wheeler heute in Abrede. Wheeler gab aber zu, daß Archibald, der Bruder des Ermordeten, ihm versprochen habe, am Nachmittag in der Wache vorzusprechen und auf die Tragödie bezügliche Aussagen zu machen. Er hoffe, von dem jungen Mann wichtige Aufschlüsse zu erlangen über das Verhältniß, das der Bruder angeblich mit der Frau unterhalten hatte.

Laßt Hartman „Euer Nest federn"

Spezialitäten für Freitag und Samstag

Die letzten Tage des großen Verkaufs des prachtvollen Lagers der

Boston Outfitters Company zum halben Preis

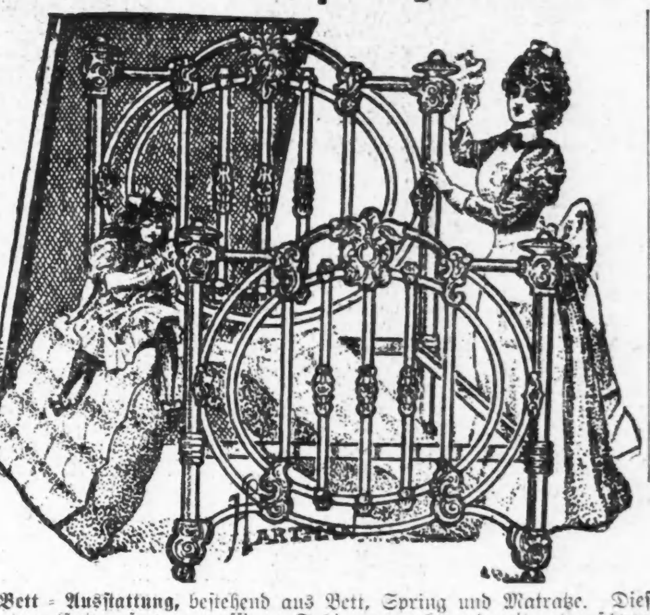
19 elegante Dressers, massives Eichen. B. O. Co. Preis $22. Unser Verkaufspreis............ **10.75**

10 prachtvolle Dressers, extra groß. B. O. Co. Preis $29.50. Unser Verkaufspreis............ **14.75**

8 massive Eichen-Dressers, prachtvoll. B. O. Co. Preis $36.75. Unser Verkaufspreis............ **18.75**

17 massiv eichene Chiffoniers. Von der B. O. Co. für $7.40 verkauft. Unser Verkaufspreis......... **3.69**

15 massiv eichene Chiffoniers, extra fein. B. O. Co. Preis $16.25. Unser Verkaufspreis............ **8.75**



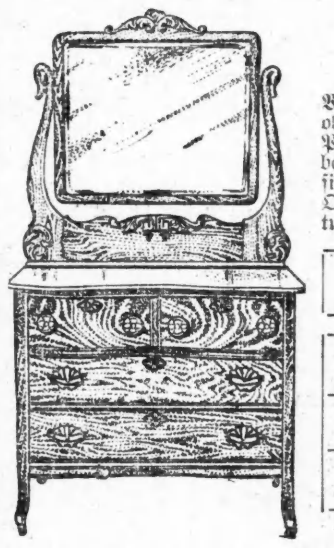
17 Parlor Suits, 5 Stücke, B. O. Co. Preis $23.00. Unser Verkaufs-Preis............ **11.50**

15 Parlor Suits, 5 Stücke. B. O. Co. Preis $30.00. Unser Verkaufspreis............ **17.75**

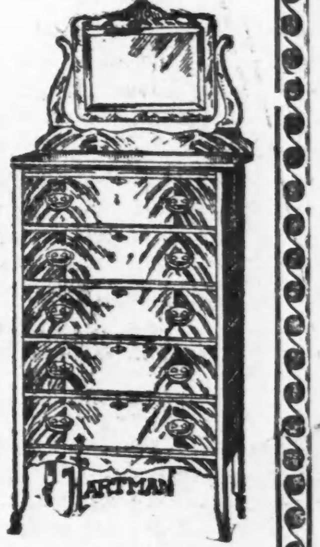
16 Kombination Bücherschränke, massives Eichen. B. O. Co. Preis $17.50. Unser Verkaufspreis......... **8.75**

16 massiv eichene Bücherschränke. B. O. Co. Preis $18.00. Unser Verkaufspreis............ **9.75**

12 Bibliothek-Tische, massives Eichen, B. O. Co. Preis war $20,00. Unser Verkaufspreis......... **9.75**



Vollständige Bett-Ausstattung, bestehend aus Bett, Spring und Matratze. Dieses Bett ist in obigem elegantem Entwurf, von massivem Tubing gemacht und mit extra schweren Chills und Pfosten-Verzierungen. Mehr wie 300 Betten in dieser Partie, all die neuesten u. beliebten Farben enthaltend, von denen Ihr die Auswahl treffen könnt. Die Springs in dieser Ausstattung sind von dem besten biegsamen Stahldraht. Die Matratze ist von ausgezeichneter Qualität, mit gutem, schwerem Ticking und taped Edges. Die ganze Ausstattung wird diese Woche offerirt zu dem speziellen Preis von............ **10.75**



Bedingungen für das obenstehende Bett: $1.00 baar, 50 Cents per Monat.

18 eiserne Betten, von der B. O. Co. f. $9.75 verkauft. Uns. Verk.-Pr. **4.75**

21 eiserne Betten, v. der B. O. Co. für $13 verkauft. Uns. Verkaufspr.. **6.75**

20 Messingbetten, von der B. O. Co. Pr. $35. Uns. Ver.aufs-Pr. **18.75**

11 Axminster Rugs, 9×12 F. B. O. Co. Pr. $40. Uns. Verk.-Pr. **22.75**

9 Wilton Rugs, 9×12 F., B. O. Co. Pr. $46. Unser Verk.-Preis **23.75**

12 wendb. Art Rugs, 9×12 F., B. O. Co. Pr. $11.50. Uns. Verk.-Pr. **6.75**

60 elegante Dressers, in prachtvoller polirten Golden Eichen Finish, in elegantem Entwurf, extra großer franz. geschliffener Spiegel und geschnitztes Spiegel-Gestell. Diese eleganten Dressers wurden von der Boston Outfitter Co. für $14.00 verkauft. Wir haben den Preis dieser Partie für die Räumung herabgesetzt auf............ **6.95**

HARTMAN'S
Main Store, 223-225-227-229 Wabash-av.
Nordwest Zweig 961—963 Milwaukee Ave. Westseite Zweig 171—173 W. Madison Str. Südwest Zweig 1—11 Blue Island Ave.

24 massive Eichen Chiffoniers. Fünf große Schubladen mit Messing Guß-Trimmings. Durchweg sehr dauerhaft konstruirt und hochfein polirt. Der Spiegel ist von schwerem franz. geschliffenem Glas, und der Rahmen ist hübsch geschnitzt. B. O. Co. Preis $13.00. Unser Verkaufs-Preis............ **6.65**

Lokalbericht.

Neuer Zentralkörper.

„Culinary Alliance" ist nach einem San Franziskoer Muster gegründet.

Mit gewissen Beschlüssen der „Chicago Federation of Labor" nicht einverstanden, haben sich 150 hiesige Gewerkschaften zu einem neuen Zentralkörper unter dem Namen „Culinary Alliance" zusammengethan. An der Spitze steht Michael Donnelly, der Präsident des Fleischerverbandes, und die zugehörigen Gewerkschaften sind solche, deren Mitglieder in den Lebensmittel-Gewerben arbeiten, also Fleischer, Bäcker, Kellner, Kellnerinnen, Schankwärter, Köche, Brauer, Schlachthausarbeiter u. s. w. Auch die Milchfahrer und Ablieferer anderer Lebensmittel gehören dazu. Der neue Zentralkörper ist einem ähnlichen Verbande in San Franzisko nachgebildet, der sich dort sehr bewährt hat, allerdings mit dem Unterschiede, daß er nur einen Zweig des allgemeinen Zentralkörpers, des Gewerkschaftsraths, in Chicago „Federation of Labor" genannt, bildet.

Die Gründer des neuen Verbandes sind der Ansicht, daß die „Federation" sich zu viel mit politischen und sozialen Angelegenheiten abgibt und ihre Kräfte nicht voll und ganz den Angelegenheiten der Arbeiter widmet.

Die Verhandlungen zwischen dem Ausschuß der Bahnverwaltungen und den Beamten der „Trainmen" und der Zugführer sind abgebrochen worden. Der Ausschuß bot eine geringe Lohnerhöhung an, 20 Cents den Tag für Bremser und 30 Cents für Zugführer, aber die Beamten gingen nicht darauf ein. Die Mitglieder der beiden Verbände werden nun über die Streikfrage abstimmen.

— Macht der Gewohnheit. — Witzblatt-Redakteur (in einen Tanzsaal tretend): „Alles alt!"

Personal-Nachrichten.

— Ein dreifaches Fest wurde gestern Abend im Hotel Kaiserhof gefeiert: der vierte Jahrestag der Eröffnung des Hotels und der Geburtstag der beiden Wirthe, Karl Rößler und Max Teich. Diese beiden Herren, die 35 bezw. 34 Jahre alt geworden sind, verkündeten bei der Feier, daß binnen Kurzem an der Stelle des alten Hauses ein neues, zwanzigstöckiges Hotelgebäude errichtet werden wird. Die Pläne werden bereits ausgearbeitet.

— Der erste Büchsenschmied Chicagos, Georg Beuttenmüller, ist, 84 Jahre alt, in seiner Wohnung, 219 Wells Straße, gestorben. Er war in Württemberg geboren, kam im Jahre 1852 nach Chicago und eröffnete eine Waffenhandlung. Das große Feuer raubte ihm Alles, aber er eröffnete ein neues Geschäft, das er vor zwölf Jahren nach dem Hause 188 Chicago Ave. verlegte. Herr Beuttenmüller war einer der Gründer des Chicago Schützenvereins und Mitglied der Harmonia-Loge Nr. 221, J. O. O. F. Er war ein leidenschaftlicher Jäger und hatte nie eine Brille getragen. Sein Hinscheiden wird von seiner Wittwe, Frau Friederike Beuttenmüller, seiner Tochter, Frau Karoline F. Weinberger, zwei Enkeln und vielen Freunden betrauert. Der Verstorbene wird morgen Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause aus nach Graceland zu Grabe geleitet.

— Von seiner Nichte todt im Bett gefunden wurde der 75jährige F. W. Werner, 135 Orchard Str. Er war ohne Krankheit in's Jenseits hinübergeschlummert. Herr Werner, früher Pastor in Niles Center, war seit 16 Jahren in der County-Kanzlei angestellt.

— Henry Cohn, seit 30 Jahren Schuh-Großhändler in Chicago, starb in seiner Wohnung, 3804 Indiana Ave., an Lungenentzündung. Er war Mitglied des Freimaurer-Ordens. Die Hinterbliebenen sind die Wittwe und drei Töchter. Die Leichenfeier findet am Sonntag um 10 Uhr Morgens im Hause statt, die Beisetzung erfolgt in Graceland.

— Poesie und Prosa. — Tante: Sieh nur diese feierliche Stille in der Natur, diese endlose Schneefläche, diese Oede! — Neffe: Gewiß, liebe Tante, genau wie mein Portemonnaie!

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co." stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark..	$23.69
Oesterreich: 100 Kronen..	20.16
Schweiz: 100 Gulden.......	19.26
Holland: 100 Gulden.......	40.00
Dänemark: 100 Kronen.....	26.58
Rußland: 100 Rubel......	51.25

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ und „Sonntagpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 10 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost“ bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Sellack Bros., Apotheker, 284 Lincoln Ave., Ecke Orchard Str.

Busse & Schwnick, Apotheker, 156 Center Str., Ecke Biffell Str.

Deering Pharmacy, P. N. Koeb, Propr., Ecke Fullerton und Clybourn Avs.

Dieben, Frank X., Apotheker, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.

Dieben, Frank X., Apotheker, 311 E. North Ave., Ecke Cleveland.

Eagle Pharmacy, Dr. Otto, Propr., 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.

Fey, Herm., Apotheker, 1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton.

Fry, N. Geo., Apotheker, 354 E. North Ave., Ecke Sedgwick Str.

Geithin, L. J., Apotheker, 757 N. Halsted Str., Ecke Willow Str.

Georges, Max, Apotheker, 316 Sedgwick Str.

Green, Carl Victor, Apotheker, 451 Larrabee Str., Ecke Eugenie Str.

Herzberg, H. R., Apotheker, 351 N. Clark Str., Ecke Oak Str.

Hottinger, John E., Apotheker, 224 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.

Karg, George, Apotheker, 161 E. North Ave., Ecke Halsted Str.

[illegible]

Der Niedergang des Mannes.

(Ein Warnruf.)

„Er war ein Mann, nehmt Alles nur in Allem.“ Ein Mann! Welch stolzes Wort! Gibt es ein anderes noch, mit dem sich so knapp und klar eine Reihe kraftvoller und sympathischer Vorstellungen verbindet? Ein Mann, stark, ruhig, besonnen, zielbewußt, ein Hort der Seinen, ein Schrecken der Gegner — ein Mann, ernst in der Auffassung des Lebens und doch leichten Fußes bei Spiel und Tanz — ein Mann, hart wie Granit und doch weichen Herzens, wenn die Liebe daran rührt.

Gibt es überhaupt solche Männer? Gibt es noch Männer, die hocherhobenen Hauptes im Bewußtsein ihrer Kraft und doch in der Bescheidenheit, die dieses Bewußtsein so oft begleitet, unter uns wandeln?

Ja, Gott sei Dank! Noch finden wir Männer unter uns. Leider aber müssen wir bei näherer Prüfung der kulturellen Entwicklung uns sagen, daß das Prinzip der Mannhaftigkeit im Rückgang begriffen ist.

Des Mannes körperliche Kraft, die Entfaltung seines Muthes, seiner unbeugsamen Energie und seiner Kaltblütigkeit gegenüber den Gefahren weisen auf die Zeit zurück, da er den Naturgewalten schutzlos gegenüberstand, da er täglich schwer, ja mit Einsatz seines Lebens um des Lebens Fristung zu ringen hatte, da sein einziger Schutz seine Kraft, seine Widerstandsfähigkeit und seine Unerschrockenheit waren. Damals wurde rücksichtslos vernichtet, wer sich nicht stärker erwies als sein Gegner, damals blieb nur am Leben, wer die Kraft besaß, sich die Mittel zur Existenz mit kühner Hand zu nehmen, wo er sie fand. Wo noch jede gesellschaftliche Organisation fehlte, dort galt der Mann nur, was er werth war, und mit noch schärferem Akzent durfte man von dem durch die herrenlosen Wälder streifenden Manne sagen, wie es im Reiterlied heißt: „Da tritt kein anderer für ihn ein, auf sich selber steht er da ganz allein.“

Es war ein hartes Dasein, das die damals dünn gesäte Menschheit lebte, und es ist begreiflich, daß sie mit ihrer erstarkenden Intelligenz sich gegenseitig Schutz zu gewähren und so die Last des Daseinskampfes besser zu tragen suchte. Die hierdurch allmählich zunehmende Ruhe und Muße des einzelnen begünstigte die geistige Entwicklung der Menschheit. So sehr es ihrer aber auch bedarf, um neben der körperlichen auch die geistige Kraft zu entfalten und dadurch des Mannes volle Entwicklung zu ermöglichen, so sind doch in der weiteren Ausbildung des Gegenseitigkeits-Prinzips und des hierbei zum Ausdruck gelangenden Altruismus die leisen Anfangsgründe zum Rückgang mancher männlichen Eigenschaften zu erkennen. Jede weitere Konstituirung der Gesellschaft, jede zunehmende Sicherstellung von Gut und Blut, jede Vermehrung friedlicher, landbauender und industrieller Beschäftigung mußte des Mannes kühne Kraft zurückstauen, weil er ihrer immer seltener bedurfte.

Zu den lähmenden Hemmungen der Kulturentfaltung trat der besänftigende und die natürliche Auswahl beschränkende Einfluß der Religion. Mit dem für verdienstvoll gehaltenen Streben nach Schutz und Stütze der Schwachen und Elenden verminderte sich die reinigende Wirkung der Selektion. Auch die Schwachen wurden am Leben erhalten, und sie durften ihre schwächlichen Eigenschaften auf ihre Nachkommen vererben. So ward unter dem Einfluß sozialer und religiöser Organisationen die Menschheit im Laufe langer Jahrtausende in Verhältnisse versetzt, in denen die kraftvollen und kampfbereiten Eigenschaften des Mannes zugunsten anderer Begriffe im Werthe sanken.

Gleichzeitig verschwand durch das infolge der fortschreitenden Kultur begünstigte Emporkommen der Frau der scharfe, ehemals zwischen Mann und Weib bestehende Kontrast. Die Thätigkeiten des Mannes und der Frau griffen, wenn auch in langsamer Stufenfolge, mehr und mehr ineinander über, und heute konkurrirt die Frau auf vielen Arbeitsgebieten mit dem Mann. Ihre Thätigkeit ist vielfach männlicher, und die seine vielfach zahmer, man könnte auch sagen: weiblicher, geworden. Wenn ehemals schon aus Gründen des äußeren Zwanges der Mann des Weibes Ernährer war, so ist es doch heute nicht allzuselten, daß auch die Frau den Mann ernährt, weniger allerdings durch ihrer Hände Arbeit als durch ererbtes Vermögen.

Das alles kann nicht anders als auf einen Rückgang des männlichen Prinzips hinwirken. Mag auch die neuzeitliche, mehr auf das geistige Gebiet überleitende Thätigkeit des Mannes vielfach die Erhaltung der geistigen Energie begünstigen, die körperlichen wie die Charaktereigenschaften erfahren aber unter Zuständen, wie sie sich jetzt herausgebildet haben, eine genügende Kräftigung nicht. Das Gesammtbild des Mannes hat gelitten, es fehlt allzuvielen eine Reihe der Eigenschaften, die wir mit dem Begriff der vollen Männlichkeit verbinden. Die natürliche und gesunde Unterscheidung zwischen Mann und Frau verflacht sich mehr und mehr.

Dürfen wir eine solche Entwicklung für erwünscht halten, oder müssen wir einen Umschwung unserer Anschauungen zugunsten einer Erstarkung des männlichen Prinzips ersehnen?

Ich glaube: das letzte! Wir können auf diese Weise nur nach jeder Richtung hin gewinnen. Wie das Prinzip der Gleichmacherei sich auf sozialem Gebiet als ein großer, undurchführbarer Irrthum erweist, so müssen wir uns auch mit aller Kraft der sozialen Gleichstellung des Mannes und der Frau widersetzen. Wir wollen keine einartigen Zwitterwesen, sondern wir wollen die Geschlechter in ihren Eigenschaften so weit voneinander getrennt halten, wie das für eine gesunde, eigenartige Entfaltung nöthig ist. Nur so werden Mann und Frau volles Gefallen aneinander finden, denn ein weibisch gewordener Mann liebt die Frau schließlich so wenig, wie der Vollmann das Mannweib lieben kann. Kommen aber solche Verbindungen doch zustande, so sind sie unglücklich oder doch mindestens weit von dem Glück entfernt, das eine Verbindung vollwerthiger Menschen zu gewähren vermag. Was soll schließlich aus dem menschlichen Geschlecht werden, wenn nicht mehr das Starke und das Zarte sich vereinen, wenn nicht eine scharfe Differenzirung der Geschlechter erhalten bleibt! Je mehr die Aehnlichkeit der Eltern zunimmt, desto ungünstiger für die Nachkommenschaft; das läßt sich an den Folgen von Inzucht erkennen. Ist es nicht ein Fingerzeig der Natur, daß es den männlichsten Mann mit elementarer Macht zum weiblichsten Weibe hinzieht? Darin dürfen wir eine natürliche Pflicht erkennen, auf die Wiedererstarkung des Mannes hinzuarbeiten. Wir wollen wieder ein Ideal erblicken in des Mannes stolzer, selbstbewußter Kraft.

Wohl dem Volke, das noch Männer hat, aber wehe dem Volke, dem sie fehlen. Ein Mann, ein ganzer Mann kann Armeen aufwiegen, aber Armeen, die nicht von Männern geführt werden, entbehren der siegreichen Kraft. So muß es denn unser Trachten und Streben im sozialen wie im patriotischen Interesse sein, dem weiteren Niedergang des männlichen Prinzips Einhalt zu thun.

B. von der Haardt.

— Aufrichtig. — Die Tante kommt zu Besuch. Augenblicklich nur auf wenige Tage. In Wirklichkeit bleibt sie wochenlang. Endlich frägt sie der kleine Rudi: „Du, Tante, gehst du nun nicht bald wieder fort?“ — Tante (erstaunt): Aber so was frägt man doch nicht, mein Junge! — Rudi (verlegen): Ja, siehst du, Tante, ehe du kamst, habe ich der Mama versprechen müssen, während deiner Anwesenheit stets artig zu sein. So lange aber kann ich mein Versprechen nicht halten!

— Im Ballsaal. — Medizinalrath: „Gnädiges Fräulein scheinen die elektrischen Lichtbäder zu lieben!“

— Verehrer (schüchtern stammelnd): „Fräulein Frieda — ich möchte, — — ich fürchte — —“ — Fräulein (entgegenkommend): „Fürchten Sie nichts, Mama ist in der Küche.“

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

„Ein Laden für Jedermann“
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

$10 für $18 und $20 Männer-Anzüge, Ueberzieher

Wir offeriren gegenwärtig die größten Werthe in Männer-Kleidern, die in diesem Jahre geboten wurden. Der niedrigste Preis zu welchem irgend einer dieser Anzüge und Ueberzieher verkauft wurde, war $18.00. Die meisten davon waren $20.000. 2. Floor

Anzüge bestehen aus hübschen schwarzen u. weißen Checks, braunen Mischungen und einer vollständigen Auswahl in feinen schwarzen, Venetian-Futter, einfach- und doppelknöpfige Effekte, in allen Größen. Die Ueberzieher sind in angebrochenen Größen, das Sortiment ist aber so groß und mannigfaltig, daß kein Mann unbefriedigt fortgehen wird. Werthe von $16.50 bis zu $22.50, zu dem einen Preis, **$10**

1.85 für Männerhosen — Auswahl von einer ungewöhnlich feinen Auslage. Größen etwas angebrochen, Werthe bis zu $3.00 und darüber, für 1.85.

Ungefähr 60 Anzüge für Männer, angebrochene Größen, bis $10 u. $12 wt., **5.00**

Jünglings-Anzüge und Ueberzieher

Anzüge, die für $8.75 und $10.00 verkauft wurden, in schwarz und dunklen Mischungen, alle Größen, 31 bis 36, jetzt **5.00**

Ueberzieher, welche für $7.50 verkauft wurden, jetzt 3.75.

Ueberzieher, welche für $8.75 verkauft wurden, jetzt 4.75.

Ueberzieher, welche für $10 verkauft wurden, jetzt für 5.00.

Verkauf von populären Kragen, 4c

Wir dürfen des Fabrikanten Namen nicht erwähnen, Ihr werdet ihn auf jedem Kragen finden. Jede Größe und jede Facon. In hübschen Schachteln, Kragen die im Retail zu 2 für 25c verkauft werden sollten. — Für einen Tag, das Stück zu **4c**

Feine weiße Plaited Negligee Männer-Hemden, große und kleine Plaits, — die Werthe können anderswo zu diesem Preise nicht geboten werden, **$1**

Schlicht schwarze und schlicht lohfarbige baumwoll. Männer-Socken, die 19c-Sorte mit Maco-Füßen, hier morgen, per Paar **12½c**

Fancy mercerized seidene Männer-Hemden und Unterhosen, seidebesetzte Fronts, Kleidungsstücke, die zu $1 verkauft werden. Ein Bargain zu **79c**

Männer-Halstrachten — Hübsche schön gestreifte und Plaid Effekte, von allerbester 50c Seide, auch 50c Facons; eingeschl. sind 100 Dutz. schlicht schwarze u. schlicht weiße seidene Four-in-hands, wendbare u. franz. Folds, zu **25c**

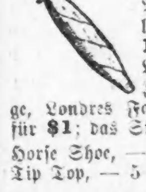
Räumung der berühmten Hart Brothers' Muster-Hemden, zwei Partien, alle echte Madras Hemden, extra gut gemacht, gute Muster und große Nummern. — Partie 1 zu 45c; — Partie 2 zu **35c**

Hochfeine Negligee-Hemden, schlichte und Plaited Busen-Hemden, hübsche Muster, — hunderte zur Auswahl. Diese Hemden werden regulär angezeigt für $1.50. Zum Verkauf morgen zu **79c**

Havana Zigarren

Hillman's — Haupt-Floor.

Hillmanettes Zigarren, 25 in luftdichter Blech Box, Einlage garant. echter Havana, Kiste 25, 85c; 6 f. **25c**



Havana Victorias, Blue Banner; 5c-Zigarren, Kiste 50, $1.05 — 2 für **5c**

Pollock's beste lange Einlage Stogies, 100 1.15; 4 für **5c**

Langsdorf's 10c Kosuth Zigarren, Havana Einlage, Londres Facon, Kiste von 25 für $1; das Stück **5c**

Horse Shoe, — per Pfund 37c.

Tip Top, — 5 Packete für 17c.

El Contrato, hochfeine Havana Zigarren, große Sorte Cabinet, die in Zigarrenläden zu 10c verkauft wird, Kiste von 50 zu 2.35; 5 für **25c**

Park & Tillford's Mi Favorita Key West Zigarre, Camelia-Größe, — 50 in Kiste, 2.95; das Stück **6c**

La Belle Creole, 10c Straight, Club House, Kiste 50, 2.48; das Stück **5c**

La Azora Zigarre, 5 für 25c.

Anna Held und Preferencia, 10 f. 30c.

Mi Vicio, reine Havana Zigarre, 3 für 25c, Camelia Größe, Kiste von 50, 1.75; 6 für **25c**

Cremo, Kiste 50, zu 1.38; 9 für 25c.

Josephine, import. große Brevas, in den West Indies gemacht, wth. $2.50 Kiste 50 1.25; 9 für **25c**

Finanzielles.

THE MUTUAL BANK

3 Prozent garantirt Spar-Depositoren bezahlt. 3 Prozent Dividenden an Aktien-Inhaber bezahlt. Rest gleichmäßig zwischen Spar-Depositoren und Aktien-Inhabern vertheilt.

Nach diesem Plan erhielten die Spar-Depositoren im letzten Jahre 3½ Prozent Zinsen auf ihre Depositen. Kurze Zeit Zertifikate für Depositen, 3 Prozent tragend, ausgestellt. Wechsel-Kontos zu günstigen Bedingungen entgegengenommen.

Geld, an oder vor dem 5ten irgend eines Monats deponirt, trägt Zinsen vom 1sten und hat Antheil am Profit am Jahresschluß.

Bankgeschäfte per Post — schickt für Buch Nr. 2, volle Einzelheiten enthaltend.

Zweiter Flur, Heyworth-Gebäude,
Madison Str. und Wabash Ave.
20fb,mifr,*

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft
Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
mifrfon*

FRED. MILLER,
186-188 Madison Strasse,
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mat,momifr*

Für Herren allein!

Eintritt frei!

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Ill., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gyps gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den

Lebensgroßen Abbildungen

in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei!

Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft
344 S. State Str.,
Chicago, Ill.
feb8*2

Mein Zylinderhut.

(Erinnerung eines Altfrankfurters, von Johann Friedrich Hoff.)

Ist's nicht merkwürdig, wenn man nach seiner Kopfbedeckung — gleichsam nach deren Befinden — gefragt wird? Mir erging es so! Es war, als im Gedränge im Frankfurter Kunstverein ein alter Schüler der einstigen höheren Bürgerschule mit mir zusammenstieß und, mir mitten in ernster Betrachtung vertraulich auf die Schulter klopfend, mich fragte: „Herr Hoff, was macht denn Ihr Zylinderhut?" Von seinem launigen Interesse für diese meine einst so stattliche und kostspielige Kopfbedeckung überzeugt, mußte ich ihm, freilich zu seiner höchsten Verwunderung, sagen: „Denken Sie sich, den trägt jetzt unser Schornsteinfeger, Herr Prophet!" Laut lachend über diese Erniedrigung meines Zylinders — obschon es für diesen eher eine Erhöhung war, denn er kommt jetzt auf die höchsten Dächer — verließ er mit Weib und Kind eilenden Schrittes das sogenannte Dilettantensälchen.

Ja, das war noch ein Zylinder! Großartig in Form und Ausstattung! Aber schon lange ist's her, über 40 Jahre, daß ich ihn mir, glücklich wie ein Krösus, erstand und mit dem Vollbewußtsein trug: solchen Zylinder hat außer dir nur noch Bankier X.! Den vornehmen Geldmann sah ich an einem Sonntagmorgen im Sammetrock hoch zu Roß in langsamem Tempo die Zeil heraufkommen. Ich erfreute mich an dem in Wahrheit feinen Herrn. Den männlich schönen Kopf mit dem schwarzen Vollbart zierte ein Hut von seltener Form, den er oft freundlich grüßend zog. Ich sah dem stolzen Reiter staunend nach und prägte mir ihn ein — vor allem den Zylinder! Gleich ging ich zu dem Hutmacher Hirsch auf der Zeil, dessen treuer Kunde ich war, theilte ihm die Sache mit und erhielt den Bescheid, daß der Hut bei ihm gekauft sei und außer Herrn Bankier X. kein Bürger Frankfurts solchen Hut trage. Zum Beweis, daß er die Form genau kenne, holte er das noch vorräthige Exemplar. Ich setzte ihn auf und war hocherfreut, wie vorzüglich er mir stand. Vom Kauf schreckte mich nicht einmal der enorme Preis von 16 Gulden ab. Man denke sich: 16 Gulden, fast 30 Mark!

Ich hielt den Hut hoch in Ehren und setzte ihn nur bei festlichen Gelegenheiten auf, so daß er bis zur Uebergabe an Herrn Prophet im Grunde noch tadellos war. Ich sagte: nur bei festlichen Gelegenheiten! Den Fürstentag im August 1863 hat er gesehen, an dem unsere Schule an der Neuen Kräme Spalier bildete, ebenso den Fackelzug über die Zeil zu Ehren Kaiser Wilhelms I. im Oktober 1880 bei Einweihung des Opernhauses; desgleichen die 25jährige Friedensfeier am 10. Mai 1896, bei der Kaiser Wilhelm II. mit seiner Gemahlin mehrere Tage in Frankfurt weilte. Unsere aus der einstigen höheren Bürgerschule hervorgegangene Bethmann-Schule bildete an der Elbestraße Spalier. Eben kam das Kaiserpaar gefahren, als aus der Menge hinter uns unter Lachen der laute Ruf erscholl:f „Ui, der Nickeles is auch da! Was er en scheene Hut aufhot!" Auch bei der imposanten Gedenkfeier des 150. Geburtstages des größten Sohnes unserer Stadt, Johann Wolfgang Goethe, am 28. August 1899, fehlte ich nicht; denn um meines Aeußeren willen, wozu der Zylinder beitrug, wurde ich stets vom Kollegium zum Fahnenträger ernannt.

Dann schmückte er mich bei Hochzeiten — wie denn „Hochzeiten und Beerdigungen stets der Tod der Zylinder" sind —: bei der eigenen zweiten in Gießen 1881 und vor allem bei einer israelitischen Trauung in der Loge Carl zum Lindenberg in der Kaiserhofstraße, zu der ich mit meiner Frau geladen war. Es war eine merkwürdige Situation, als ich beim Eintritt in den Festsaal, im Begriff, meinen Hut abzunehmen, vom Synagogendiener aufgefordert wurde, ihn aufzubehalten. Ich fügte mich und bereitete zwei Kolleginnen die unvergeßliche Freude, daß sie mich im ersten Moment für einen Juden hielten, was die eine der anderen mit den Worten ins Ohr raunte: „Sieh einmal, Emmi, was der Rabbiner dem Herrn Hoff ähnlich sieht!"

Einmal ist mir mein Zylinder in einem höchst kritischen Fall zum Retter geworden. Es war im Kriegsjahr 1870, als ich zur Weihnachtszeit nach Hamburg reiste, um dem fünfzigjährigen Berufsjubiläum meines Schwiegervaters, des Kapitäns und Hafenmeisters Wilken, beizuwohnen. Eine furchtbare Kälte hatte sich eingestellt, und um mich möglichst vor ihr zu schützen, zog ich als zweiten Rock meinen schwarzen Plüschhausrock mit rothem Futter an und setzte einen türkischen Fez mit blauer Quaste auf. Ich mochte wohl sehr auffallend aussehen. In diesem Aufzug mollig zweiterKlasse fahrend, kam ich in tiefer Nacht in Hannover an. Auf dem Perron promenirten die Matrosen des Kriegsschiffs „König Wilhelm" auf und ab und inspizirten dabei alle Koupés, offenbar in der Hoffnung, französische Gefangene zu sehen. Da plötzlich fährt ein riesig stämmiger Kerl mit bloßem Arm in unser vollbesetztes Koupé und brüllt mich an: „Ha, Du verkappter Franzos! Heraus, Du Aas! — Herbei!" Und die Kameraden kommen zu Hauf gestürzt. Schon hat er mich am Bart gefaßt, da ertönt das Signal zur Weiterfahrt. Welch' ein Glück! Meine um mich besorgten Mitreisenden machen mich auf die Gefahr aufmerksam und veranlassen mich, mich möglichst unkenntlich zu machen. Das war nicht schwer und rasch gethan: vor allem den Platz gewechselt und den auffallenden Rock mit dem Mantel vertauscht, den mächtigen Bart in ihn gesteckt, und die Hauptsache, statt des Fez den Zylinder aufgesetzt! Eine vollständige Umwandlung! Als wir in Celle ankamen — es war die erste Station, wo der Eilzug wieder hielt — erschienen alsbald die rauflustigen Menschen von neuem, um ihrer Wuth weiter Luft zu machen. Wie waren sie aber erstaunt, als sie ihr Opfer nicht fanden oder, richtiger, nicht mehr erkannten! Noch einige kräftige seemännische Flüche — und sie zogen ab. So war offenbar der Zylinder mein Retter!

Auch bei traurigen Veranlassungen mußte mein Zylinder dienen. Einige Fälle will ich zu schildern suchen. Im Herbst des Jahres 1902 starb Herr v. Y. auf seinem Landsitz im Taunus. Bei dem Begräbniß mußte ich als früherer Lehrer seiner Söhne mitgehen; der Herr war immer höchst wohlwollend gegen mich gewesen. Es war eine rege Betheiligung bei der Beisetzung. Wie hätte ich ahnen können, daß mein Zylinder bei der Trauerfeier stören könne! Ich hatte ihn ja zur Ehrung der Familie aufgesetzt. Und doch war es so. Selbstverständlich waren auch die zu dem vornehmen Hause in Beziehung stehenden Firmen vertreten. Auch mein junger obengenannter Freund aus der höheren Bürgerschule war anwesend. Man schlug den Heimweg an. Da, an dem Portal, kam mein Freund auf mich zu und fragte mich vertraulich nach der Herkunft meines Zylinders: „So etwas habe ich noch nie gesehen! Die ganze Feier durch beschäftigte mich Ihr Zylinder." Ich theilte ihm mit, was mir nöthig schien, und sprach ihm mein Bedauern darüber aus, daß ich ihn in seiner Andacht unabsichtlich gestört habe. Wir schieden im besten Frieden!

Im Frühjahr darauf starb eine uns befreundete Dame. Ich gab ihr das Geleite. Es war eine ernste Begräbnißfeier, und doch war ich auch hier durch meinen Hut der Störenfried. Wiederum beim Auseinandergehen kam mein Freund zu mir, lächelte und fragte: „Herr Hoff, warum haben Sie denn heute Ihren Zylinder nicht auf?" Antwort: „Weil ich Sie nicht abermals stören wollte! Denn schon bei der Nachricht von diesem Todesfall sagte ich mir, weil ich bestimmt wußte, daß Sie da sein würden: „Diesmal setzest du deinen Zylinder nicht auf!" Und wie hatte er sich gerade darauf gefreut! Ich hatte ihm also durch meine Unterlassung gewissermaßen die ganze Freude an dem Leichenbegängniß verdorben.

Zuguterletzt ist aus der, wenn auch harmlosen Sache noch etwas Gutes herausgekommen; denn die Erfahrung, daß ich durch das Tragen meiner Kopfbedeckung auf diese oder jene Art Anstoß erregt hatte, brachte mich zu dem Entschluß, ihn abzuschaffen. Und ich that es! Doch mein Freund wird, so oft wir uns sehen, des Zylinders auf dem ergrauten Haupte seines einstigen Zeichenlehrers gedenken.

Und die Moral von der Geschicht'?
Trag keinen altmod'schen Zylinder nicht!

— Druckfehler (auf einer Arzneiflasche): Vor dem Gebrauch umzuschütte n!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Blacksmith-Finishers (Nicht-Union) stetige Arbeit. Adr.: D. 230 Abendpost. frsa

Verlangt: Porter, muß Bartenden können, $10; junger Mann für Privatstall, Butcher, Handwerker, Treiber, Jungen, Farmer. 76 LaSalle Str. Strelow.

Verlangt: Guter Porter. Fred Potthast, Ecke State und Van Buren Straße.

Verlangt: Mann im Saloon. 200 Ost Van Buren Straße.

Verlangt: Treiber für Likörwagen. 111 Clybourn Avenue.

Verlangt: Porter im Saloon, stetiger Mann. — 676 W. Lake Straße.

Verlangt: Porter für die Morgenstunden. 730 Lincoln Ave., Saloon.

Verlangt: Guter Waiter. 876 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Thätiger Agent für Stadt Retail-Geschäft, leichte Arbeit, guter Verdienst. Zu erfragen bei der Merchants Trading Co., 132 Lake Str., nahe Clark Str. frsason

Verlangt: Männer in anständiger Kleidung für dauernde Beschäftigung, Verdienst $12—$15 die Woche. 126 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Lunchmann. William Potthast, 146 Süd Clark Straße.

Verlangt: Guter Porter bei gutem Lohn. 876 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Ein guter Rockmacher. Ed. Damert, 1157 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Barbier, stetige Arbeit. 249 Wabansia Avenue.

Verlangt: Guter Rockmacher im Geschäft zu arbeiten. 1154 Sheffield Ave., nahe Clark.

Verlangt: Damen-Schneider. 181 Lincoln Ave.

Verlangt: Aelterer, ehrlicher, sauberer Mann für Saloon, der mehr auf ein gutes Heim denn hohen Lohn sieht, bei Wittwe Thielen, 548 Melrose Str., Saloon. frsa

Verlangt: Müller und Stein-Dresser. Anzufragen beim Superintendenten, S. Obermayer Co., 18. und Rockwell Str. frsa

Verlangt: Sofort 50 Männer für Arbeit in der Lumber-Yard, dauernde Arbeit. Anzufragen bei S. M. Cummings, 42 West Madison Str.

Verlangt: Erster Klasse Bäcker an Brot und Cakes, muß stetiger Mann sein. 803 S. Central Park Ave., Ecke 16. Str. Nehmt Ogden Ave. Car bis Central Park Ave.

Verlangt: Schmied für Wagenarbeit. 129 Clybourn Ave.

Verlangt: 10 Arbeiter, Stadt, ein Holzarbeiter für's Land an Säge, Möbelschreiner und verheirathete Farmarbeiter. 128 S. Clark Str., Z. 3.

Verlangt: Porter, der etwas vom Bartenden versteht. Christ. Bauer, 3848 S. Center Ave. frsa

Verlangt: Stadtkundiger Chauffeur, der auch Janitorarbeit in Privathaus thun will. Adr.: A. 167 Abendpost. dofrsa

Verlangt: Ein starker Junge an Brot und Cakes. 1236 Nord California Avenue. dofr

Verlangt: Ein guter Junge mit etwas Erfahrung in Bäckerei. Vorzusprechen 55 Howe Str., oder Freitag Morgen im Restaurant Henrici, 79 Ost Van Buren Straße. dofr

Verlangt: Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Straße. 21fblw

Verlangt: Ein fähiger deutscher Stenograph und Korrespondent. Mai, 146 Wells Str. dofr

Verlangt: Knaben, das Polstergeschäft zu erlernen; stetige Arbeit. Becklenberg, 145 N. Clark Str. midofr

Verlangt: Arbeitsfähiger Patient, Kurgebrauch für Porterarbeit ausgetauscht. Mineralbad Spencer, Indiana. di—ia

Verlangt: 200 Waldarbeiter für California; Lohn $65 bis $115, billige Reise. Vormann hier. Capt. Wright, 28 W. Madison Str. Phone Main 2672. dimdofr

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämienbücher in allen Sprachen. Für Chicago und auswärts. Verdienst $12—$15 die Woche und Fare. Mai, 146 Wells Straße. 17fblwX

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Stiefelmacher, nach Texas zu gehen, dauernde Arbeit. Anzufragen bei der Thompson, Ebbers Co., 227—229 E. Lake Str. frsaso

Verlangt: Ein geübter Fleischer. 1960 Carroll Avenue. Rosenthal.

Verlangt: Fabrikarbeiter, Ehepaar, Porters, Stallmänner. Zimmer 3, 159 Ost Washington Str.

Verlangt: Starker Junge im Plumbing-Shop, muß ein Pferd besorgen. 80 Ost Fullerton Ave.

Verlangt: Ein erster Klasse Brot und Biscuit-Bäcker für Store-Bäckerei, Südseite. Adr.: A. 171 Abendpost.

Verlangt: Junge für Wege und allgemeine Arbeiten. Adr.: A. 174 Abendpost.

Verlangt: Erfahrener Shipping-Clerk, dauernde Stellung. Adr.: A. 156 Abendpost.

Verlangt: Zwei gute Fresco-Maler für Land-Arbeit. Adr.: A. 141 Abendpost. frsa

Verlangt: 3 gute Leute auf Farm für West Kanada. Gute Zukunft. Adr.: A. 112 Abendpost. frsa

Verlangt: Agenten und Ausleger für deutsche, englische und polnische Bücher und Zeitschriften, bei stetigem Wochenlohn. 213 West Diversey Ave., Store. Nehmt Elston Ave. Car bis Diversey, dann 2 Blocks westlich.

Verlangt: Junge von 16 oder mehr Jahren, das Coach und Carriage Holzarbeitgeschäft zu erlernen. Adr.: A. 133 Abendpost. frsa

Verlangt: Carriage und Coach Painters an Gear-Arbeit. Adr.: A. 173 Abendpost. frsa

Verlangt: Carriage und Coach Holzarbeiter (Nichtunion), dauernde Arbeit. Adr.: D. 204 Abendpost. frsa

Verlangt: Mann von angenehmem Aeußern, um Ordres zu nehmen und zu kollektiren. Referenzen und Baar-Sicherheit erforderlich. Adr.: D. 218 Abendpost.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein verheiratheter Farmer mit oder ohne Kinder, für eine kleine Farm, muß Kornpflanzen gut verstehen. Sofort zu erfragen, 234 Ost Randolph Straße. frsa

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar im mittleren Alter sucht Beschäftigung. Bräsel, 217 Süd Morgan Str.

Gesucht: Eheleute suchen Arbeit. Mann kann gut mit Pferden umgehen. Frau Wäscherin. Adr.: A. 157 Abendpost. dofr

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Dritte Hand Bäcker sucht stetige Arbeit. Franz Klimrinzky, 88 Orchard Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter Bäcker wünscht stetige Stellung als dritte Hand. Franc Mayer, 207 Ost 37. Straße. frsason

Gesucht: Ein deutscher Mann, der Piano spielt, singt und serviren kann, wünscht Stelle im Saloon oder sonstwo. Adr.: A. 127 Abendpost.

Gesucht: Deutscher kräftiger Farmerssohn, 28 Jahre alt, war schon ½ Jahr hier auf der Farm, wünscht 9 Monate auf Farm zu arbeiten, Amerikaner oder Engländer nicht ausgeschlossen. Lohnangabe erwünscht. Adr.: A. 132 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Geschirrwascher, thut auch Porterarbeit, sucht Stellung. Adr.: A. 148 Abendpost.

Gesucht: Junger Gärtner, 22 Jahre, sucht Stellung. Adr.: A. 126 Abendpost.

Gesucht: Bartender sucht Stelle, kann Lunch kochen. Louis, 280 Blackhawk Straße.

Gesucht: Mann (38) sucht Arbeit als Bartender oder Waiter. Brasel, 217 S. Morgan Straße.

Gesucht: Ein Tinner sucht stetige Arbeit. 562 N. Halsted Straße.

Gesucht: Bäcker, gute zweite Hand an Brot und Cakes, sucht stetigen Platz. 119 La Salle Ave. Charles Löhmer.

Gesucht: Reinlicher Porter, kann an der Bar mithelfen, sucht stetige Stelle. Adr.: A. 155 Abendpost.

Gesucht: Lediger Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht stetige Stelle. Adr.: D. 208 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung im Maschinen-Shop, um das Geschäft zu erlernen. Adr.: A. 158 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher, zwei Monate im Lande, möchte sich in Photographen-Geschäft als Kopierer ausbilden. Offerten mit Angabe des Lohnes unter Adresse A. 175 Abendpost. frsa

Gesucht: Deutscher Mann, 20 Jahre alt, sucht Stelle als Porter in Saloon. 4956 Loomis Str.

Gesucht: Tüchtiger erfahrener Porter sucht Stellung in Saloon. Adr.: A. 159 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter Junge von 17 Jahren sucht irgend eine Stelle. 4947 Laflin Str.

Gesucht: Erfahrener Barbier sucht stetigen Platz. 1470 N. Albany Avenue.

Gesucht: Aelterer Mann sucht Beschäftigung. — 2303 Francisco Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Beschäftigung, um sich nützlich zu machen, privat oder Saloon. Holz, 124 Ost Fullerton Avenue. dofr

Gesucht: Vormann an Brot, Wiener Rolls und Biscuits sucht Stellung. Aug. Specht, 1061 N. Hoyne Ave. midofria

Gesucht: Anständiger, sauberer Mann sucht Stellung für leichtere Porterarbeiten und beim Bartenden auszuhelfen. Adr. A. 153 Abendpost. dofr

Gesucht: Maschinenschlosser, kann auch an Maschinen arbeiten, sucht Stelle. W. Küster, 132 Sherman Str. dofrsason

Gesucht: Vormann an Brot, Rolls und Biscuits sucht Stellung. Kann auch selbstständig arbeiten. — Adr.: A. 188 Abendpost. dofrsa

Gesucht: Erfahrener Bartender sucht Stellung. — Adr.: A. 160 Abendpost. dofr

Gesucht: Tüchtiger Maschinist sucht Stellung. Adr. A. 123 Abendpost. dofr

Gesucht: Selbstständiger Bäcker an Brot und Cakes sucht Stelle. 20 Wendell Str., nahe Orleans. dfrsa

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit in Fabrik. Spricht gut englisch. Leo Rick, 145 Wells Str. dofr

Gesucht: Ein Tischler, nicht lange im Land, sucht Arbeit auf seinem Fach. John Jankowsky, 256 West Chicago Avenue. dofr

Gesucht: Tüchtiger Bartender, scheut keine Arbeit, mit Empfehlungen, sucht Stelle. J. W., 2016 Nord Marshfield Ave. Tel.: 1913 Lake View. 19fblwX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine gute Schneiderin für Privathaus, gute Arbeit. Ritthamel, 134 W. Harrison Straße.

Verlangt: Mädchen von 15 bis 17 Jahren im Bäckerladen, muß zuhause wohnen. 409 Roscoe Str.

Verlangt: Zwei Mädchen für Ausbesserungen an Damen-Mäntel und -Suits zu machen. Anzufragen Samstag Morgen. Moeller Bros., 930 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Näh-Mädchen. 181 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen im Bäcker-Geschäft zu arbeiten. 549 Sedgwick Straße.

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen, ganze Hosen zu nähen. 707 West 19. Straße. frsa

Verlangt: Ein nettes anständiges Mädchen für Bäckerladen, muß Erfahrung haben. H. Piper Co., 615 Wells Straße. frsaso

Verlangt: Zwei Lehrmädchen für Dreßmaking und Ladies' Tailoring. 1615 Masonic Temple. dofr

Verlangt: Mädchen für Handnähen und Finishing. Chicago Braiding and Embr. Co., 116—120 Market Straße. dofrsaso

Verlangt: Wireframemakers, Millinery, guter Lohn. 1009 W. Congreß Str., nahe Western Ave. dofr

Verlangt: Erfahrene „Pleaters" an Damen-Kleiderstoffen an Papier-Mustern. Chicago Braiding & Embroidery Co., 116—120 Market Str. midofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Futter und an Röcken, sowie Handmädchen, Basters und Knopf-Annäherinnen. 745 Elk Grove Ave. dmdfrsa

Verlangt: Für Kunstblumen erfahrene Mädchen, bester Lohn und dauernde Arbeit; desgleichen Lehrmädchen, wir bezahlen Lehrmädchen vom ersten Tage an. Kommt fertig zur Arbeit. Jacobs & Smittman, 298 Wabash Avenue. 24jalmX

Verlangt: Mädchen, Nähmaschinen-Operators, stetige, saubere Arbeit und guter Lohn. Auch Lohn während der Lehrzeit. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Avenue. 18fblw

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen am Tisch aufzuwarten im Restaurant. 110 Clybourn-Avenue.

Verlangt: Hilfe fürs Haus, ältere Frau bevorzugt, guter Lohn, gutes Heim. Laib, 807 N. Spaulding Avenue.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Frau zur Besorgung des Toiletzimmers, muß englisch sprechen. Zu erfragen in der Office des Superintendenten,

Mandel Brothers.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Zimmerarbeit. Lohn $5.00. 1641 Michigan Avenue.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchen- und Hausarbeit, zahle guten Lohn. Nachzufragen Saloon, 459 Süd Canal Straße.

Verlangt: Mädchen oder Frau zum Business-Lunch kochen. 865 N. Robey Str., Saloon.

Verlangt: Deutsches Mädchen, das englisch spricht, für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. — Schreibt Box 200, Highland, Park, Ills.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie bei gutem Lohn. Vorzusprechen 5407 Wabash Avenue.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder junge Wittfrau, wenn auch mit kleinem Kinde, ehrlich und reinlich, muß kochen können. Gutes Heim für die richtige Person. Evangelische vorgezogen. Vorzusprechen Samstag und Sonntag. 648 N. Wood Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 5341 Prairie Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, muß etwas Kochen können. 1706 Belmont Avenue, nahe Halsted Str., oben. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von dreien. 384 N. Robey Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1953 Kenmore Avenue.

Verlangt: Dining-Room Mädchen in deutschem Restaurant. 281 Milwaukee Ave. Brunauer. frsa

Verlangt: Mädchen, um bei Wittwer kleinen Haushalt zu führen, 3 Erwachsene in Familie; gutes Heim für die richtige Person. 1091 Southport Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und in der Küche mitzuhelfen, $5.00. 137 Wells Str., Saloon.

Verlangt: Gesetztes Mädchen oder alleinstehende Frau für allgemeine Hausarbeit. Fünf Zimmer, Dampfheizung. Amerikanische Familie von vier, 2 Schulkinder, Eltern in Stellung. Stetiger Platz, Lohn $4. 2307 42. Ave., Irving Park.

Verlangt: Ein gutes tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, guter Platz, guter Lohn, muß englisch sprechen können. 4327 Grand Blvd., 1. Flat.

Verlangt: Haushälterin bei kleiner Familie. — Nachzufragen Samstag Morgen, 445 W. ChicagoAve.

Verlangt: Ordentliche Wäscherin und Büglerin. 708 Sedgwick Str., 3. Flat.

Verlangt: Nettes Dienstmädchen in kleiner Familie. 1021 W. North Ave. Haut.

Verlangt: Mädchen, das englisch sprechen kann, für Restaurant-Arbeit. 387 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, auch in der Bäckerei zu helfen. 31 Bissell Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1409 Rokeby Str., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, zwei in Familie, gutes Heim für richtige Person. Nachzufragen im Store 253 Roscoe Blvd.

Verlangt: Eine Geschirrwascherin, keine Sonntagsarbeit. Binger Weinstube, 163 E. Adams Str.

Verlangt: Eine ältere Frau um die Besorgung eines Babies zu übernehmen. 1411 Osgood Str., 3. Flat. mifr

Verlangt: Eine ältere Frau für den Haushalt, zwei in der Familie. 2458 Drake Ave., Irving Park. dofrsa

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. Guter Lohn und gutes Heim. 4943 Grand Boulevard. dofr

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. Keine Erfahrung nöthig. Gutes Heim, in Austin, Ill. 217 S. Central Ave., Austin, Ill. Nehmt Lake Str.-Hochbahn. dofr

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen zur Aushilfe bei der Hausarbeit. 110 Racine Ave., Flat 1. dofr

Verlangt: Haushälterin, jüngere Frau. 853 W. Madison Str. 20feb,1wX

Verlangt: Zweite Köchin, $25 den Monat. 90 So. Halsted Str. 20fb,1w

Verlangt: Mädchen für Küche, gewöhnliche Hausarbeit, Kindermädchen, Herrschaften werden die richtige Hilfe hier bekommen. Mrs. Beckmann, 1298 Armitage Ave. 20fb,1w

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nov*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Stelle in Restaurant. 192 Southport Avenue.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 168 E. North Ave., 2. Flat, hinten.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit oder Küche. 181 Weed Str., hinten.

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen sucht Stelle. Selber vorzusprechen, 24 Burling Str.

Gesucht: Oesterreichisch-ungar. Köchin sucht Beschäftigung in Privathaus oder Restaurant von 8 bis 6 Uhr. Besitzt Empfehlungen. 466 Cleveland Ave. Mrs. Rasche.

Gesucht: Gute Waschfrau sucht Wasch- und Reinmach-Plätze. 318 Larrabee Str. mifr

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Beschäftigung, am liebsten in kleinem Hotel. Vorzusprechen 170 Jackson Blvd., oben. momifr

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle für Business-Lunch, kann selbstständig arbeiten. Adr.: D. 213 Abendpost. dofrsa

Gesucht: Gute Business-Lunchköchin sucht Stelle. 1211 Wrightwood Ave. (oberes Flat), nahe Hochbahnstation. dofr

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlaufen: Großer schwarzer Hund seit dem 10. Februar (Irish Setter), Belohnung. 169 Garfield Avenue.

Verloren: Goldene Damenuhr, Mittwoch Abend 6 Uhr, Sheffield Ave., Willow Str. oder an Wrightwood Ave. Gute Belohnung. Columbia Printing Co., 712 N. Halsted Str.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Main 2300. Haupt-Office: Washington, D. C. 2mai,mifrson*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt). Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 12 Uhr. 5fb*X

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschied. Frauen- u. Männer-Krankheiten; nehmen Entbindungen an in u. außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Tel.: Monroe 94. 16fblmX

Mrs. Reb, 484 N. Clark Str. Erster Klasse Hebamme, absolvirte die Pariser Universität. Ertheilt Rath und Hilfe. 25-jährige Praxis. 8fblmX

Mrs. Bing, 328 E. North Ave., erster Klasse Hebamme, absolvirte die Wiener Universität, ertheilt Rath und Hilfe. 25-jährige Erfahrung. 22fblmX

Hebamme Frau Jergler, 546 Washington Boul. Budapester Universität geprüft. In Budapester Klinik Ober-Madame gewesen. Ertheilt Rath und Hilfe. 20feb,1mX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch, 95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5; Sonntags 10 bis 12. 3ax*X

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. 6ja*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsfragen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fb*

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer Februar-Räumungsverkauf von allen Sorten Möbeln, Oefen und Eisenbetten, spottbillig! Um Platz für unsere Frühjahrswaaren zu machen, verkaufen wir sämmtliche Muster, welche wir noch auf Lager haben, zu und unter dem Einkaufspreis. und sollten Alle, welche sich ein Heim einrichten wollen, diese große Gelegenheit nicht versäumen. Eisenbetten, mit guter Sprungfeder und Cotton Top Matratze, $4.48; schöne, große Kochöfen, garantirt gute Backöfen, zu $14.75; alle Heizöfen (Selffeeders) werden zu irgend einem Preis losgeschlagen; Dressers, mit großem Spiegel, zu $7.75; schöne, kleine Parlor-Tische, zu 49c; Arm-Schaukelstühle, $1.48; Stühle, mit hoher Lehne, zu 69c; Polstermöbel (3 Stück), mit Velour oder Damast überzogen, Mahagony Finish, zu $9.75; gut gemachte Couches (Sofas), zu $6.50, und 9 bei 12 Brussel Rugs zu $11.98; schöne 27 bei 64 Bettvorleger (Brusseline), speziell zu nur 49c, und werden blos 2 Stück an jeden Kunden abgegeben. Baar oder leichte Abzahlungen, zu den liberalsten Bedingungen. Keine Zahlungen verlangt, wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet. Potschen, 194 East North Ave., nahe Halsted Str. 7feb,dofrsonmodimi*

Familie verschleudert den vollständigen nur 3 Monate benutzten Hausstand ihrer elegant eingerichteten Residenz. Stückweise oder zusammen. Alles muß binnen 3 Tagen zu irgend einem Preise verkauft werden. $400 Piano, $80. Prachtvolles Mahagoni Parlor-Set $25; Oelgemälde in Glaskasten mit goldenem Rahmen $5. Echte Ledercouch und Schaukelstühle, importirte und Domestic hochfeine Teppiche 9x12, $10—$25; Divan, Parlortisch, Pedestale, Schreibtisch, Bücherschrank, Bibliothekstisch, Spiegel, schwere Messingbetten, Haarmatratze, Boxspring, Dressers und Chiffonier in Eichen und Mahagoni, Uhr, Nähmaschine, Eßzimmereinrichtung. Alles hochfein und sogut wie neu. Kommt heute oder morgen. Privat-Residenz 1187 Sheridan Road, Ecke Rokeby, 1 Block westlich von Halsted (Evanston Car), 1 Block nördlich von Grace Str.-Hochbahnstation. 19fblw

Zu verkaufen: Parlor-Set, billig, Winters, 272 Hudson Avenue.

Zu verkaufen: Spottbillig, wenn sofort genommen, Leder-Couch und feines neues Parlor-Set. 589 Burling Str., nahe Wrightwood, 1. Floor. frsason

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Keine Anzahlung nöthig.—
Zahlungen $1 und $5 monatlich. Bargains in gebrauchten Pianos. Räumungs-Verkauf.
New England Upright..$85. Steinway Upright $185.
Kimball Upright..$90. Ivers & Pond Upright $125.
Fischer Upright......$125. McPhail Upright....$65.
Knabe Upright.......$145. Weber Upright......$110.
Square Pianos $10, $20, $25. Zahlungen $3.60 den Monat. 17fb*X
P. A. Starck Piano Co., 204—206 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Billig, neue Victor Sprechmaschine. 342 Fifth Avenue, 3. Flat.

Zu verkaufen: Billig, Piano, beinahe neu, im Lagerhaus. 1493 Milwaukee Ave.

Verlasse die Stadt; bin gezwungen, sofort mein $500 Upright Piano für $70 zu verkaufen. Kann besichtigt werden. 389 Lincoln Ave. dofrsa

Familie verschleudert $400 Upright Piano für $80. 1187 Sheridan Road, nahe Halsted, 1 Block nördlich von Grace Str. Hochbahnstation. 16fblwX

Eigenthümer gestorben. $25 kaufen Piano. Nur Abends anzufragen, 830 West 12. Str. 17fblwX

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dz*X

Nur $75 für feines Upright Piano, $5 monatl. A. Groß, 592 Wells, nahe North Ave, 18fblw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Echte belgische Hasen, billig. 943 Hancock Avenue. frsaso

Zu verkaufen: Wachsamer Scotch Collie oder Great Dane, billig. 865 N. Robey Str., Saloon.

Zu verkaufen: Von Interesse für Jedermann, der sie gebrauchen kann, ein Familien Surrey und Stationswagen, sowie Runabout. Habe ein Automobil und keinen Gebrauch dafür. Können in meinem Hause besichtigt werden. 3636 Prairie Ave. mifr

The Aquarium, 1038 Milwaukee Ave. verkauft feinste importirte Kanarien- und andere Vögel, Käfige, Hunde, Fische, Aquarien etc., am billigsten. 1fblmX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Avenue,
nahe Halsted Straße,
verkauft alle Sorten von Laden-Einrichtungen, als Grocery-, Butchers, Bäcker-, Schneider- und Drugstores etc., etc., zu dem allerbilligsten Preise. Ehe Ihr kauft, sprecht bei mir vor. 10dz*X

Zu verkaufen: Ein großer Abtheil-Eisschrank, für Geschäft, Saloon, Market, Grocery oder Fisch-Store, passend. John Roth, Harrison und Dearborn Str., Saloon. midofr

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zimmer von $3.00 aufwärts tapezirt, sammt Tapeten; gute Arbeit garantirt. Adr.: A. 142, Abendpost. midofr

Mrs. Froehlich ist zurück von ihrer Reise und wieder im Geschäft. 395 Lincoln Ave. midofrsa

Paperhanging, Painting und Calcimining wird vor der Hauptsaison billig und gut ausgeführt. Adr.: W. 811 Abendpost. 18fblw

—Western Adjustment Association—
Kollektirt Eure ausstehenden Rechnungen, Löhne, Schadenersatz-Ansprüche und alle gerichtlichen Sachen prompt besorgt. Konsultation frei. Sprecht vor 171 Washington Str., Zimmer 509. Phone Main 239. 15fblmX

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee. 2febr,1m

Testamente, Beglaubigungen, Vollmachten nach Europa, Korrespondenzen deutsch oder englisch. Zuverlässig und prompt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags, 330 Mohawk Straße. 18ok*X

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6sp*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Neue Deutsch-Englische Schule—
Eröffnung 1. März. Zentrum der Nordseite. Kurse dauern 4 Monate. Diplomirte deutsch-amerik. gewissenhafte Lehrer; lehren Jedermann englisch sprechen oder Geld zurückerstattet, lesen und schreiben. Buchhaltung, Rechnen, Schönschrift. Damen u. Herren. Tags u. Abends, $3 monatl. 3 Stunden wöch. Probestunde immer frei. Adr.: W. 861 Abendpost. 18fblmX

—Aelteste deutsch-englische Privat-Schule.—
Gegründet 1890 von Prof. George Jenssen. Englische Sprache bekanntlich am besten gelehrt. N. W. Chicago Business College, 1067 Milwaukee Ave. Tag und Abends in Kleinklassen und Privat. R. Jenssen, 30jan,mifrsonmo,1mt

Junge Damen! Um als Masseusen ausgebildet zu werden. Graduirte verdienen $50 die Woche, sechswöchiger Kursus, gewöhnliche Schulbildung genügt; Diplom wird von Aerzten anerkannt. Klasse wird jetzt gebildet. Sofort nachzufragen 20fb,1wX
— Drexel School of Massage, 4130 Drexel Blvd. —

Lernt englisch, gründlich, schnell, jeden Sonntag Vormittag 9½ bis 12 Uhr. Tony Jung's Halle, 183 North Ave. Kursgeld $1 monatlich. Prof. Boßhart, frsaso

Man lerne Englisch von einem Eingeborenen in kürzest möglicher Zeit wirklich und richtig sprechen. Moderne Konversations-Methode. Anfänger sowohl als vorgeschrittene Schüler unter persönlicher Instruktion von J. F. Heathcourt, 492 N. Clark Str. 29jalmX

Erfahrener Lehrer an der Nordseite ertheilt Nachhilfe-Stunden im Englischen, Deutschen, Rechnen, Geographie, Geometrie, Geschichte an Schulkinder und Erwachsene. Adr.: G. 314, Abendpost. X*

526 N. Clark Str. Tel. Black 744. Schmidt, Tanzschule, Klasse und privat. Kostümgeschäft. 26ja,1mX

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephone 5059 Central.
2a*X

Darleben auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen, folgende monatliche Raten, keine andere Kosten. $30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $ 75 nur $2.50. $40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00. Lang etablirt, alles privat, leichte Zahlungen. Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 18sp*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Beste Geschäfts-Gelegenheit des Jahres! Flottgehende Bäckerei in deutscher Nachbarschaft, an belebter Straße, mit schöner Wohnung von 6 Zimmern, welche jährlich mehr wie $1000 Netto-Verdienst erübrigt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur $1000 Baargeld erforderlich! Eigenthümer seit 37 Jahren im Geschäfte, will sich in den Ruhestand zurückziehen. Gebäulichkeiten sind in vorzüglichem Zustande. Zwei Extra-Flat-Wohnungen bringen genügend Miethe, um die Zinsen der Hypothek zu decken. Ernstlichen Reflektanten ertheilen gerne nähere Auskunft 22fblwX
John P. Foerster & Co., 145 LaSalle Str.

Zu verkaufen: Ein Buffet, der älteste Platz der Westseite, billig zu verkaufen, krankheitshalber. Frau Chater, 409 S. California Ave. frsa

Zu verkaufen: $300 kaufen gut gehenden Saloon in guter Fabrikgegend, muß krankheitshalber verkauft werden. 865 N. Robey Str.

Zu verkaufen: 4 Stühle Barbierstube und 2 Badezimmer, Zigarren und Laundry-Office. 3 Stühle stetig beschäftigt, habe Porter; Einnahme $65, ein alter Platz, Miethe $35, Dampfheizung und heißes und kaltes Wasser frei. Ich will mich vom Barbiergeschäft zurückziehen. Sprecht vor, 340½ W. Harrison Straße.

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Storetrade. Adr.: S. B. 245 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Eine alte Saloon-Ecke, gute Geschäftslage. Haynes, 1046½ Lincoln Avenue.

Zu verkaufen: Milch-Route, ganz billig. Adr.: D. 202 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Schubladen mit schöner Wohnung, Nordseite. Adr.: A. 162 Abendpost. saso

Wirklicher Bargain in schön möblirtem Rooming-Haus, Geh-Distanz, nördlich, 15 helle Zimmer, immer gut vermiethet. Haus und Stall, mit langer Lease, $40 den Monat. Hartwell, 248 Indiana Str. Phone White 364.

Wer schnell gute Grocery, Delikatessen, Zigarren, Bakery, Butcher Stores, gute Saloons kaufen oder verkaufen will, komme Morg. b. 10. 192 North Ave.

Zu verkaufen: Nordwestseite, altbekannte Wirthschaft mit Logenhalle, alles besetzt, an zwei prominenten Straßen, keine Konkurrenz, 5 Jahre Lease. Adr.: W. 880 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Sehr gutgehender Meatmarket umstandshalber spottbillig. Sehr passend für Deutsch-Böhmen oder Polen. Adr.: D. K. 137 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen-Store billig für Cash. 219 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Schneidergeschäft billig. 23 Hinsche Straße. frsa

Zu verkaufen: Candy- und Schul-Store mit Wohnung, passend für zwei ältere Leute. Preis $300. Mrs. Groß, 9047 Houston Ave., South Chicago, Ill. frsason

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Storetrade, Ecke, billige Miethe. 205 Melrose Str. frso

Zu verkaufen: Billig, Candy-Store und Fixtures. 1806 West 69. Str. fb15,16,22,23

Zu verkaufen: GuteBäckerei in deutsch-evangelischer Nachbarschaft, schöner Laden, Wohnung, Werkstatt, hell, gesund. 922 W. 21. Str. sadifr

Zu verkaufen: Saloon in der unteren Stadt, seit 20 Jahren im besten Gange, seine Einrichtung, wenigstens $1500 Stock, billige Miethe. Käufer muß $3000 Baar haben. Rest auf Zeit. Nachzufragen bei J. Dorscher, Platz Brewery, Union und Erie Str. vor 10 Uhr Morgens. mifr

Zu verkaufen: Meatmarket, gutes, altes Geschäft. Südseite. Nachzufragen: John Hendele, Libby, Mc Neil & Libby, 242 South Water Str. dofrsa

Zu verkaufen: Beim Eigenthümer, lang etablirte Grocery und Meatmarket auf der Nordwestseite, guter Platz für polnisch oder böhmisch sprechenden Mann. Adr.: Z. 979 Abendpost. 21fblwX

Zu verkaufen: Butcher-Shop. 1007 West 51. Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, mit oder ohne Haus und Lot, guter Platz. Adr.: A. 147, Abendpost. midofr

Zu verkaufen: Candy- und Schulstore mit Wohnung, passend für Familie mit Kindern, die mithelfen können. Preis $400. 911 Grace Str. 19fblw

Zu verkaufen: Schuh-Shop, bester an der Nordseite, 3 Jahre etablirt. 1414 Dakin Str., nahe Sheridan Road Hochbahnstation. dmdfr

Zu verkaufen: Bäckerei, gutes Geschäft, auch Möbel, wegen Abreise nach Deutschland. 706 West 13. Str., Ecke Laflin Str. 19fb,1w

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Bäckerei, zwei Oefen, 2-stöckiges Frame-Gebäude. Nachzufragen bei Suchys, 5000 S. Ashland Ave. 19fblw

Bezahle Baar für Grocery, Market, Delikatessen, Restaurant, Drugstore und andere Stores und Store-Fixtures. Jac. Lederer, 372, 374, 376, 378 Wells Str. Telephon: North 1976. 25fp6mX

Saloon zu verkaufen: Wegen Familienangelegenheiten ist ein guter Platz für einen deutschen Geschäftsmann zu haben. Näheres bei Pilsen Brauereigesellschaft, 26 Str. und Albany Ave. 16fblmX

Zu verkaufen: Gut gehendes Hutmacher-Geschäft und Werkstatt für Hut-Reparaturen, mit allem Zubehör und Vorrath. Langjährige Bekanntschaft, in guter Gegend; ist wahre Goldgrube für richtigen Mann. Nachzufragen 281 Wells Str. 18 fblw

Zu verkaufen: Bäcker-Shop, vollständig, billig. — 700 Milwaukee Avenue. 18fblw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Um ein gutes Geschäft weiter zu vergrößern suchen wir einen jungen Mann mit Kapital als Theilhaber. Adr.: A. 145 Abendpost.

Theilhaber. Ein Mann der Lust hat einen Bäckerwagen zu fahren, mit etwas Kapital als Partner. 222 N. Robey Str. dofr

Partner verlangt: Guter deutscher Schriftsetzer mit $600 (Geld sichergestellt) zwecks Vergrößerung einer deutschen Zeitungs-Druckerei. „Iowa Post", Cedar Rapids, Iowa. midofr

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 172 Emerson Ave., nahe Hoyne und Grand Ave., 5 Zimmer, Gas und Toilette, $12. Teofil Stan, 694 Milwaukee Ave. frsa

Zu vermiethen: An kleine Familie, 10 Zimmer möblirte Residenz, 1078 Evanston Ave., Ecke Buena Terrace, April bis Oktober. Referenzen erwünscht. frsason

Zu vermiethen: 572 Wells Str., 2, 3 und 4 Zimmer, $8 und $9. Schlüssel im Store 570. frsa

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Respektable Frau mittleren Alters wünscht zwei Herren als Boarders oder Roomers für $3.50 Kost die Woche. Gutes Heim. 320½ W. Madison Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer und Board, Privatfamilie, mäßiger Preis. 252 S. Halsted Str., 2. Floor.

Deutsche Frau sucht Roomer und Boarder, schönes Heim. 118 Mohawk Straße.

Anständige deutsch-ungarische Familie wünscht Boarders, 134 Mohawk Straße (1. Flat), nahe North Avenue. frsa

Zu vermiethen: Gut möblirtes Frontzimmer an ein oder zwei anständige Herren, Dampfheizung, Gas und Bad. 945 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Kleines möblirtes Frontzimmer, Bad, Gas. 673 Wells Str. Schroeder.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer, billig. 327 Mohawk Straße, 2. Flat.

Zu vermiethen: Schönes Zimmer für eine oder 2 Personen. 334 N. North Ave., 3. Floor.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Heizung und Badezimmer, $2.50 und $1.50. 1059 N. Halsted Str. frsa

Zu vermiethen: Möblirtes Front-Schlafzimmer, Dampfheizung, Bad, für 1 oder 2 Herren. 142 Ost North Ave. dofrsa

Zu vermiethen: Schlafzimmer bei älterem Ehepaar an anständigen Mann. 5013 Justine Straße. 19fblw

Verlangt: Boarders, anständige Leute, Vorderzimmer. Gute deutsche Küche. $4.50. 609 West Superior Str. 19fblw

Zu vermiethen: Schön möblirtes Frontzimmer, allen Komfort. 18 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park. 18fblwX

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zwei deutschen Familien ohne Kinder wünschen auf März zwei helle Wohnungen je 4 bis 5 Zimmer im gleichen Haus, wenn möglich nicht weit von St. Michaels-Kirche, Nordseite. Adr.: A. 113 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Herr sucht reinliches, gut möblirtes Zimmer in ruhigem Hause der Nordseite. Offerte mit Preisangabe unter Adresse A. 111 Abendpost. frsa

Zu miethen gesucht: Junger Herr sucht Zimmer mit Board in kleiner Familie. Frank Meyer, 682 W. North Ave.

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4425 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Bleibt nicht im kalten Norden!
Kommt nach dem sonnigen Süden!
Kommt auf unsere schönen und fruchtbaren Farmländereien im südlichen Alabama, wo eine 40 Acres Farm eine Familie für ihr ganzes Leben unabhängig macht. Versäumt diese gute Gelegenheit nicht, sondern fragt gleich um weitere Auskunft. Nur von 10 bis 1 Uhr. Tombigbee Valley Land Comp., 108 La Salle Str., Zimmer 829—831. 1fb—2mzX

Zu vermiethen: 100 Acres Farm, drei Meilen nordöstlich von Downers Grove. Zu erfragen auf Henry Timke's Farm, angrenzend. Eigenthümer Frank Timke, 520 Poplar Ave., Austin, Ill.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Erster Klasse Michigan Farm, 40 Acker. August Moeller, 888 N. Humboldt Str., City.

Zu kaufen gesucht: 2 bis 5Acker Farmland mit Haus. O. T. 400 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Farm für Grundeigenthum in der Stadt 150 Acres in Lake County, 30 Meilen von Chicago, Preis $10,000. Um Näheres schreibt an W. F., Barrington, Ill., R. F. D. Nr. 2. 13fblmX

Muß verkauft werden: 80 Acres beste Wisconsin-Farm, Haus, Pferde, Kühe, Maschinerie etc., Preis $1550, ⅔ baar. Auskunft: 2231 Indiana Ave., Flat 14. 19fblwX

Zu verkaufen: 40 Acker Obst- und Grain Farm. Preis $4200. Gebäude werth $2000. Schweres Land. C. F. Yank, Stevensville, Michigan. 21fb,1w

Nordseite.

Spottbillig! Elegantes dreistöck. Brick-Gebäude, auf großer Baustelle, eine 6- und zwei 7-Zimmer Wohnungen; modern; nahe Center Str.-Hochbahn-Station; in feiner Gegend; Preis nur $7500. Arthur Josetti, 220 Ost North Ave. midofrsa

Großes Investment! Bringt $600 Miethe jährlich, für nur $4250, event. leichte Zahlungen; Gebäude hat drei 4- und drei 3-Zimmer Wohnungen, und ist vorzüglich gelegen nahe North Ave. und Larrabee Str.-Hochbahnstation. Arthur Josetti, 220 Ost North Ave. midofrsa

Zu verkaufen: Sehr billig wenn binnen 30 Tagen verkauft, die Grundstücke 321—23 Orchard Str. mit 2-stöckigem Backstein Laden- und Flatgebäude, Lot 50 bei 125 Fuß, und 297 Orchard Str., 13 Zimmer Frame Residenz, Lot 50 bei 125 Fuß. P. J. Weber, 129 Lincoln Ave. 19fblwX

Billig zu verkaufen: Perry Str., nahe Roscoe, elegantes Wohnhaus, 7 Zimmer, Furnace, auch Stall, inclusive Lot, 37½×125. Nachzufragen bei Sick, 1134 Lincoln Ave. 9fbX*

Zu verkaufen: Vom Eigenthümer unter dem Herstellungspreise schönes, neues 2-stöck. Gebäude in feiner Nachbarschaft. 2171 N. Hamilton Ave., 3 Blocks westlich von Lincoln Ave., an Irving Park Blvd. dofsa

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 6- und 7-Zimmer-Häuser, mit allen modernen Einrichtungen, 6 Fuß Stein- und Brick-Basement, 30 Fuß Lot, an Francisco Str., nahe Irving Park Blvd., Elston und Belmont Ave. Straßenbahnen. Nur $100 Anzahlung und $20 monatlich, einschließlich Zinsen. Office Sonntags von 2—5 Uhr offen. Ernst Melms, Ecke Irving Park Boulevard und Humboldt Str. 28jan,frsa*

Zu verkaufen: Extra Bargain, 3-stöckiges Steinfront Gebäude an Milwaukee Ave., mit 5 Wohnungen und Store, Miethe $1420, ohne Heizung. Preis $12,000; nehme eine Residenz bis zu $5000 in Tausch, im Logan Square oder Humboldt Park Distrikt. H. Wolterding, 501 W. North Ave. dfrsa

Zu kaufen gesucht: Im Wicker Park Distrikt, 2- und 3stöckige Häuser, Residences; ebenfalls Milwaukee Ave. und North Ave. Geschäfts-Eigenthum. H. Wolterding, 501 W. North Ave. 16fblwX

Zu verkaufen: Bargain, 2stöck. 5- und 6-Zimmer-Framehaus. Miethe $28. Preis $2650, nahe Humboldt Park. 948 N. Albany Ave.

Verlangt: Bebautes Grundeigenthum auf der Nordwestseite; habe Baarkäufer, $2500 bis $6500. Teofil Stan, 694 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 702. frsa

Zu verkaufen: Wood, nahe Ohio Str., 2stöckiges Haus, nur $200 baar nöthig; ferner an Emerson, nahe Hoyne Ave., 2stöck. Haus, 4 Wohnungen, Gas und Toilette, $400 baar. Teofil Stan, 694 Milwaukee Ave. frsa

Spezial-Bargain! $5200 kaufen 2-stöck. Brickhaus, modern, Le Moyne Str., nahe Wicker Park, werth $6000. Navratil, 521 W. North Ave.

Logan Square Bargain: $8500 kaufen 3-stöckiges Steinfrontgebäude, 30 Fuß Lot; nehme Lot als Theilzahlung. Navratil, 521 W. North Ave.

Humboldt Park Bargain: $3400 kaufen zwei 6-Zimmer Flats, modern, Whipple Str., nahe North Avenue. Navratil, 521 W. North Ave.

Westseite.

Zu verkaufen: Auf der Westseite, 2stöckige Steinfront-Gebäude, große Lotten, alle Zimmer hell; wir verkaufen diese Gebäude für Cash oder auf Abzahlung, nach Eurem Belieben. Derby & Co., 914, 184 LaSalle Str.

Zu verkaufen: Auf der Westseite, 2stöckige Steinfront-Gebäude, Lot 31 Fuß Front, beste Car-Verbindung. Verkaufe sehr billig, auch auf Abzahlung. O. E. Fischer, 1652 W. 15. Str.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Modernes Steinfront Haus, zwei 7-Zimmer Flats, Furnaceheizung, Eichen-Trim und -Fußböden, nahe Hochbahnstation, 63. und Green Str., Preis $6100. Zu erfragen: 1110 W. 69. Str., 2. Floor. dofrsason

Verschiedenes.

Beachtet diese Anzeige! Nur $2500. Zu verkaufen: Ein 2-stöckiges und Basement 6-Zimmer Haus mit Steinfundament, Hartholz-Floors, Wasser im Hause, große neue Barn mit Zementfundament, großes Hühnerhaus, 1 Acker Grund, nur 15 Minuten zu gehen vom Geschäfts-Zentrum von Elgin. Werth $3500. Verpaßt diese Gelegenheit nicht.
J. P. Foerster & Co., 145 LaSalle Str. dimifr

Hinsdale „Snap." Preis $2650. Lot 125 bei 100, feines 6-Zimmer 2-stöck. Haus, Röhrenleitung für Furnace, feine helle Zimmer, in bestem Zustand, sowie neues Hühnerhaus, einige Frucht- und Schattenbäume, nur 2½ Block von der Station. Nur $800 Baar nöthig. Wenn Ihr nach einem Heim auf dem Lande ausschaut, so vermißt dieses nicht.
J. P. Foerster & Co., 145 LaSalle Str. dimifr

Zu verkaufen: Verschleudere für $6500 feines, ganz modernes 15-Zimmer-Haus, Stein-Basement, hohe Attice, Dampfheizung, Wasser und Gas im Hause; 1. Floor, 6 Zimmer, für Familiengebrauch, 2. Floor, 9 Zimmer, arrangirt für Boarders. Große Lot. Bringt $150 per Monat. Preis schließt Ausstattung ein; nur 1½ Blocks vom Bahnhof der St. Paul-Bahn. 15 Meilen von Chicago. John P. Foerster & Co., 145 LaSalle Str. frsason

Zu verkaufen: Häuser, Cottages und Flats, bequem zur Hochbahn, Dampf- und elektr. Bahn. $2500 und aufwärts. Leichte Bedingungen.
O. B. Conklin & Co.,
17fblwX 1648 Lincoln Avenue.

Zu verkaufen: Wegen Nachlassenschafts-Regelung, verkauften 15 letzte Woche, dreißig Fuß Lotten, alle Verbesserungen gemacht, 20 Fuß Baulinie, bequem zur Hochbahn, Dampf- und elektr. Bahn.
O. B. Conklin & Co.,
17fblwX 1648 Lincoln Avenue.

Aus allen Theilen der Stadt erhalten wir täglich Nachfragen von Kunden, die verbessertes Grundeigenthum gegen Baar kaufen wollen. — Auch haben wir stets Geld zu verleihen zu niedrigem Zinsfuße. Interessenten sprecht sofort vor bei 12sp*X
John P. Foerster & Co., 145 La Salle Straße.

Muß verkaufen: Bargain, elegantes dreistöckiges Brickgebäude, drei 6-Zimmer Wohnungen, alle modernen Verbesserungen, in bestem Zustande; außerdem ein großer Pferdestall; Preis nur $6800, werth $8500. Näheres unter Adr. A. 165, Abendpost. midofrsa

Zu verkaufen oder vertauschen für gutes Grundeigenthum: Eine gute 200 Acres Farm mit guten Gebäuden und Umzäunung. Adr.: Box 183, Nekoosa, Wisconsin. 18fblwX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn*X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 260. 1mailjX

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, niedrige Zinsen. Schreibt D. 244 Abendpost. 2a*

Zu verkaufen: Erste Hypothek $3500 zu 5 Jahren auf Nordwestseite 4-Flat Steinhaus. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15fb*X

Zu verkaufen: Erste Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum. Geld zu den niedrigsten Raten. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15ja*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, 83 und 85 Dearborn Straße. 2ap*X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt: ½ der regulären Raten. Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 7. 22fb*X

Brillen, Augengläser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1869. L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 13mjlX

Ein großer Erfolg.

Dr. Bartz's Zimmer überfüllt von Leuten, die seine neue Heilung versuchen wollen bis geheilt, was kostenfrei erfolgt, um zu beweisen, daß seine Behandlung heilt, und zwar nachhaltig.

Leute wollen Beweise.

Das erhellt durch den Andrang in Dr. Bartz's Offices in dem Dexter-Gebäude, Zimmer 21 und 22, zweiter Floor, 84 Adams Str. (gegenüber der Fair). So früh wie 9 Uhr Morgens findet Ihr seine großen und komfortablen Empfangszimmer gedrängt voll Patienten, die sich seine freie Behandlung bis geheilt zu Nutzen machen. Die liberale Offerte schließt am 25. Februar. Jeder, der nachher vorspricht, muß das gewöhnliche ärztliche Honorar bezahlen.

Es ist wunderbar, welche Zahl von Damen und von Auswärtigen die Offerte des Doktors in Anspruch nehmen, beinahe jede Ortschaft im Umkreis von 50 Meilen ist vertreten und die Zahl ist im raschen Steigen in Folge der wunderbaren Arbeit, die hier geleistet wird. Eine Behandlung ist wirklich wunderbar, die in zehn Minuten ihre Macht über Schmerzen und Schwäche zeigt.

Seid Ihr nervös, dyspeptisch, magenschwach, verstopft? Schwimmen Euch Flecken vor den Augen? Habt Ihr Herzklopfen, Athemnoth, Kopfweh, Neuralgie, stechende Schmerzen in der Brust, Rücken, Hüften und Knöcheln? Leidet Ihr an Blutvergiftung oder an Nerven-Zerrüttung als Folge der Uebertreibung der Gesundheitsgesetze? Habt Ihr Schmerzen von Rheumatismus, lahmem Rücken, Hüftgicht, Lumbago oder schwachen Nieren? Wenn das der Fall, ist schnelle Linderung und nachhaltige Heilung für Euch in Sicht, auf Kosten von Dr. Bartz, vorausgesetzt Ihr sprecht vor dem 25. Februar bei ihm vor. Diese große Offerte wird den Kranken und Leidenden gemacht, um seine neue Methode einzuführen, und ist sicherlich die liberalste, die je in dieser oder irgend einer Stadt gemacht wurde.

Leset diese Beweise:

Zehn Jahre lang taub—Hört nach einer Behandlung.

Herr O. F. Olmstead, Theilhaber der Kimbal Livery, Aurora, Ill., sagt: „Seit zehn Jahren konnte ich auf meinem linken Ohr nicht hören; die Ursache war La Grippe, an welcher ich vor ungefähr zehn Jahren litt. Eines Tages ging ich zu Dr. N. B. Bartz, und ließ mich von ihm untersuchen und behandeln. Nach der ersten Behandlung konnte ich ihn auf dem Ohr sprechen hören; ich hatte während zehn langer Jahre nichts gehört. Ich bin in dieser Gegend sehr bekannt und empfehle ihn einem Jeden. Leute, welche diesen Bericht bezweifeln, sollten herkommen und sich persönlich überzeugen. Ich bin jeden Samstag in der Kimbal Livery, Aurora, anzutreffen."

Diese Dame empfiehlt Dr. Bartz's Behandlung auf's Wärmste.

Frau M. K. Griesbach, von 155 Orchard Str., Chicago, sagt: „Ehe ich Dr. Bartz's Behandlung nahm, litt ich an meinen Gliedern, Hüften und am Rücken und mein ganzes System war heruntergekommen. Zu Zeiten konnte ich sogar des Nachts nicht schlafen und das Liegen auf dem Rücken verursachte mir Schmerzen. Nach einer kurzen Behandlung bin ich jetzt wie umgewandelt, meine Glieder und Rücken schmerzen mich nicht mehr. Ich muß auch hinzufügen, daß ehe ich in des Doktors Behandlung trat, ich keinen Bissen essen konnte; jetzt läßt mein Appetit nichts zu wünschen übrig. Wenn leidende Damen nur erkennen würden, welch eine Wohlthat Dr. Bartz's Behandlung bezweckt, so würden sie keinen Augenblick zögern, ihn zu konsultiren.

Drei freie Behandlungen haben ihn geheilt.

Herr George Henn, 192 Sheffield Ave., sagt: „Seit den letzten zwei Jahren litt ich hin und wieder an Schmerzen zwischen meinen Schultern, aber seit den letzten fünf Wochen hatte ich fortwährend Schmerzen auszuhalten. Die gewöhnliche Behandlung brachte mir keine Besserung, deshalb entschloß ich mich, es mit Dr. Bartz's freien elektrischen Behandlungen zu versuchen. Es bereitet mir Vergnügen, mittheilen zu können, daß drei von seinen freien Behandlungen die Schmerzen vollständig vertrieben und ich bin jetzt ein glücklicher Mann."

Katarrh und Rheumatismus endlich besiegt.

Herr Herman Yaffke, 5353 Kimball Ave., Chicago, sagt: „Seit Jahren ist meine Gesundheit immer schlechter geworden, schließlich war ich so schlecht, daß ich kaum noch arbeiten konnte. Rheumatismus und Katarrh waren meine schlimmsten Feinde; da ich glaubte, ich müßte meine Beschäftigung aufgeben wegen meines Leidens, beschloß ich zuerst Dr. Bartz's elektrische Behandlung zu versuchen. Ich fand aus, daß die erste Applikation mir Leben und Energie gab; jetzt arbeite ich wieder so gesund wie früher, und meine Schmerzen und mein Katarrh sowie die Mattigkeit, sind ganz verschwunden. Ich empfehle Dr. Bartz's Behandlung, denn ich weiß, wie viel Gutes sie bewirkt hat."

Dr. N. B. Bartz,

Zimmer 21 und 22, Dexter Bldg. (2. Floor).

84 Adams Str., Chicago.

Sprechstunden: Täglich von 9 bis 4 Uhr. Mittwochs und Samstags bis 8:30; Sonntags von 10 bis 12.

Kohlen $3.50

Royal Nut	$3.50
Indiana Nut	3.75
Indiana Lump	3.90
Indiana Egg	3.90
Hocking Valley	5.15

Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.

Bestellungen p. Post od. Telephon: Main 2668.

E. PUTTKAMMER,

506-509 Atwood Bldg.,

N. W.-Ecke Madison und Clark Str.

Leset die „Sonntagpost".

Pensionäre der französischen Republik.

Von Karl Eugen Schmidt, (Paris).

Nicht nur Gesetze und Rechte, sondern vor allen anderen Dingen Pensionen erben sich wie eine ewige Krankheit fort. Es ist gar nicht zu glauben, ein wie zähes Leben Leute haben, die eine lebenslängliche Pension erhalten. Geradezu unsterblich werden die Leute durch die Verleihung einer solchen Rente. Als ich in Amerika an der Erhaltung des Deutschthums arbeitete, gehörten die Pensionen zu meinem Steckenpferd, und wenigstens einmal im Quartal schrieb ich eine mit den herrlichsten humoristischen Einfällen gespickte Notiz über die Pensionäre Onkel Sams, über die Kriegsveteranen, die, anstatt, abzunehmen, wie man es naturgemäß hätte erwarten dürfen, von Jahr zu Jahr zahlreicher wurden. Am meisten Nahrung aber fand ich bei den Revolutionswittwen. Dies waren Wittwen von Leuten, die an dem Befreiungskriege gegen England theilgenommen hatten, und da dieser Krieg, obschon der Friede erst 1783 geschlossen wurde, thatsächlich mit dem Jahre 1781 beendet war, so durfte man sich billig freuen über die Gesundheit und Zähigkeit der Damen, die 110 Jahre danach immer noch ihre Pension bezogen. Ich hatte die Pensionäre im Verdacht, die alten Damen ausgestopft zu haben und seit vielen Jahren die längst Verstorbenen für lebendig auszugeben; aber der Verdacht war unbegründet, denn schließlich sind sie doch alle wirklich und richtig gestorben. Die letzte, Frau Esther Sumner Damon, ist vor wenigen Monaten im Staate Vermont gestorben, 134 Jahre nach Beendigung des Krieges und im Grunde hätte sie ganz gut noch zehn Jahre länger ihre Pension beziehen können denn sie war schließlich nur 91 Jahre alt geworden. Somit war sie allerdings erst 43 Jahre nach dem Friedensschluß geboren, aber man verlangte ja auch nicht von ihr, in dem Kriege mitgekämpft zu haben. Das hatte ihr Mann besorgt, der im Jahre 1835, 75 Jahre alt, das 21jährige Mädchen geheirathet hatte. Und so löst sich das Räthsel. Onkel Sam aber ist noch nicht ganz erlöst von seinen Revolutionspensionen: er hat immer noch drei Revolutionswaisen zu versorgen, wovon die jüngste freilich auch nicht mehr der Vorstellung entspricht, die man sich gewöhnlich von einem Waisenkinde zu machen pflegt, denn es handelt sich um eine Dame von 85 Jahren.

Mein amerikanisches Lieblingsthema habe ich auch in Frankreich wiedergefunden, und hier ist die Sache eigentlich noch komischer. Wenn die Engländer dem Herzog von St. Albans seit 600 Jahren eine jährliche Pension zahlen — so viel für das Halten von 20 Jagdfalken, so viel für die Anschaffung der zur Falkenbeize nöthigen Handschuhe, so viel für eine Jagdmeute, so viel für die Jagdpferde, so viel für das Futter von Pferden, Hunden und Falken, alles bis auf den Bruchtheil des Hellers ausgerechnet, obgleich es schon seit Jahrhunderten keine Falkenjagd in England mehr gibt und der Königliche Falkenjagdmeister in die größte Verlegenheit käme, wenn man ihn fragte, wo seine zur königlichen Jagd bestimmten Pferde, Hunde und Falken seien — so freut man sich zwar über diesen Zopf, aber man wundert sich wenig oder gar nicht. Findet man aber ähnliche Sachen im Lande der Bastillenstürmer, dann wird das Schütteln des Kopfes schon bedenklicher. Die Engländer haben in ihrer Verfassung eine solche Menge alten Mumpitz erhalten, daß man über den königlichen Falkenier nicht gerade allzusehr erstaunt.

Viel erstaunlicher ist folgendes: Gegenwärtig verklagt eine Dame von altem Adel, die Marquise von Champagne-Bouzey, den französischen Staat auf Auszahlung einer Pension von 6000 Frank, wovon ihr bisher nur die Hälfte ausbezahlt worden ist. Diese Pension hat die ergötzlichste Vorgeschichte. Vielleicht erinnert man sich noch an das Avancement des Generals Brugere, der seit einigen Jahren der französische Generalissimus ist. Die bösen Zungen behaupten, der General verdanke sein Avancement der Thatsache, daß er dereinst auf der Jagd von dem Präsidenten Carnot angeschossen wurde. Der arme Präsident that alles, um den Verletzten zu entschädigen, und das schnelle Avancement soll den unglücklichen Präsidentenschuß zum Ausgangspunkt gehabt haben.

Eine ganz ähnliche Geschichte liegt der Sechstausendfrankpension der Marquise von Champagne-Bouzey zugrunde, nur ist das schon viel länger her, und das ist eben das komische. Am 21. August tödtete der Dauphin, Sohn Ludwigs XV. und Vater Ludwigs XVI., durch einen unglücklichen Schuß auf der Jagd den Sieur de la Boissière. Der König setzte der Wittwe des Verunglückten eine ewige Pension von sechstausend Frank aus, und darum handelt es sich in dem gegenwärtigen Prozesse.

Ein Menschenalter nach dem Tode des Herrn von Boissière stürmten die Franzosen die Bastille, schnitten dem König, dem Sohne des schlechten Schützen, und vielen tausend Standesgenossen des Erschossenen die Köpfe ab und schlugen alles kurz und klein. Wieder ein Menschenalter später vertrieben sie einen andern Sohn des Sonntagsjägers, und abermals über ein Menschenalter richteten sie eine Republik ein, die jetzt lange genug gedauert hat, um als eine lebensfähige Institution angesehen zu werden. Und diese ganze Zeit über haben die Nachkommen und Erben des Herrn von Boissière ihre 6000 Frank jährlich erhalten, weil der Sohn Ludwigs XV. ein schlechter Schütze gewesen ist.

Die Franzosen sagen von ihrem Volke, es sei ein „peuple bon-enfant", und das muß seine Richtigkeit haben. Nur ein gutmüthiges Kindervolk zahlt vergnügt so närrische Pensionen, obwohl es ein halbes Dutzend Revolutionen gemacht und ebenso viele Herrscher weggejagt hat. Denn ohne jeden Zweifel ist diese Pension der Marquise von Champagne nicht die einzige dieser Art. Und nur durch einen Zufall haben wir von ihr erfahren. Bisher erhielt der Graf von Sainte-Aldegonde, der Bruder der Marquise, dreitausend und die Marquise ebensoviele Frank. Seit der Graf todt ist, will die Marquise als alleinige Erbin des Herrn von Boissière die sechstausend Frank haben, und der Staat meint, dreitausend wären auch genug. Das ist der Grund des Prozesses, den ohne Zweife die Marquise gewinnen wird, da der Buchstabe des Gesetzes für sie spricht.

Bekannter als diese aus der Zeit des „ancien régime" herrührenden Pensionen sind die nicht unbedeutenden Summen, die der französische Steuerzahler alljährlich in die Taschen der Nachkommen einiger Marschälle und Generäle aus der ersten Kaiserzeit steckt. Napoleon schuf einen neuen Adel, indem er seinen Generälen hohe Titel verlieh. Da er aber wußte, daß Adel ohne Geld nicht viel werth ist, ließ er die nöthigen Mittel vom Volke aufbringen, und das Volk zahlt heute wie vor hundert Jahren.

Die Liste der Leute, deren Nachkommen heute noch vom französischen Volke besoldet werden, ist sehr merkwürdig. An der Spitze steht Berthier, der nur ein mittelmäßiger General war, aber von Napoleon verhätschelt wurde, wofür er sofort von ihm abfiel, als das Unglück kam. Berthier hatte von dem Kaiser etwa 40 Millionen als Geschenk erhalten, außerdem wurde ihm und seinen Erben eine Pension ausgesetzt, die wahrlich nicht zu verachten ist, denn sie beträgt 295,966 Frank jährlich, also daß der heutige Fürst von Wagram, der Erbe Berthiers, nach dem Präsidenten der Republik das höchste Jahreseinkommen vom Staate bezieht. Im ganzen haben die Nachkommen Berthiers bis heute etwa dreißig Millionen vom französischen Volk erhalten.

Nicht ganz so gut geht es den Nachkommen Neys: sie bekommen jährlich 63,204 Frank und haben bisher rund sechs Millionen bezogen. Lannes erhielt mit dem Titel Herzog von Montebello 13,200 Frank jährlich, die seither seinen Nachkommen regelmäßig ausgezahlt werden. Nach Lannes kommt einer, den man auf dieser Liste gewiß nicht vermuthen würde: Bernadotte, nachmaliger König von Schweden, Großvater des gegenwärtigen Königs Oskar XI. Seine Nachkommen, also die königliche Familie von Schweden, beziehen alljährlich 14,620 Frank von der französischen Republik. Dies ist seltsam, höchst seltsam, einmal weil dieser Bernadotte sich schließlich gegen Frankreich gewendet und somit keine Belohnung von französischer Seite verdient hat, und dann, weil es gewissermaßen widernatürlich erscheint, wenn eine Republik einen König besoldet.

Massena verstand wie Berthier die Kunst, fremden Leuten die Taschen zu leeren und die eigenen zu füllen. Er war schon vielfacher Millionär, als er dem Kaiser ein Majorat abschwatzte, das seinen Nachkommen bis auf den heutigen Tag das stattliche Sümmchen von 128,571 Frank jährlich einbringt. Zwölf Millionen haben die Nachkommen des Fürsten von Eßlingen und Herzogs von Rivoli bis heute eingestrichen für die Sorgfalt, womit sie sich den Vater, Großvater oder Urgroßvater ausgesucht haben.

Andere weniger bekannte Kriegshelden der Kaiserzeit werden zum Theil besser belohnt als Lannes, der schließlich der sympathischste und vielleicht auch der größte von ihnen allen war. Die Nachkommen Mortiers, Herzogs von Treviso, erhalten 59,812, die Regniers, des Herzogs von Massa, 43,433, die Herzöge von Bassano, Nachkommen Marets, 15,000, die Herzöge von Belluno, Nachkommen des Marschalls Victor, 15,163, die Herzöge von Reggio, Nachkommen Oudinots, 12,962, die Herzöge von Albufera, Nachkommen des Marschalls Suchet, 10,768, die Nachkommen des Generalintendanten Daru 26,927, die des Generalleutnants Chasseloup-Laubat 17,452 Frank jährlich. Auf der Liste der kaiserlichen Pensionäre der dritten Republik stehen außerdem noch die Familien Lariboisière, Friant, Grouchy, Montesquiou-Fezensac, Reille, Lauriston, Meneval usw.

Und die französischen Steuerzahler fahren hübsch manierlich fort, diese Pensionen zu zahlen, ohne zu mucken. Bedenkt man noch, daß die Nachkommen aller dieser Leute, die so von der Republik gefüttert werden, ganz selbstverständlich zu den entschiedensten Gegnern der Republik gehören, daß sie immer zu finden sind, wo es sich um gegen diese gerichtete bonapartistische oder überhaupt monarchistische Machenschaften handelt, dann begreift man erst, bis zu welchem Punkte die Franzosen „bon enfant" sind. Und man staunt, wie man uns hat weißmachen können, diese Leute seien wüthende Demokraten.

Frauengedanken über Männererziehung.

Alfred Kossia im Berliner Lokal-Anzeiger.

Nun aber nehmt euch zusammen, ihr Herren: denn ihr sollt Worte der Wahrheit vernehmen. Die sie euch sagt, ist eine Frau. Selbstverständlich. Sie behauptet zwar, keine Frauenrechtlerin zu sein — und das ist geschickt — aber sie ist dabei so ungeschickt, zu verrathen, daß sie die Männer nicht zu ihrem eigenen Wohle, sondern zu dem der Frauen erziehen möchte.

„Wer hat die Frauenfrage geschaffen?" — ruft Marie zur Megede in ihrem eben erschienenen Buche „Frauengedanken über Menschenerziehung" (Berlin, F. Fontane & Co.,) aus — „Der Mann! Und wer kann sie lösen? Wiederum nur der Mann." Und wie? „Indem er ihr in seinem Hause, in seinem Leben eine Stellung gibt, von der ihr jetzt nur ein armseliger Bruchtheil gehört."

Ob „der von heute" das will, ob er es überhaupt kann, daran zweifelt die Verfasserin. Man hat ihn zu schlecht erzogen, viel schlechter als seine Schwestern. Und zwar mit Vorbedacht. Zielbewußt hat man ihn zu dem gemacht, was der heutige Durchschnittsmann ist: ein Egoist, ein Streber, ein Kaltherziger und Verantwortungsloser, unfähig zu einem großen Gefühl, zur Begeisterung, zum Opfer.

So sind wir nun einmal. Aber es soll anders werden. Der Mann soll endlich so erzogen werden, wie es der Frau paßt; denn er ist noch nicht dressirt genug. Selbst die Pantoffelhelden sind lange nicht so gelehrig, wie man es billigerweise verlangen könnte.

Es muß also zuerst den Männern das Sündenregister vorgehalten werden. Nein, vor allem denjenigen, die sie zu kaltlächelnden Tyrannen machen. Da ist er zunächst, der größte Sünder, der Herr Papa. Er will durchaus einen Sohn haben. Ein Junge muß es sein! Auf die Tochter sieht er herab. Warum das? Wenn er zum ersten Male „hocherfreut" die Geburt einer Tochter anzeigen soll, kommt er sich selbst und mehr noch seinen Geschlechtsgenossen ein wenig verächtlich vor!

Den Geschlechtsgenossen? Leider nicht nur diesen. Fr. zur Megede ist keine Frauenrechtlerin, sie betont es. Aber noch stärker betont sie, daß die Frauen keinen Korpsgeist haben. Denn man denke! Sie selbst, die Frauen, ziehen Stammhalter den Töchtern vor! Die Verfasserin ist empört. Schwebt nicht jedem jungen Mädchen schattenhaft der künftige Sohn vor? Und empfindet nicht selbst die in Lebensfragen schon gereiftere Mutter eine bittere Enttäuschung, wenn sie statt des Renommirjungen ein simples Mädchen zur Welt bringt? Verrath in den eigenen Reihen! Es ist ein Skandal.

War es schon vor der Geburt so, wie wird der Bengel erst verzogen, wenn er sich auf der Erde breit macht! Alle sind sie im Komplott. Selbst das Dienstmädchen sagt glückselig lächelnd: „Es ist ein Junge!" — wenn das künftige Familienoberhaupt brüllt und mit den Beinchen strampelt. „Es ist ein Junge!" heißt es entschuldigend, wenn er nach der Bowle auf dem Tische der Erwachsenen schielt und man ihm das Kosten gestattet. Muß er sich doch bei Zeiten daran gewöhnen, was in erster Linie der Mann macht: das Kneipen.

Jawohl! Im Grunde genommen steht der Mann unterhalb des Niveaus von Menschen, mit denen Frauen in irgend einen Verkehr treten dürfen. Er ist ein ordinärer Trunkenbold. M. zur Megede prägt eine entzückende Sentenz: „Der Mann kommt vom Biere und geht zum Biere." Das wird uns bleiben. Ich spüre in diesen Worten den Hauch der Ewigkeit.

Die Folgen der Trunksucht sind ja allgemein bekannt. Es ist selbstverständlich, daß Individuen, die sich von Kindheit an bis zum spätesten Mannesalter systematisch betrinken — die Verfasserin sah einmal mit eigenen Augen, wie man nach einem landwirthschaftlichen Festessen einen hocheleganten, graubärtigen Herrn in einem Waggon einfach verlud — es ist selbstverständlich, sage ich — pardon, sagt Marie zur Megede — daß derartige Individuen moralisch, gesellschaftlich und geistig auf der tiefsten Stufe verbleiben müssen.

Wo sind die Häuser, in denen man sich bemüht, den Sohn aus diesem Sumpfe zu erheben, bei ihm Gefühl, Rücksicht und Opferfreudigkeit auszubilden? Er ist von Jugend an ein übertünchter Barbar. „Gnädige Frau" oder „Küß die Hand" zu schnarren, das versteht er, aber diese Galanterie ist nur Vorstellung. Sobald er seiner Schwester eine Nadel aufheben oder ein Packet tragen soll, wird er einfach grob; und wenn ihn seine Mutter bittet, statt des Dienstmädchens im Grünkeller etwas zu besorgen, behauptet er empört, daß sich das für ihn nicht schicke.

Kann ein derartiges Individuum für geistige Ausbildung irgend ein Interesse haben?" Gewiß bringt man ihnen in den Schulen das Unentbehrlichste bei, denn es heißt: „Der Junge soll es zu etwas bringen." Es ist ja empörend genug, aber Thatsache: die ganze Familie betrachtet es sogar als Ehrensache, daß der Junge fortkommt. Aber das alles ist nur äußerlicher Schein, Renommage. Um wahre Bildungsinteressen handelt es sich hier nicht. Auf die großen Fragen der Menschheit blickt der heranwachsende Mann verächtlich herab. Musik ist für die Musiker, Malerei für die Maler. Und lesen? Lesen ist Luxus! Lesen ist Zeitversäumniß! Für ernsthafte Leute — behaupten diese arroganten Burschen — werden Frauenromane nicht geschrieben.

Darum sieht es denn auch in ihren Köpfen so öde aus. Man sehe sich nur die männliche Unterhaltung an. „Die Frauen" — rühmt Marie zur Megede — „die Frauen klatschten, trotz Selektaeramen Und Mädchengymnasium; die Männer 'simpeln Fach' und erheitern sich, jung und alt, mit Anekdoten, die zumeist weder geistreich noch originell, sondern nur gemein sind."

Diese Parallele ist erdrückend. Hier muß die Reform einsetzen. Die Männer müssen sich die mit alten Anekdoten gewürzten Fachgespräche abgewöhnen und klatschen lernen.

Aber noch ein anderes muß ihnen beigebracht werden. Sie dürfen sich nicht als das privilegirte Geschlecht betrachten, dem das andere Opfer zu bringen hat. Heute ist es nun mal so. Der Sohn ist das Idol. Diese Mütter! Sie opfern ihm Zeit, Geld, Gefühle, ihre Töchter und jedes andere weibliche Wesen, das die Kreise seines Wohlbefindens, seiner Karriere, seines behaglichen Lebensgenusses stört. Daudet hat recht, wenn er im „Immortel" sagt: „Im Roman ohne Liebe der modernen Frau ist der Sohn der wahre Geliebte."

Aber wer trägt die Schuld daran, daß die modernen Frauen ohne Liebe leben? Die Mütter selbst, meint die Verfasserin, die ihre Söhne vor Liebe beschützen. Kein Wunder, daß der junge Mann, vom Tertianer aufwärts, sich hütet, mit einem Mädchen ins Gerede zu kommen, das, mag es auch ein Engel an Schönheit, Güte und Tugend sein, doch völlig außer Wettbewerb ist, weil es keine Mitgift hat. Der Mann lernt es, sein Herz zu disziplinieren. Was ist ihm die Frau? Ein Wild, das man umstellt, umgarnt, zum Fall bringt. Eine Jagdbeute, eine Nummer im Renommirpirsch des männlichen Erfolges.

Nur mit den wenigen rechnet man, die „etwas haben". „Sei vorsichtig!" — mahnt der Vater — „Sieh zu, daß du keine Dummheiten machst! Trachte, es besser zu treffen als ich!" Dieses „Hat sie was?", das sich der Mann auszurufen nicht entblödet, wenn er die Bekanntschaft eines ansprechenden Mädchens macht, kennzeichnet in den Augen der Verfasserin die ganze Tiefe seines Falles. Es ist, meint sie, eine viel schmachvollere Erniedrigung als die des Weibes, das die Straße verschlingt.

Das muß anders werden. Der Mann muß es lernen, unter völligem Ausschluß von Versorgungsängstlichkeiten, von wirthschaftlichen Nebengedanken, ehrgeizigen Plänen für seine künftige Familie und derartigen Zwecklosigkeiten seiner obersten Pflicht nachzukommen: zu heirathen. Das ist die praktische Lösung der Frauenfrage. Die Frauen müssen alle weggeheirathet werden, ob reich, ob arm, ob schön, ob häßlich, ob gut, ob zänkisch. Und zwar aus Liebe!

Marie zur Megede sieht es ein: bevor eine derartige allgemeine Heirathswuth die Männer ergreift, muß ihre Psyche gründlich umgeknetet werden. An der Wurzel muß man beginnen, an den ersten Eindrücken. Die systematische Seelenvergiftung muß aufhören. Und wo ist ihre tiefste Quelle? Marie zur Megede hat sie entdeckt, wo niemand sie vermuthet hätte. Dr. Martin Luther ist der Schuldige. Der große Reformator hat in einer Anwandlung von Lebenslust ein gar gefährliches Verschen gedichtet: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang!" Ich bitte: ist das eine Erziehung zur Ehe? „Es wäre sicher besser" — dozirt die Verfasserin — „wenn man diesen Spruch seltener auf Tischläufern, Wandbrettern, Weinkannen, gestickt, gemalt, geschnitzt, gebrannt und gravirt sähe. Die Jugend hat zuviel Gelegenheit, ihn zu buchstabiren, zu lesen und nach Maßgabe ihrer Phantasie zu illustriren."

Gewiß! Machen wir also den Anfang damit, das ehegefährliche Motto von unseren Tischläufern u. s. w. schleunigst zu entfernen! Und in diesem herrlichen Geiste sollte die ganze Erziehung der heranwachsenden Männer geleitet werden. Zielbewußt, wie die Frauen sie brauchen! Das ist, nach der Ansicht Marie zur Megedes — die keine Frauenrechtlerin ist — die Hauptaufgabe der modernen Frauen: zielbewußte Mütter auszubilden.

Denn in Umkehrung des bekannten Wortes über die Frauenpflicht muß es in Zukunft heißen: „Dienen lerne beizeiten der Mann nach seiner Bestimmung!"

Schiffskarten!

$30 nach Hamburg, Bremen, Antwerpen—Rotterdam mit Schnelldampfer.

Extra feine Einrichtung 3. Klasse.

Zimmer mit 2, 4 und 6 Betten. Frühstück, Mittag- und Abendbrot servirt im Speisesaal.

Durchbillete nach und von Havre, Paris, Luxemburg, Basel, Berlin, Stettin, Libau, Riga, Krakau, Oderberg, Wien, Budapest, Triest, Fiume und allen Hauptplätzen in Europa. Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.

Wechsel und Postauszahlungen, Vollmachten und Erbschaften prompt besorgt. Näheres bei

ANTON BOENERT

General-Passagier-Agent, in Chicago seit 1871.

218 Clark Strasse.

gegenüber der Postoffice.

Union Ticket-Office. Sonntags offen bis 12 Uhr. 23jan,momifrsonlw

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht heilen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Ancker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche. — Prof. DeVois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 13mz3Ii

Dr. J. YOUNG,

Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäß. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt. — Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Jugendsünden, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr dabei geht. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Ich heile Bruch $40

„Doktor, ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus!"

In einer Behandlung.

Kein Messer—Keine Schmerzen.

Mein wunderbares Wirken unter Bruchleidenden wird von tausenden bestätigt. Die Heilung ist absolut sicher, schmerzlos, und nimmt nur wenige Minuten in Anspruch. Kein Messer oder Chloroform angewandt, und ich garantire, daß meine Heilungen nachhaltig sind. Hier sind etliche Namen von geheilten Patienten:

Nordseite.

Thos. Miller, 234 Chestnut Str.
Geo. Hehr, 1336 Mozart Str.
Thos. Pevlowzki, 896 Girard Str.
Martin Warnke, 252 W. Chicago Ave.
Wm. Gurdes, 35. E. Fullerton Ave.
Chas. B. Skotti, 484 N. Avers Ave.
Matt Ley, 62 Burling Str.
J. Burnett, 438 Wells Str.
Mathias Ekwinski, 204 Cleaver Str.
Chas. Herberg, 626 N. Ashland Ave.
N. C. Hill, 705 N. Park Ave.
F. W. Fieler, 100 Florence Ave.
A. Johnson, 1173 W. North Ave.
J. Bauer, 822 N. Claremont Ave.
J. Kriesse, 616 Dickerson Str.
Frank Kalinowski, 1548 Drake Ave.
Henry Irvin, 243 E. Kinzie Str.
Chas. R. Cook, 123 E. Huron Str.
P. L. Freeman, 179 Ems Str.
Ed. B. Hilleris, 158 Pleasant Place.
Chas. F. Cook, 53 Reese Str.
Otto Schilling, 541 Sedgwick Str.
Oscar Danielson, 939 Seminary Ave.

Westseite.

R. McDermaid, 1584 Park Ave.
E. F. Marshall, 1531 Harvard Str.
Peter Nordquist, 108 Oal Str.
J. E. Harvey, 912 Maple Ave.
Conductor Nr. 1640 941 S. Spaulding Ave.
A. S. Adamson, 329 W. Ohio Str.
Frank Seibert, 206 Seber Str.
James Maresh, 729 Allport Str.
F. J. Tesnow, 414 72. Str.
Jos. Defoe, 886 Harding Ave.
Leon Mayer, 213 W. 12. Str.
A. Marks, 480 W. Randolph Str.
W. Knight, 2733 Cornell Ave.
Bernard Huttin, 1193 W. Superior Str.
M. J. Saagen, 1608 Ashland Ave.
Salvator Calendo, 146 W. Harrison Str.
H. Baruch, 821 W. Diversey Str.
W. C. Schneider, 1346 Park Ave.
Carls Lesmann, 2149 Carroll Ave.
Frank Charles, 138 W. Taylor Str.
Edward Lucht, 133 Desplaines Ave.
Michael Walsh, 485 W. Adams Str.
W. Holmes, 2252 Kinzie Str.

Außerhalb der Stadt.

J. J. Tuecey, Victor, Colo.
Will Loutes, Grand Rapids, Mich.
Chester Moore, Lenins, Mo.
D. L. Cramer, Braidwood, Ill.

Südseite.

H. Carlson, 2927 Indiana Str.
Axel Alm, 588 W. 23. St.
P. E. Follen, 325 W. 65. Str.
Frank Cooper, 9222 Washington Ave.
Russell Barrett, 3608 Armour Ave.
T. J. Kirk, 681 W. 20. Str.
Stanislaw Novak, 1378 38. Place.
J. Madigan, 6149 Marshfield Ave.
Ed. H. Meyer, 9026 Strand Str., S. Chicago
Jas. Daley, 3249 Union Ave.
A. E. Steiler,
John Muckorf, Mackinaw Ave.
Nathan Davids, 3116 Wabash Ave.
W. K. Acker,

Außerhalb der Stadt.

J. M. Albrecht, Rock Island, Ill.
A. E. Rowe, Broadhead, Wis.
Frank Schacht, West Chicago, Ill.
Geo. Guirsch, Evanston, Ill.
H. W. Hinkley, Leadville, Colo.
Ed. Winder, Dixon, Ill.
J. L. Spis, Ashkum, Ill.
Geo. Kueker, Bensonville, Ill.
M. Machtemes, Grosdale, Ill.
W. F. Mundt, Albion, Ill.
F. B. Wybel, Akron, Ohio.
F. A. Peter Mueller, Grant Works, Ill.
J. L. Lyons, N. Y. Clipper, New York.
Henry Linneman, Mt. Prospect, Ill.
Henry Ohlerking, Desplaines, Ill.
Frank Convis, Pittsford, Mich.
Thos. Conwell, Dougherty, Iowa.
A. R. Carr, Salem, Ohio.
J. F. Smith, Lockport, Ill.
Rev. B. R. Miller, Goshen, Ind.

Dies ist nur ein kleiner Theil von der Anzahl der Geheilten. Es sind noch mehr als 3000 andere. Diese hier jedoch sollten Euch überzeugen. Um Euch eine Idee zu geben, was diese Leute zu sagen haben, veröffentliche ich die Angaben von Herrn Albrecht, einer der bekanntesten und ältesten Bürger von Rock Island, Ill. Selten nur veröffentliche ich dasselbe Zeugniß zweimal. Das folgende wird zum ersten Male veröffentlicht.

„Ich bin 74 Jahre alt. Seit 35 Jahren hatte ich einen doppelten Bruch. Ich hatte viele Bruchbänder getragen und viel ausgehalten. Da hörte ich von dem wunderbaren Wirken von Dr. Flint und ging zu ihm. Er heilte mich von beiden Brüchen in wunderbarer Weise. Ich kann kaum sagen wie erfreut ich über dies Ergebniß bin. Schreibt mir oder sprecht vor, und ich werde Euch alles darüber erzählen." J. M. Albrecht, 227 20. Str., Rock Island, Ill.

Männer, ich stütze meine Behauptungen Bruch zu heilen auf hunderte solcher Fälle wie der obige. Kommt und laßt Euch von mir heilen.

Konsultation frei. Korrespondenz erwünscht.

Dr. E. R. Flint ist nur zu sprechen im

VIENNA MEDICAL INSTITUTE

Nr. 130 Dearborn Str. (2. Floor), Zimmer 216, Ecke Madison Str.

Office offen jeden Tag von 9:00 Vorm. bis 6:30 Abends. Arbeitsleute finden Zeit vorzusprechen Dienstag und Freitag Abend. Office offen bis 9 Abends. Sonntags von 9 bis 1.

Madison Medical Institute.

Gehen Sie zu einem deutschen Arzt, mit dem Sie sich genau aussprechen können.

Die weltberühmten Aerzte dieser Anstalt heilen mit dauerndem Erfolg alle Männerleiden, als da sind: Haut-, Blut-, Privat- und chronische Leiden, Blasenentzündung, Jugendverirrungen, Männerschwäche, Varicocele, Hautkrankheiten, Herzklopfen, dumpfes, bedrückendes Gefühl im Kopf, Nervenschwäche, Nervösität, schwaches Gedächtniß, Abneigung gegen Gesellschaft, unangebrachtes Erröthen, Niedergeschlagenheit, Zittern der Glieder, Kräfteverlust, Scheuheit, Verlust der Energie, nervöse Schwäche, Schwindelanfälle, Kopfweh, Schmerzen in den Gliedern und alle Krankheiten, welche auf Uebertretungen der Gesetze der Natur zurückzuführen sind.

Keine Kur——keine Bezahlung

Behandlung, einschließlich Medizin, **Nur zwei Dollars** den Monat.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr Abends. Sonntags und alle Feiertage nur von 10—12 Uhr.

Suite I, 161 W. MADISON STR., 2. Floor.

Haymarket Theater Gebäude, Chicago, Ill. 16jan,X.*

Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig.

Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Lungen.

Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Rath und Untersuchung frei!

Spezialist in Männer- und Frauen-Krankheiten.

Frauen-Krankheiten, Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,

247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 4 Nachmittags. mifrson*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. Phone Central 6270.

Abfahrt.	(**Ausgen. Samstag.)	Ankunft.
	(Cuban Special, Memphis,)	
*10:00 V.	(New Orleans, Havana......)	* 9:30 N.
* 6:20 N.	(leans, Hot Springs, Ark....)	*11:30 V.
	(St. Louis and Springfield—)	
*11:28 V.	(Daylight Special............)	* 7:45 N.
*10:15 N.	(Diamond Special............)	* 7:27 V.
**8:30 V.	Cairo Local......	**5:20 N.
* 2:45 V.	Southern Fast Mail......	
† 2:45 V.	Evansville (Samstag), 9:05 N.)	
* 5:35 N.	Evansville, Nashville, Ltd....	* 9:30 V.
* 5:35 N.	Champaign, Decatur, Pana..	* 1:20 N.
**8:30 V.	Bloomington und Chatsworth	**9:30 N.
**5:35 N.	Bloomington und Chatsworth.	**11:30 V.
* 9:05 N.	Cairo (Evansvill., nur Samst)	* 6:30 V.
* 3:45 N.	Kankakee und Mattoon......	
* 6:00 N.	Minneapolis-St. Paul Ltd....	* 9:30 V.
* 6:00 N.	Omaha, Council Bluffs Ltd..	* 7:30 V.
* 6:00 N.	Dubuque, S. City, S. Falls	* 7:30 V.
* 8:20 V.	Dubuque & Ft. Dodge Expr.	* 6:05 N.
* 2:40 V.	Fast Mail Dubuque u. West	* 9:40 N.
**2:40 V.	Minneapolis und St. Paul..	
* 2:10 N.	Rockford Passenger...........	*10:15 V.
**3:45 N.	Rockford, Freeport, Dubuque.	**11:25 N.

Chicago & Alton „Der einzige Weg".

Stadt Ticket-Office, Rector-Bldg., Ecke Clark und Monroe Str. Phone Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Phone Main 2123.

Abf. Chic.	—St. Louis-Springfield-Züge—	Ank. Chic.
* 9.00 Vm	Prairie State Expreß........	* 8.02 Nm
*11.25 Vm	The Alton Limited........	* 5.04 Nm
* 2.30 Nm	Springfield Expreß........	* 1.30 Nm
* 9.00 Nm	Palace Expreß........	* 7.15 Vm
*11.43 Nm	Midnight Special........	* 8.00 Vm
	Streator-Peoria-Züge.	
†11.25 Vm	Peoria Limited........	† 5.04 Nm
* 6.15 Nm	Peoria Hummer........	* 1.30 Nm
*11.43 Nm	Peoria Midnight Special.....	* 7.15 Vm
	Jacksonville-Kansas City-Züge.	
* 2.30 Nm	Kansas City Expreß........	* 1.30 Nm
* 6.15 Nm	Kansas City Hummer........	* 7.45 Nm

Lake Shore und Michigan Southern Bahn. N. Y. C. & H. R. und B. & A. Bahnen.

Bahnhof: La Salle Str.-Station, Van Buren und La Salle Str., und 31. Str. Stadt-Ticket-Office: 180 S. Clark Str.

	Abfahrt:	Ankunft:
Tag-Expreß	**7:00 V.	**7:00 N.
Buffalo, Albany & New York	*8:00 V.	*7:30 V.
Buffalo und Chicago Special...		*7:30 V.
New York & Boston Special..	*10:30 V.	
Twentieth Century Limited....	*2:30 N.	*9:30 V.
Buffalo & Pittsburg Expreß.		*11:45 V.
New England Expreß..........	*1:45 N.	*11:50 V.
Buffalo und der Osten..........	*3:00 N.	*3:00 N.
Lake Shore Limited..........	*5:30 N.	*4:00 N.
Elkhart Akkomodation..........	*5:35 N.	*9:45 V.
Toledo, Cleveland und dem Osten	*8:30 N.	*7:10 V.
Toledo, Cleveland, Columbus, Charleston, W. Va., New York	*10:30 N.	*9:00 V.
Buffalo und Boston..........	*3:00 N.	

*Täglich. **Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago, Great Western-Eisenbahn — Maple Leaf Route.

Grand Central-Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str. Office: 103 Adams Str. Tel. Central 5269.

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore..	*7:00 Vm	*7:40 Nm
St. Paul, Omaha, Kans. City..	8:45 Vm	10:00 Nm
Byron, Sycamore........	3:00 Nm	10:40 Vm
Omaha, Dubuque........	6:00 Nm	8:15 Vm
Kansas City, Des Moines....	6:00 Nm	8:15 Vm
St. Paul, Minneap., Dubuque	6:30 Nm	8:45 Vm
St. Paul, Omaha, Kans. City..11:30 Nm		1:40 Nm

1iof,X*

DR. WOLFERTZ CO., Spezialisten, 60 5th Ave.

Fachmännische Bruchband-Anpasser; Bruch und Verkrüppelungen geheilt. Schienen f. Verkrüppelungen; elastische Strümpfe; künstliche Gliedmaßen. Mz.*2

Leset die „Sonntagpost".

THE HUB
Henry C. Lytton
PRES.

Morgen wird The Hub's großer $12.50 Verkauf fortgesetzt, der

Werthe bietet, von denen wir ohne Zögern behaupten, daß sie die besten sind, die je von irgend einem Laden in Chicago offerirt worden sind. Wir wiederholen, daß The Hub nicht einen einzigen Winter-Anzug oder -Ueberzieher für die nächste Saison behalten wird — jeder muß jetzt fort.

Für $12.50 habt Ihr Samstag die Auswahl von Hunderten über Hunderten von elegant gemachten Anzügen und Ueberziehern die früher für $15, $18, $20 u. $22 verkauft wurden. Die Anzüge sind gemacht aus hochfeinen Stoffen, geschnitten nach der elegantesten und modernsten Facon. — Unter den Ueberziehern sind reiche Meltons, Kerseys u. Vicunas, prachtvoll gemacht in der allerneuesten Facon. — Die Auswahl zu nur

$12.50

Frühjahr-Ueberzieher-Vor-Verkauf

Ein weiterer starker Anziehungspunkt für den Samstags-Verkauf ist The Hub's Offerte von der Auswahl von 1800 Frühjahrs-Ueberziehern für Männer zu $12.50, regulär $18, $20 und $25 werth. Sie sind von der letzten Saison zurückgeblieben, aber die Facons sind gut, darunter die „French „Back" oder „Form-fitting", Paletot oder Frock und die Chesterfield. Ein Theil davon ist mit der allerbesten Seide gefüttert. Nicht einer ist schlecht gemacht — nicht einer gekauft für Spezialverkaufs-Zwecke — nicht einer, der nicht die geschickte Herstellungsweise der besten Fabrikanten in Amerika repräsentirt. Kommt morgen und holt Euch einen dieser großen Werthe — werth $18, $20 und $25 — verkauft für den niedrigen Preis von.......... **$12.50**

Offen Samstags bis 10 Uhr Abends.

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

(Von August Böcklin.)

Die amerikanisch-japanischen Verwickelungen.—Was die Deutschen und Engländer darüber sagen.—Die feine Hand des Kaisers.—Die Wahlen.—Sozialisten und Jesuiten.—Meine Karnevalmaske.—Langathmige Titel.

Wenn nur die Hälfte davon wahr ist, was die Zeitungen heute über die amerikanisch-japanischen Kriegsaussichten melden, dann ist unseren imperialistischen Ueberpatrioten über Nacht das Herz in die Hosen gerutscht. Wo ist das stolze amerikanische Selbstbewußtsein geblieben, wo der kühne, herausfordernde Ton, mit dem der wackere Onkel Sam, mit den Händen in der gestreiften Hose, allen Nationen der Erdkugel zuzurufen pflegte: „Uns kann keiner was wollen, wir nehmen es mit der ganzen Welt auf!" Und wo bleiben die guten, alten, ehrlichen englischen Kousins, auf deren Freundschaft das ganze Yankeethum bei jeder Gelegenheit pocht, die einst durch ihren Botschafter Pouncefoot den Präsidenten McKinley und seine großen Staatsmänner unter dem stürmischen Beifall aller echten Amerikaner englischer Zunge aufmuntern ließen, sich der Philippinen zu bemächtigen und den unglücklichen Opfern spanischer Gewaltthat die Segnungen der amerikanischen Zivilisation zu theil werden zu lassen? „Die schöne Zeit, sie ist entschwunden, die uns umstrahlte rosigen Scheins!" Der englische Vetter überläßt den vertrauensseligen überseeischen Verwandten in der Stunde der Noth seinem Schicksal, ja, man sollte es kaum glauben, englische Zeitungen melden ganz trocken, daß im Falle kriegerischer Verwicklungen zwischen den Ver. Staaten und Japan England auf Grund seines Bündnisses mit Japan dem letzteren starke und hilfreiche Hand bieten müßte, falls japanisches Gebiet in Mitleidenschaft gezogen würde. Und, um das Maß der Schlechtigkeit voll zu machen, wird die japanische Kriegskasse, die bekanntlich stets Ebbe hat, von einer europäischen kontinentalen Macht, die den Vereinigten Staaten innige Freundschaft heuchelt, meuchlings gefüllt, um den verachteten kleinen braunen Mann in den Stand zu setzen, die gewaltige Weltmacht der Ver. Staaten von Amerika mit Krieg zu überziehen und ihr die sauer erworbenen Kolonien, für die sie koschere zwanzig Millionen Dollars berappte, $2 pro Kopf der Bevölkerung, schnöde zu entreißen. Und der Londoner „Standard" nebst anderen englischen Blättern haben sogar die Liebenswürdigkeit, „auf Grund bester Information" mitzutheilen, wer dieses Sündengeld liefert! Es ist niemand anders — die Leser haben es schon errathen — wie der K a i s e r, der „War Lord" des Deutschen Reiches, dessen feine Hand überall zu spüren ist, wo es etwas im Trüben zu fischen gibt. S. M. der Kaiser — der ist das Karnikel; England aber, der uneigennützige Freund der Ver. Staaten, dem böse Menschen zwar nachsagen, daß seine Politik stets die gewesen sei, andere Völker aneinander zu hetzen, um dann als unbetheiligter Dritter sein Schäfchen zu scheeren, wäscht seine reinen Hände in Unschuld. Um ernst zu sprechen: man ist hier sehr gespannt auf den Verlauf der amerikanisch-japanischen Verwickelungen, so gespannt darauf, daß die Schriftleiter der Tagespresse schon in spaltenlangen Leitartikeln die Heeres- und Flottenstärke beider Länder erörtern, und wie ein Mann die Ueberzeugung aussprechen, daß Japan den Ver. Staaten in beiden Punkten überlegen sei und daß w i r, die größte Weltmacht, vor der in den letzten Jahren die ganze Welt ein Gruseln überkam, gut daran thäten, mit dem „Little Brown Man" die Schul- und Einwanderungsfrage schleunigst zu setteln, auf gut Deutsch: als der Klügere nachzugeben, um sich eine Blamage vor versammeltem Kriegsvolke zu ersparen. Ein angesehenes Blatt stellt folgende, etwas sonderbare Betrachtung über die kriegerischen Hilfsmittel der Ver. Staaten und Japans an, die einer e n g l i s c h e n Zeitung entnommen ist. Unsere Friedensstärke belaufe sich auf 60,556 Mann, die Japans auf 768,000, die aber in wenigen Tagen auf 1,200,000 Mann erhöht werden könne. Dann heißt es weiter:

In Amerika stehen außerdem auf dem Papier als „kriegstauglich" 10,845,263 Mann, aber es sind nur 56 Millionen Weiße da, und die vermehren sich nicht mehr als die Franzosen, also sind die über 10½ Millionen Kämpfer, die zu brauchen, aber nicht ausgebildet sind, m e i s t e n s N e g e r (!). An Kriegserfahrung fehlt es den Amerikanern gänzlich. Sie haben sich gegenseitig im Bürgerkriege gerauft, Miliz gegen Miliz, außerdem haben sie den „Kartoffelkrieg" auf Kuba und das „Vogelschießen" bei den Philippinen aufzuweisen; einen militärisch gleichwerthigen oder überlegenen Gegner kennen sie nicht.

Wahrheit und Dichtung in einem Topf, aber man muß doch zugeben, daß die Japaner unseren verfügbaren Streitkräften gegenüber sehr im Vortheil sind! Das beliebte Großthun ändert an den Thatsachen nichts, und es ist ja nur zu wahr, daß die Japaner, wenn nicht überlegene, so doch zum mindesten gleichwerthige Gegner sind, keine verlotterten Spanier, die zu Wasser und zu Lande den amerikanischen Streitkräften keinen nennenswerthen Widerstand leisten konnten.

Der deutsche Kaiser in seiner allbekannten Friedfertigkeit und Vorliebe für die Amerikaner, die er so oft und nicht immer angebracht bewiesen hat, denkt nicht daran, der großen Republik einen Stein in den Weg zu legen. Er gönnt ihnen von Herzen ihre kolonialen Errungenschaften, ist er doch selbst bestrebt, auf kolonialem Gebiete dem deutschen Volke neue Absatzgebiete zu schaffen, und gerade jetzt die handelspolitischen Beziehungen zu den Ver. Staaten durch den Abschluß eines neuen Handelsvertrags zu erweitern. Mit den letzteren Bemühungen hatte der Kaiser leider bis jetzt kein Glück; denn wenn auch, wie amtlich gemeldet wird, „der Austausch der Ansichten gelegentlich der Verhandlungen der amerikanischen und deutschen Tarifkommissäre in Berlin von größtem Interesse war, so kann doch auf das baldige Zustandekommen eines Handelsvertrages auf deutscher Seite nicht gerechnet werden. Trotz alles Entgegenkommens der deutschen Regierung, die den Ver. Staaten, ohne bemerkenswerthe Gegenleistung, die Vertragsrechte der meistbegünstigten Nationen bis zum 30. Juni 1907 eingeräumt hat, an welchem Tage das vorläufige Handelsabkommen zwischen den beiden Ländern abläuft. Die Unfreundlichkeit auf dem Gebiete des Tarifwesens seitens der Ver. Staaten Deutschland gegenüber ist hier unverständlich; aber sie ist eine Thatsache, die durch die Haltung unseres Kongresses in dieser Frage bestätigt wird. Aber S. M. der Kaiser ist nicht so leicht abzuschrecken! Er hofft immer noch auf ein Entgegenkommen, und so hat er jetzt den „langen Möller", den früheren Handelsminister, den alten ehrlichen westfälischen Biedermann und Gießereibesitzer, beauftragt, an der Eröffnung der Universität in Pittsburg am 15. März als sein persönlicher Vertreter theilzunehmen. So viel Liebesmühe sollte endlich ihren Lohn finden; aber — wir glauben nicht daran. —

Seit gestern schwimmen wir hier in etwas ruhigerem politischen Fahrwasser. Die Stichwahlen haben das Schicksal der Sozialisten besiegelt. Mit einem Verlust von ausgerechnet 37 Sitzen — sie hatten früher 79 — werden sie im neuen Reichstag in der bescheidenen Zahl von 42 Mann einrücken. Darüber herrscht gewaltige Freude im ganzen Lande, und am lautesten „über unseren großen Sieg" gebärdet man sich in den liberalen Kreisen, die eigentlich am wenigsten Ursache hätten, Jubelhymnen anzustimmen. Nach den Wahlausweisen haben die Nationalliberalen, die eigentlichen Führer im Streit und gewerbsmäßigen Kulturkämpfer — hohe Beamte, Fabrikbesitzer, Bankiers, Großkaufleute und andere wohlbestallte Bürger — nur 4 Sitze mehr errungen — 56 gegen 52, — und der ganze linksliberale Anhang zusammengenommen nur sage und schreibe z e h n, zusammen also 14 Sitze! Besser abgeschnitten haben die Konservativen mit 6 Sitzen Zuwachs — 58 gegen 52, — Reichspartei mit 10 Sitzen, 22 gegen 12; Polen mit 4 Sitzen, 20 gegen 16; Zentrum mit 9 Sitzen, 108 gegen 99, und einige andere Parteichen, die es nicht der Rede werth ist, aufzuzählen. Etwas spaßig klingt es, wenn man liest, daß „meine treuen Berliner", die zur Mehrzahl Sozialisten gewählt haben, dem Kaiser, Kronprinzen und Reichskanzler nächtliche Huldigungen darbrachten, auf welche die hohen Herrschaften antworteten. Die Mehrzahl dieser Patrioten soll, abgesehen von den Herren Studenten, aus Raubrübern bestanden haben, die sich die günstige Gelegenheit nicht entgehen ließen, einmal ungestraft allerlei Unfug zu treiben, wie verschiedene Berliner Zeitungen treuherzig berichteten.

Man weiß jetzt auch — so melden „liberale" Zeitungen, und die sollten es wissen — wer die Sozialisten bei den Wahlkämpfen in München gegen die Blockkandidaten unterstützt hat. Es war niemand anders als die Jesuiten, die doch so scheußlich reich sind und das Geld nur so auf die Straße warfen, um ihren Verbündeten, den Sozialisten, den Sieg erringen zu helfen. Die Jesuiten sind es ja auch, die an den großen j ü d i s c h e n Waarenhäusern betheiligt sind und mit dazu beitragen, den kleinen Geschäftsmann zu ruiniren.

So sehen wir also die Hand des Kaisers und der Jesuiten überall geheimnißvoll eingreifen, und man darf sich deshalb nicht wundern, daß alles schief geht in der Welt.

Am nächsten Dienstag ist Fastnacht, und ich habe große Lust, mich als Jesuit zu maskiren und mit jüdischen Großkaufleuten und Sozialisten herumzuziehen und etwas Ordentliches in den Kneipen daraufgehen zu lassen. Oder als Kaiser in Garde du Corps-Uniform, links und rechts am Arm einen „Jap", den Onkel Sam in der bekannten Sternenbanneruniform vor uns hertreibend. Im Vertrauen: ich suche schon lange nach einem Jesuiten, der mir mit einer Rolle brauner Lappen unter die Arme greifen könnte. Aber, der Teufel weiß, — ich habe noch keinen gefunden, wahrscheinlich weil ich kein jüdischer Großkaufmann, kein Sozialist und, ohne allen Zweifel, auch kein Mitglied der „schwarzen Internationale" bin, die mit Juden und Sozialisten, der rothen Internationale, Kaiser und Reich bedroht. Der Herr Obermilitärintendantursekretär Kögebein, mit dem ich manchmal in einer Weinkneipe zusammentreffe — er ist als Leutnant schon abgesägt worden, aber ein sehr netter Mann — hielt mich lange für einen verkappten Sozialisten, weil ich nicht rückhaltlos Alles für gut befand, was S. M. in rebus militaribus verfügt, und auch Manches freimüthig tadelte, was mir sonst in deutschen Staatsangelegenheiten mißfällt. Jetzt hat der Herr mit dem unaussprechlichen Titel eine bessere Meinung von mir, seit ich mit ihm etliche gute Flaschen auf des Kaisers und des Reiches Wohl leerte; aber ein Nörgler bin ich doch in seinen Augen, dem er nur deshalb mildernde Umstände bewilligt, weil ich so viele Jahre unter den wilden Menschen und so, gelebt habe. Mit dem Herrn Korpsstabsveterinär —owski stehe ich dagegen auf einem besseren Fuße. Er ist ein Deutschpole und guter Kerl, wenn er auch heimlich, wie er mir anvertraute, für den „schwarzen Reichsfeind" gestimmt hat. Die werthen Leser wissen doch, was ein Obermilitärintendantursekretär und ein Korpsstabsveterinär ist? Ich will es denen verrathen, die es nicht wissen. Ersterer ist ein Oberschreiber der Militärverwaltung, letzterer ein Korpsstabs-Roßarzt. Nach gütlichem Uebereinkommen nenne ich die Herren aber nur beim Namen.

„Berlin und seine Arbeiter."

Unter diesem Titel präsentirt sich eine Schrift, der Professor Hans Delbrück das Geleitwort gibt. Verfaßt ist die Schrift von drei der angesehensten Männer Birminghams, dem Vorsitzenden des dortigen Verbandes der Fabrikanten von Gas- und elektrischen Beleuchtungskörpern und des Einigungsamtes dieser Industrie R. H. Best, ferner dem Sekretär des Nationalen Verbandes der Vereinigten Messing- und Metallarbeiter und endlich dem Hauptleiter der dortigen Allgemeinen Krankenversorgung O. C. Perks. Diese drei Herren besuchten im Jahre 1905 Berlin, lediglich um festzustellen, ob die Arbeiter Berlins, speziell die in der Metallbranche thätigen Arbeitnehmer, besser gestellt seien als die Arbeiter in Englands größter Industriestadt Birmingham. Der auf Grund ihrer Beobachtungen abgefaßte Bericht fällt so bedeutend zugunsten der Berliner Arbeiterschaft aus, daß selbst Professor Delbrück in seinem bereits erwähnten Geleitwort meint, der Leser werde zuweilen lächeln, wie die drei Herren alles nur im Rosenroth sehen, aber zugleich solle man sich auch „darüber freuen, wenn ein Fremder uns einmal zeigt, wie viel des recht Guten wir doch bei uns haben".

In ihrer Einleitung sprechen die englischen Herren zunächst von Berlin und erklären: „Der erste Eindruck sagte uns, daß wir uns in einer Stadt befinden, in der Sauberkeit, Ordnung und systematische Gründlichkeit herrschen." Ihre Bewunderung für die in Berlin herrschende und alles beherrschende Sauberkeit zieht sich denn auch wie ein rother Faden durch den ganzen Bericht, und man vermag sich kaum eines Lächelns zu erwehren, wenn sie erzählen, daß die Straßenfeger selbst reinlich angezogen sind und gewichste Stiefel tragen. Oder wenn sie bei der Schilderung eines Besuches, den sie unter Führung des Direktors Traut der zweiten Handwerkerschule abstatteten, nicht vergessen zu schreiben: „Alle Besucher der Anstalt waren gut angezogen, trugen saubere Wäsche und blankgeputzte Stiefel." Sie berichten ganz überrascht, wie es in der Wohnung eines Berliner Arbeiters aussieht, deren sie mehrere und, wie sie ausdrücklich betonen, unangemeldet besuchten. „Die Straße", so lesen wir, „war so breit und das Haus so gediegen und gut, daß wir kaum glauben wollten, wir befänden uns in einem Arbeiterviertel." Ueber eine solche Wohnung sagen sie: „Wir waren sehr erstaunt über den behaglichen Eindruck, den die Räume und die Möbel machten. Die Leute waren mehrere Jahre verheirathet und hatten zwei Kinder. Aber die Sachen waren so gut erhalten, daß sie wie neu aussahen." — Sie kommen zur Küche. Auch dort peinliche Sauberkeit. Obwohl einige Nahrungsmittel in Berlin entschieden theurer sind als in England, erscheint der Berliner Arbeiter ihnen besser genährt. Sie erklären auch, woher dies kommt. „Nichts wird verschwendet, alles nutzt die Berliner Arbeiterfrau höchst vortheilhaft aus. Und alles wird baar bezahlt: Kleider, Stiefel, Nahrungmittel — es gibt nichts auf Borg! Dies alles wird bei einem Wochenlohn von 30—38 Mark ermöglicht!"

Wie sie über die Kleidung der arbeitenden Bevölkerung Berlins immer wieder nur Worte des Lobes haben, so über das Benehmen der breiten Massen. Es ist Ostermontag, und sie begeben sich nach Treptow. Sie betreten einen Garten, dessen Besucherzahl sie auf 5000 schätzen. Sie sind überrascht und erfreut, so viele Bilder traulichen Familienlebens hier im Freien zu finden. Es ist Nachmittag, und alles trinkt Kaffee. Als der Abend kam, mußten die Tassen wohl den Biergläsern weichen. „Man sollte nun denken", schreiben die Engländer, „daß nun die Stimmung und das Betragen der Leute sich dementsprechend änderte. Aber nichts von dem. Alle benahmen sich höchst ordentlich und anständig — nicht ein rohes oder lautes Wort hörte man. Alles plauderte und lachte nur." Die Schilderung dieses Osterspazierganges schließen die Fremden mit den bezeichnenden Worten: „Wir suchten nach Fehlern, aber wir fanden keine!"

Auch über die Trinkfrage haben die Herren Beobachtungen gemacht und Vergleiche gezogen zwischen Berlin und ihrer Heimath. An der Hand der Statistik weisen sie nach, daß in der deutschen Reichshauptstadt zwar auf 148 Einwohner bereits eine Schankstätte entfällt und in Birmingham erst auf 258. Auch gebe Berlin dem Verkehr in Schankstätten viel größere Freiheit als ihre Heimath. Und dennoch wurden in Birmingham im Jahre 1904 im Verhältniß zu Berlin 30mal mehr Personen wegen in der Trunkenheit begangener Delikte bestraft.—Woher dieses Mißverhältniß? Die Herren antworten etwa: „Das Kind des Berliner Arbeiters hat eine Erziehung. Es sieht Tüchtigkeit, Arbeitsamkeit und Sauberkeit vor sich und wird selbst einmal ein tüchtiges Handwerk lernen. Aber in England?" Wörtlich sagen sie: „Der junge Mann im Arbeiterviertel hat keine Erziehung gehabt. Er sieht Schmutz und Unsauberkeit auf den Straßen und zu Hause, und in der Schule sind zerrissene Kleider die Regel. Bildet sich wirklich ein vernünftiger Mensch ein, daß ein solch junges Leben durch ein Abstinenzgelübde wieder eingerenkt werden kann? Es ist zu spät. Erst züchten wir den Bummler, und dann suchen wir ihn zurückzugewinnen. Da verstehen sich die Herren in Berlin auf die Heilkunst doch besser!"

Die vier Masken.

Unter dieser Spitzmarke berichtet das Berliner Tageblatt vom 24. Januar: Am Petersburgerplatz hat sich eine wahre Räubergeschichte ereignet. In dem Hause Nr. 7 wohnt der Magistratsbeamte Conradt, der jede Nacht bis Morgens 7 Uhr als Pförtner des städtischen Viehhofes seinen Dienst thut. In der Nacht ist Frau Conradt allein in ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung. Gestern Abend um 11 Uhr klopfte es bei ihr. Sie fragte, ohne zu öffnen, wer da sei. Eine ihr fremde Stimme antwortete: Jörks (ein Bekannter des Ehepaares) sei da. Er bringe ihren Mann, der überfahren ist, nach Hause. Entsetzt öffnete die Frau, sah sich nun aber nicht ihrem Manne und seinen Helfern gegenüber, sondern zwei maskirten Männern, die sich auf Filzschuhen herangeschlichen hatten. Sofort drangen sie in die Wohnung ein. Frau Conradt versuchte, dem einen die schwarze Maske vom Gesicht zu reißen. Aber er schreckte sie mit einem Revolver. Während nun einer der Räuber Frau Conradt bewachte, öffnete der andere alle Behälter und suchte nach Geld. 27 Mark mußte Frau Conradt hergeben. Nach dieser Arbeit legte sich einer in das Bett, um sich auszuschlafen. Der andere nahm unterdessen mit Hilfe der Frau alle Vorhänge behutsam von den Fenstern herunter und packte sie mit den Kleidungs- und Wäschestücken, die die Schränke enthielten, in zwei Säcke. Auch die Silbersachen wurden hinzugethan. So wurde es allmählich fünf Uhr Morgens, der müde Räuber hatte sich durch einen gesunden Schlaf neu gestärkt und warf mit seinem Begleiter die beiden Säcke mit der Beute zum Fenster hinaus in den Vorgarten. Dann mußte Frau Conradt die Männer auf ihr Geheiß die Treppe hinunterbegleiten und ihnen die Hausthür aufschließen. — Mit einem Fußtritt vor den Leib empfahl sich der geheimnißvolle Besuch. Draußen standen zwei Männer, ebenfalls mit Masken und „Filzparisern", und erwarteten ihre Komplicen. Sie hatten einen Wagen mitgebracht, auf dem die Beute weggeschafft wurde. Die Räuber sind unerkannt entkommen.

— Gute Ausrede.—Untersuchungsrichter: „Sie haben auch geäußert, Sie wollen, wenn Sie frei sind, die Bande wieder erneuern, was meinen Sie denn hier mit Bande?"—Angeklagter: „Die Bande der Freundschaft!"

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf.

Spez. in Droguen u. Toilette-Artikeln

Packers Theerseife, Stück zu	12c
Java Reis Face Powder	20c
Madam Yales 1.00 Präparationen	59c
Kirks Juvenile Seife, 3 Stücke-Schachtel	25c
Hinds Honey und Almond Cream	29c
Imp. Bay Rum, 6Uz. Flasche, 35c Wth	19c
Hudnuts Violet Seed Toilet Wasser, $1 Wt.	75c
Houbigants feines Parfüm, Unze	1.39
Oui Vive Marquise Cream od. Skin Food	18c
Monarch Cold Cream, 15c Werth	9c
Gummi Complexion Bürsten	10c
Dr. Graves' Zahnpulver	9c

$10 kaufen einen $25 Ueberzieher

Für diesen Verkauf werden alle kleinen und angebrochenen Partien unserer 22.50 und $25 Ueberzieher mit unseren regulären Partien zu $18 und $20 zusammengeworfen und für die Schluß-Räumung zu einem riesig niedrigen Preise markirt. Ueberzieher und Anzüge, die sich während der Saison für $18, $20, 22.50 und $25 gut verkauften, jetzt nur **$10**

Ueberzieher von feinen Kerseys, Vicunas, Meltons usw., in schwarz, Orfords u. Mischungen, Form passend und voller loser Rücken, korrekt geschneidert.

Anzüge, mittelschwer, für jede Saison passend, meistens staple schwarze, blaue und graue Kammgarne, in den besten Facons.

Elegante neue Anzüge und Frühjahrs-Ueberzieher im allermodernsten Schnitt und ebenfalls sehr konservativ; die Preise variiren von **$10** bis **$25**.

Februar-Beinkleider-Verkauf

In diesem Verkauf habt Ihr die Auswahl von über 3000 Paaren modern geschnittener, gut gemachter Beinkleider. Sehr schöne Muster und gestreift.

$4 und $5 Hosen, **2.85** — $6 und $7 Hosen, **3.50** — $8 und $9 Hosen, **4.75**

Verschleuderung eleganter Westen

Reiche ausländische Worsteds, Flanelle und merzerisirte Effekte, die neuesten Modelle.

$2.50 und $3 Westen, **1.50** — $4.00 und $5 Westen, **2.50**

Jünglings-Anzüge und Ueberzieher

Alle unsere regulären $10 und $12 Partien von dauerhaften und kleidsamen Anzügen und Ueberziehern, Größen von 30 bis 37, zu.................... **6.50**

Knaben-Anzüge und -Ueberzieher

Schluß-Räumung von allen Winter-Ueberziehern und Anzügen, zur Hälfte des Preises und weniger.

$4 und $5 Anzüge und Ueberzieher, **2.25**
$6 und $7 Anzüge und Ueberzieher, **3.50**.
8.50 und $10 Anzüge und Ueberzieher, **4.75**

Das Frühstück von Wesely.

Kürzlich wurde über einen ärgerlichen Streit berichtet, der sich an ein Frühstück des von einem Jagdausflug aus Oberösterreich zurückkehrenden deutschen Kronprinzen in der Bahnhofsrestauration von Wesely (in Mähren) knüpfte. Der Hofmarschall des Kronprinzen hatte sich bei der zuständigen österreichischen Bahnbehörde über die Ueberforderung durch den Bahnhofsrestaurateur beschwert, der für ein Frühstück, bestehend aus Kaffee, Gebäck und Eiern für drei Personen, 160 Kronen in Rechnung gestellt hatte. Die Höhe dieser Forderung wurde einigermaßen verständlich, als man später erfuhr, in welch allgemeine Unkosten sich der Wirth für den ungewohnten Besuch stürzen zu müssen geglaubt hatte. Noch mehr geeignet, die besonders in Berlin ob dieser Fürsten-Rechnung entstandene patriotische Entrüstung zu dämpfen, sind einige Mittheilungen, welche der „Roland von Berlin (Herausgeber Dr. L. Leipziger-Berlin) in einem „Das Frühstück" betitelten Artikel über diesen bedeutsamen internationalen Zwischenfall zum Besten gibt. „Die Weltgeschichte könnte," so schreibt die Berliner Wochenschrift, „getrost zu anderen ebenso wichtigen Dingen weiterschreiten, wenn jene böhmische Frühstücksaffäre nicht ein ganz unerwartetes Nachspiel gezeitigt hätte. Worauf die Weisheit der Weisesten nicht verfiel, das traf ein ahnungsloses weibliches Gemüth. Eine helle Berlinerin, die so klug ist, daß sie zuweilen das Gras in den höheren Regionen wachsen hört, sagte sich: „Eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede, man muß sie billig hören alle beede." Kurz und gut, die Dame schrieb an den ehrsamen Johann Graf, Bahnhofsrestaurateur zu Wesely, und forderte von ihm das zum Empfang des Kronprinzen komponirte Frühstücks-Menu ein. Daraufhin ist in schönstem Tschechisch-Deutsch folgendes Schreiben eingetroffen:

„Euer Hochwohlgeboren! Auf Ihr sehr geschätztes Schreiben vom 19 Dezember theile ich Ihnen mit: Das Dejeuner für deutsch Kronprinzen bestand aus: Fasan, franz. Hummer, Sauce Majonaise, Lachs, engl. Roastbeef, Rindzunge, Lungenbraten, Kalbsfricandeau, Astr. Kaviar, Gansleberpastete, Trüffel-Pastete, Franz. und Walliser Salat, Diverse Fische in Gelee, Sardinen, Kaffee, Gebäck, Weichgekochte Eier, Kugelhupf, Mineralwasser. Das Dejeuner wurde auf einem neuen Silberservice, speziell für deutsch Kronprinzen, welches ich vorher beschaffen mußte, servirt.

Hochachtungsvoll
Johann Graf."

Also, wie gesagt, 160 Kronen waren eine unverschämte Forderung für ein Frühstück, welches zu Ehren und zum Wohlsein des deutschen Kronprinzen auf Station Wesely laut hofmarschallamtlicher Bestellung servirt wurde. Sollten die verruchten Nörgler wieder einmal Recht behalten? Jedenfalls ruft das Schreiben des Wirthes die Traiteure des entrüsteten Europa zur Begutachtung auf, ob einer die Legion von Leckerbissen einschließlich Silberservice zu einem billigeren Preise geliefert hätte, auch wenn nur ein Theil davon genossen worden wäre. Trotzdem wird der Herr Hofmarschall zu Potsdam noch nicht den Entrüstungsharnisch ablegen, einfach deswegen, weil der unkundige Johann Graf die Frugalität der Hohenzollern unterschätzt hat. Ja, weil der biedere Jean in Berliner Appetitfragen nicht recht erfahren war, telephonirte er in seines Herzens Angst nach Berlin und fragte, was bei Kaisers zum ersten Frühstück alles aufgetafelt würde. Da standen dem armen Schlucker die Haare zu Berge, als er sie aufzählen hörte, die gewaltigen silbernen Platten mit den warmen und kalten Speisen und Getränken, die nicht nur den Majestäten, sondern auch den Kindern servirt werden. Das schrieb sich der Jean Graf hinter die Ohren und komponirte genau so ein Menu, wie es in Berlin und Potsdam gebräuchlich ist, und glaubte damit eine Ehrenpflicht zu erfüllen, wenn er seinem Gaste das Leben in Wesely ebenso angenehm zu machen versuchte, wie es in Berlin und Potsdam an der Tagesordnung ist. Aber, wie gesagt, ein unverschämter Kunde ist der Jean Graf doch. Hätte er nicht a h n e n können, daß der Kronprinz in Wesely nur Kaffee, Hörnchen und weiche Eier genießen würde?"

Frei für Männer!

Mein lehrreiches deutsches Buch über Heilung der Männerschwäche vollkommen frei. Eine Quelle der Kraft für Alle, die sich matt und elend fühlen, nervös und geschwächt sind, an unnatürlichen Verlusten leiden oder ihre Manneskraft verloren haben. Gibt Jedem ehrliche Aufklärung über seinen Zustand, zeigt die sichersten Wege zur Heilung sämmtl. Schwächezustände u. wie man zuhause kurirt werden kann ohne große Kosten. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Lassen Sie sich dieses deutsche Buch jetzt kommen.

DR. GUSTAV BOBERTZ.
564 Woodward Avenue. Detroit. Mich.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher